

REGISSEUR MILO RAU ÜBER SEINE LUST AM RISIKO

annabelle.ch

annabelle

12/16

Die Frauenzeitschrift der Schweiz

10. August 2016

annabelle

12/16

10. August 2016
7.90 Fr. 7.50 €

Beauty-
Neustart

Was Haut
und Haaren
nach den
Ferien guttut

**FIT FÜR
DIE EHE?**
WIE EIN PAAR
KNALLHART
SEINE LIEBE
TESTET

Summer of Love

Entspannte Mode für
BLUMENKINDER

+ Ausblick auf die Herbstlooks

**EIN JAHR
IM BRENNPUNKT-
CHINDSGI
INTEGRATION
FÄNGT
KLEIN AN**



Liebe Leserin, lieber Leser

Fotos mit Happy End? Heute kein Problem mehr, Farbfilter und anderen Smartphone-Tricks sei Dank. Vor allem Lösch Taste sei Dank: Wer oder was auf dem Bild schlecht aussieht, landet im Papierkorb, wird neu fotografiert, diesmal bitte ohne doofes Lachen; oder wart, ich nehm doch lieber die Brille ab, wer weiss, am Ende wird das Gruppenfoto noch gepostet. Spontan eingefangene Momente? Nur wenn sie gelungen sind. Und das lässt sich sofort überprüfen.

In Zeiten von Analogfotografie musste man Tage auf die entwickelten Bilder warten. Der Überraschungseffekt war umso intensiver, auch wenn man oft genug erschrocken erkennen musste, dass man aufgeregt vor allem eins festgehalten hatte: Wackeln.

Autorin Esther Grosjean hat für diese Ausgabe ihre alten Fotoalben durchstöbert. Und festgestellt, dass sie rückblickend auf die analoge Jugend vor allem jene Bilder berühren, auf denen sie mürrisch dreinschaut – weil sie ungeschöntes Zeitzeugnis der eigenen Geschichte sind. Und darin sieht man nun mal nicht immer optimal aus.

Ich bin dafür, zur ehrlichen Abwechslung für später auch heute mal die unperfektesten, aber aussagekräftigsten Bilder aus dem Papierkorb zu holen. Und ich bin für Mut zum Weglassen. Denn das Übel der Digitalfotografie liegt in den unbegrenzten Möglichkeiten. Während man analog höchstens 36 Fotos pro Film schießen konnte, landet der Finger nun unüberlegt oft auf dem Auslöser, besonders in den Ferien. Auch ich halte hier auf der Trauminsel wild fest, was mir vors Handy gerät: ach diese satten Farben, der grenzenlose Pool, was für



Do it yourselfie: Silvia Binggeli unter Palmen

ES HAT KLICK GEMACHT

ein einmalig schön dekoriertes Drink! Muss ich sofort den Lieben daheim schicken. Und die freuen sich, keine Frage. Bilder über Whatsapp sind die neuen Postkarten. Dennoch frage ich mich abends: Wie hat es im Urwald eigentlich geduftet? War Minze im Drink? Und der Pool, war der warm oder kalt?

Während ich Ihnen diese Zeilen schreibe, rauscht neben mir das Meer ans Ufer, in der Ferne flackern die Nachtlichter der Nachbarinsel, aus dem Lautsprecher singt Dean Martin, davor turtelt ein Pärchen. Also weg mit dem Handy! Fotografieren und posten kann ich morgen wieder. Oder übermorgen. Die aufregendsten Bilder entstehen ohnehin im Kopf.

Silvia Binggeli,
Chefredaktorin

silvia.binggeli@annabelle.ch



«Ein Modeshooting so entspannt wie ein Familienausflug ans Meer», erinnert sich Moderedaktorin Cati Soldani an den Sommertag, als sie zusammen mit Fotografin Stefania Paparelli (kleines Foto) am Strand bei Cagliari auf Sardinien die Modestory «Let's Gypsy!» realisierte. Wen wunderts: Die Laienmodels rund um Salvatore «Hurrikan» Vinci – seines Zeichens sardischer Politiker, Motocrossfahrer und Lebenskünstler – gehören allesamt zu Paparellis Familien- und Freundeskreis. Die Bilder: Seite 60.



Erhellend

Für ihr Gespräch über den finnischen Design-Altmeister Alvar Aalto traf sich Wohnredaktorin LINE NUMME mit dem einstigen Artek-Chefdesigner VILLE KOKKONEN in seinem neuen Zuhause am Walensee. Und wurde gleich für letzte Einrichtungsarbeiten eingespant – die Leuchte (natürlich von Aalto) wurde an die fünf Meter hohe Decke montiert. Seite 100.

Unter Journalistinnen

Am Copenhagen Fashion Summit traf annabelle-Redaktorin BARBARA LOOP (l.) auf BIRGITTE HJORT SØRENSEN, die in der TV-Serie «Borgen» eine Journalistin spielt. Sie müsse schliesslich informiert sein über die Trends in Sachen nachhaltige Mode, sagte die Schauspielerin, denn Film und Mode kreuzen sich ja nicht zuletzt auf dem roten Teppich. Warum die beiden zusammen getanzt haben, lesen Sie auf Seite 50.



Harter Start

In diesen Tagen werden in der Schweiz wieder zahlreiche Vierjährige in den Kindergarten kommen, die kein Wort Deutsch verstehen. Was bedeutet das für diese Kinder, für ihre Schweizer Gspänli und für die Lehrpersonen? annabelle-Reporterin BARBARA ACHERMANN ist dieser Frage ein Jahr lang nachgegangen: Seite 16.



Fotos: Stefania Paparelli (2), Flurina Rothenberger (1), Anne Gabriel-Jürgens (1)

annabelle

Verleger Pietro Supino
Herausgeberin Tamedia AG, Werdstrasse 21, 8021 Zürich

REDAKTION

Chefredaktorin Silvia Binggeli
Stv. Chefredaktorin Jacqueline Krause-Blouin (*Koordination Lifestyle*)
Produktionsleiter Thomas Wernli (*Mitglied der Chefredaktion*)
Art Director Dieter Rösli
Reportagen Sven Broder (*Leitung*); Helene Aeckerli (*Journal*); Barbara Achermann (*Meine Meinung*); Frank Heer (*Kultur, Reisen*); Stephanie Hess (*Reisen*); Claudia Senn (*Kultur*); Kerstin Hasse (*Junior Editor; Now Open*)
Lifestyle Daniella Gurtner (*Leitung Mode*); Niklaus Müller (*Leitung Beauty*); Mode: Michèle Boeckmann, Cati Soldani; Nathalie De Geyter (*Junior Editor*); Luminosa Fashion Consulting (*Mailand*); Tanja Ursleo (*Paris*); *Lifestyle Text*: Barbara Loop; *Beauty*: Olivia Goricanec; *Wohnen*: Line Numme
Produktion Evelyne Emmisberger (*Stv. Leitung*); Geraldine Capaul; *Korrektur*: Martina Erzinger
Bildredaktion Annette Keller (*Teamleitung*); Kathrin Gerber, Monica Pozzi (*Editor-at-large*)
Grafik Monika Macartney (*Stv. Art Director*); Bobi Hajas, Nicole Schmauser; Vivien Speck (*Lernende*)
Fotostudio Daniel Valance (*Teamleitung*); Joan Minder; Johanna Hullar, Flavio Leone (*Assistenten*)
Sekretariat Denise Alt (*Leitung*); Vivian Scheifele (*Honorare*)
Ständige Mitarbeit Nicole von Bredow (*Horoskop*); Geraldine Capaul (*Gourmet-News*); Bernd Gregorius (*Korrektur*); Marcella Hasters (*Grafik*); Monique Henrich (*Event, Schmuck, Uhren*); Mathias Heybrock (*Film*); Connie Hüsler (*Wohnen*); Verena Lugert (*Buch*); Anna Pearson (*Gourmet*); Dietrich Roeschmann (*Kunst*); Katrin Roth (*Beauty Online*); Brigitte Zaugg (*Produktion*)
Online Julia Heim (*Teamleitung*); Viviane Stadelmann (*Stv. Teamleitung*); Silvia Principalli; Miriam Suter (*Junior Editor*)
Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird die Verantwortung abgelehnt.

VERLAG

Verlagsleiter Walter Vontobel
Lesermarkt Bernt Maulaz (*Leitung*); Louisa Gisler, Sandra Gmür, Romina Pernhardt, Sophia Pichler (*Leitung Dialog Marketing*); Marianne Läderach (*Leitung Leserservices*); Stephan Rickli
Werbemarkt Walter Vontobel (*Leitung*); Sascha Müller (*Anzeigen Leitung*); Danilo Crisetig, Lisa Impoco, Michel Mariani (*Agenturen Leitung*); Tara Sinniger (*Agenturen*); Michèle Theiler (*Prix de Beauté/Projekte*); Katia Toletti (*Romandie*); *Verkaufsförderung*: Beatrix Merz (*Leitung*); Maryama Lewis
Werbemarktdisposition Jasmin Koolen (*Leitung*); Selina Iten, Irmgard Kägi, Sara Meister (*Ad Management*); Tsigereda Spiess (*Online*)
Anzeigen Romandie Tamedia SA, Katia Toletti, 33, avenue de la Gare, Case postale 1245, 1001 Lausanne, Tel. 079 129 95 22, katia.toletti@tamedia.ch
Anzeigen Deutschland Mercury Publicity (Deutschland) GmbH, Seifgrundstrasse 2, D-61348 Bad Homburg, Tel. 0049 617 29 66 40, Fax 0049 6172 96 64 49, www.mercury-publicity.de, sales@mercury-publicity.de
Anzeigen Frankreich Affinity Media, 53, rue de Maubeuge, F-75009 Paris, Tel. 0033 1 53 05 94 01, Fax 0033 1 53 05 94 06, www.affinity-media.fr, f.lahalle@affinity-media.fr
Anzeigen England Oliver Smith & Partners, 18 Abbeville Mews, 88 Clapham Park Road, London SW4 7BX, UK, Tel. 0044 20 79 78 14 40, Fax 0044 20 79 78 15 50, www.osp-uk.com, accounts@osp-uk.com
Anzeigen Italien K. Media srl, Via Bonaventura Cavalieri 1, I-20121 Milano, Tel. 0039 02 29 06 10 94, Fax 0039 02 29 06 23 41, www.kmedianet.com, info@kmedianet.com
Auflage Verbreitete Auflage 66 121, davon verkaufte Auflage 46 271 (WEMF 2015); 223 000 Leserinnen und Leser, Reichweite D-CH 4.7 Prozent (MACH 2016-1)
Technische Herstellung Roman Fäh
Ombudsmann der Tamedia Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham I, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

SERVICE

Redaktion, Verlag, Anzeigen

Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Redaktion: Tel. 044 248 63 33, Fax 044 248 62 18, redaktion@annabelle.ch
Leserinnenfragen: Tel. 044 248 61 08, Mo–Fr 9–12 Uhr, redaktion@annabelle.ch
Verlag: Tel. 044 248 63 33, verlag@annabelle.ch
Anzeigen: Tel. 044 248 52 72, anzeigen@annabelle.ch
Anzeigen Pinboard: Tel. 044 248 44 40, Fax 044 248 56 30, schalter.zuerich@tamedia.ch
E-Mail aller Mitarbeitenden: vorname.name@annabelle.ch
Abo-Service Tamedia AG, Abo-Service, annabelle, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 404 63 66 (Mo–Fr 8–12, 13.15–17 Uhr, Sa/So 8–11 Uhr), Fax 044 404 62 66, abo-service@annabelle.ch. Kostenlose Umleitungen und Unterbrüche via Internet auf www.annabelle.ch/abo
Preise Einzelnummer 7.90 Fr., Jahresabonnement 139 Fr., Zweijahresabonnement 249 Fr., alle Preise inkl. MwSt.; Deutschland und Österreich: Einzelnummer 7.50 Euro; Abonnements Ausland: Preise auf Anfrage
Internet annabelle.ch

Die in dieser Zeitschrift publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwertet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Der Verleger und die Inserenten untersagen ausdrücklich die Übernahme auf Online-Dienste durch Dritte. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Vertrieb Ausland: annabelle (ISSN #018644) is published semi-monthly for \$ 200.00 per year by Tamedia AG. U. S. Agent: International Media Service of New York, 100 Walnut Street - Door #1, Champlain, NY 919 - 1518. Periodical postage paid at Champlain, NY. Postmaster please send address changes to: annabelle c/o: I.M.S. of NY, P.O. Box 1518, Champlain, NY 919 - 1518.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG i.S.v. Art. 322 StGB: 20 Minuten AG, 20 minuti Ticino SA, Aktiengesellschaft des Winterthurer Stadtanzeiger, Berner Oberland Medien AG BOM, car4you Schweiz AG, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Distributionskompagniet ApS, Doodle AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZO Druck Ottilwil a.S. AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Editions Le Régional SA, Espace Media AG, FashionFriends AG, homegate AG, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, LC Lausanne-cités S.A., LS Distribution Suisse SA, MetroXpress Denmark A/S, Olmero AG, Schaer Thun AG, search.ch AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, Swiss Classified Media AG, Tagblatt der Stadt Zürich AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales ApS, tutti.ch AG, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG



In 14 Tagen um die Welt.

Lesen macht mehr
aus Ihren Ferien.

orell
füssli
mein Buch

SUMMER OF LOVE

Mode im Hippie-Stil: S. 60



- 3 **Editorial**
- 4 **Intern, Impressum**
- 8 **Online** Neu auf annabelle.ch
- 10 **Now Open** Shoppen und Ausgehen
- 14 **Stilecht** mit Modechefin Daniella Gurtner
- 24 **Journal**
- 28 **Auto** Ferrari California T
- 30 **Kultur**
- 37 **Der bewegte Mann** Kiffen ohne Frank Heer
- 43 **Wie ist es eigentlich ...** von einer Sagengestalt abzustammen?
- 49 **Meine Meinung** Social-Media-Lügen
- 118 **Horoskop**
- 127 **Vorschau**
- 128 **Bezugsquellen**
- 129 **Preisrätsel**
- 130 **Meins** Elizabeth Scarlett «Lizzy» Jagger, Model

REPORTAGEN

- 16 **Integration** Im Basler Brennpunkt-Kindergarten gibt es besonders viele Flüchtlingskinder. Wir haben sie ein Jahr lang begleitet
- 30 **Milo Rau** Der Regisseur riskiert für die Kunst sein Leben. Warum tut er das?
- 38 **Bereit für die Ehe?** Wie ein Paar knallhart seine Liebe testet
- 44 **Total real** Als Fotos noch zeigten, wie das Leben wirklich ist
- 50 **Nachhaltigkeit** Ist das in der Mode möglich?

COVER

Foto: Stefania Paparelli. Angelica trägt eine Jacke und eine Hose von Longchamp, Bluse von Pomandère, Schuhe von Fratelli Rossetti. Helga trägt ein Kleid von Sfizio und Stiefel von Minnetonka. Nici trägt ein Kleid von H&M Studio A/W 2016. Claudia trägt ein Top von Patrizia Pepe, Jeans von Jacob Cohën und Clogs von Car Shoes. Sabrina trägt einen Mantel und ein Kleid von I'M Isola Marras. Make-up: Magda Pintus. Haare: Filippo Oghittu. Styling: Cati Soldani. Producers: Monica Pozzi, Paolo Gerina

GRILLIEREN AM SPIESS

All-in-One-Menüs am Spiessli: S. 112



MODE

- 55 **Apropos Mode** Heavy Fashion
- 56 **4x Kult** Silver Lines
- 60 **Let's Gypsy!** Mode im Hippie-Stil für grosse und kleine Fans von Freiheit und Abenteuer
- 70 **Precollections** Neue Looks, demnächst in Ihrem Modeherbst – und schon heute in den Läden
- 80 **Mode News**
- 82 **Ganz mein Stil** annabelle stylt Leserinnen neu
- 84 **Bijoux News**

BEAUTY

- 85 **Beauty Glückslos**
- 87 **Inside Beauty** mit Beauty-Chef Niklaus Müller
- 88 **Après Soleil** Die besten Pflegetipps für von der Sonne strapazierte Haut und Haare
- 92 **Acqua di Parma** Der italienische Parfumersteller feiert seinen 100. Geburtstag

FINNISCHE SCHULE

Ein Gespräch über Design-Ikone Alvar Aalto: S. 100



- 94 **Beauty News**
- 97 **Herrlich modern** Männerdüfte für echte Kerle

WOHNEN

- 98 **Trend: Übermütig** Crazy Wohnlust
- 100 **Finnische Welle** Ville Kakkonen über die finnische Designlegende Alvar Aalto
- 107 **Wohnen News**

REISEN

- 108 **Kunst bringt Gunst** Postkarte aus Rodez (F)
- 110 **Reisen News**

GOURMET

- 111 **Gourmet News**
- 112 **Voll spiessig** Clever: Am Spiess kommt das ganze Menü mit Fleisch und Beilagen auf den Grill

Mit Oscars
ausgezeichnet:
Kostümdesignerin
Catherine Martin



Wie im Film

Kostümdesignerin Catherine Martin hat für ihre Arbeit in «The Great Gatsby» zwei Oscars gewonnen. Nun inszeniert sie gemeinsam mit Regisseur und Ehemann Baz Luhrmann den Hip-Hop der Siebzigerjahre für die neue Netflix-Serie «The Get Down». Wir haben mit der 51-Jährigen über das neue Projekt gesprochen und nachgefragt, wie es ist, seit dreissig Jahren mit dem eigenen Partner zusammenzuarbeiten.
annabelle.ch/martin

FAB FIVE

Ob die Lieblingsdüfte unseres Beautychefs Niklaus Müller oder die Buchfavoriten unserer Kulturredaktorin Claudia Senn: In unserer neuen Rubrik «Fab Five» stellen wir jeweils fünf Favoriten aus der annabelle-Welt vor.

annabelle.ch/fabfive

So erreichen Sie uns



online-redaktion@annabelle.ch



annabelle.mag



[annabelle_mag](https://www.facebook.com/annabelle_mag)



[annabelle_mag](https://twitter.com/annabelle_mag)



Jetzt auch als E-Paper! So gehts: annabelle.ch/epaper-hilfe



WIN

Summer Lovin'

Gewinnen Sie ein Sommerschön-Set von Philips im Gesamtwert von 599 Franken. Die Sonicare-Zahnbürste sorgt für ein strahlendes Lächeln, und dank dem Lumea-Advanced-Haarentfernungsgerät glänzen Sie in der Badi mit glatten Beinen.
annabelle.ch/philips

Fotos: Andrew Toth/Getty Images Entertainment (1)

„Sommer
Mit meinem

ahoi!
funships
kommt Tropenfeeling auf.“

Essie



Diese Nuance heisst:
funships

tropical lights collection 2016



reggae
and rum



classical
cliché



sizzling hot

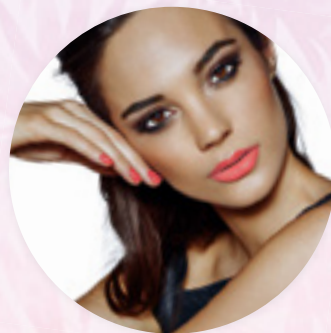


can't filmfest



jewel in
the crown

essie ist erhältlich bei Manor, Globus, Coop City, Coop Megastore, Sunstore, Loeb, Douglas sowie unabhängigen Apotheken.



Laetitia Guarinos TIPP

Der Hingucker mit Tropenflair:
Finger- und Fussnägel in
farblich abgestuften Tönen.

Für die Fingernägel nehme
ich **funships**, ein strah-
lendes Korall mit Gold-Parti-
keln. Die Fussnägel lackiere
ich in einem helleren Ton, z.B.
dem changierenden Pink
sizzling hot.

**Mein Tipp für ein noch
intensiveres Farbergebnis:**
den Lack in 2 Schichten
auftragen.



Um den Look abzurunden,
kombiniere ich ihn mit styli-
schen Pom Pom Sandalen.

**Probiert's aus – dieser Trend
versprüht Sommerlaune!**

Laetitia Guarinos



Share your
#essielove

NOW OPEN

WINDISCH AG – *Für mehr Liebe in Unterwindisch sorgt der Laden Love Is the Answer. Von der Glaslampe aus Syrien, dem Lederaccessoire made in Berlin über den Wein des Monats bis zur gesamten Kosmetiklinie von Susanne Kaufmann: Hier gibt es Erlesenes zum Schenken und Selberbehalten.*

Love Is the Answer, Dorfstrasse 69,
Elektrowerkstatt Raum E6,
5210 Windisch, Tel. 056 560 50 40,
loveistheanswer.ch

Alles Liebe:
Das Sortiment von
Love Is the Answer





ONLINE — Northern Highlights

Christina «Stina» Lütolf-Aecherli, Luzernerin mit schwedischen Wurzeln, bietet in ihrem Onlineshop eine Auswahl an skandinavischen Brands an: So finden sich hier unter anderem raffiniert geschnittene, maritim inspirierte Mode von Emma och Malena oder exklusive Bettwäsche und Heimtextilien von Shyness. Die einzelnen Marken sind auf der Website mit einem stilisierten Törtchen markiert: ein Tribut an die Princesstårta, die schwedischste aller Torten – und das Markenzeichen von Stina's Lifestyle.

stinas.ch



LENZBURG AG — Schuhe, Mode und Kultur

In ihrem Laden Schuhwerk bietet die Journalistin Tanja Bernold neben einer kleinen, aber feinen Auswahl von Schuhen internationaler Brands wie AGL, Pedro García und Royal Republiq auch Oberbekleidung von The Kooples an. Zusätzlich zum modischen Angebot gibt es Kulturveranstaltungen wie die «Nacht der Poesie» oder Tanzworkshops in Highheels. Im Schuhwerk ist somit auch nach Ladenschluss noch lange nicht Schluss.

Schuhwerk, Rathausgasse 27,
5600 Lenzburg, Tel. 062 892 07 03,
schuh-werk.ch

Uster ZH — Pints & Drams

Direkt am Bahnhof eröffnete Usters erster irisch-britischer Pub. Neben über dreissig Biersorten werden zahlreiche Pub-Spezialitäten serviert, etwa Fish & Chips, Irish Stew oder ein 850 Gramm schweres Porter House Steak. Aber auch Vegetarierinnen kommen nicht zu kurz, denn jeden Tag steht ein Vegi-Menü auf der Karte.

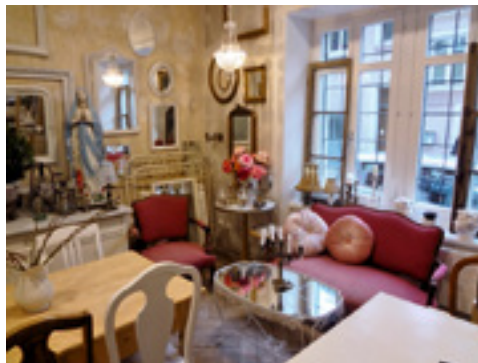
The Porter House, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster, Tel. 044 941 42 43,
theportherhouse.ch



ZÜRICH – Gemütlichkeit in der City

Wer in Zeitnot ist, kann im Zürcher «Schönau» einen kleinen Apéro geniessen, etwa mit einem Glas Weisswein und hausgemachten Antipasti. Ein Blick in die Karte gibt einem aber vielleicht die Musse, doch länger sitzen zu bleiben: für ein Kalbskotelett mit Haselnüssen und Salbei oder einen Rosmarinrisotto mit Zucchetti. Die Portionen sind bewusst klein, sodass eine bunte Auswahl an Köstlichkeiten zusammengestellt werden kann.

Schönau, Bar-Restaurant, Hohlstrasse 78, 8004 Zürich,
Tel. 044 242 66 00, schoenaubar.ch



Luzern – Vintage- Paradies

Iris Polin liebt ihren Job und legt gern selbst Hand an – so auch bei ihrem Geschäft in Luzern, das sie selbst renoviert hat. Angeboten werden Vintage-Mode, -Möbel und -Wohnaccessoires. Viele der Stücke versieht die Inhaberin mit ihrem geliebten Shabby Chic – stylish und alltagstauglich.

Unikatum, Bruchstrasse 58, 6003 Luzern,
Tel. 079 522 55 59, unikatum-luzern.ch

NEU ERÖFFNET

In der Rubrik «Now Open» stellt annabelle die schönsten Geschäfte, Bars und Restaurants vor, die in den letzten sechs Monaten eröffnet oder komplett umgebaut wurden.

Füllen Sie auf [annabelle.ch/anmelden](http://annabelle.ch/ anmelden) das Bewerbungsformular aus, oder schicken Sie Ihre Unterlagen mit einem professionellen Foto an: annabelle, Now Open, Werdstr. 21, 8021 Zürich. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die eingesandten Unterlagen und behält sich eine Auswahl vor.

BASEL – Dreifach chic

Im Laden Adrett von Rosita Notter findet man puristische Kleider ihres eigenen Labels, eine Strickkollektion von Annina Frey und Stoffdesigns von Barbara Zwahlen. Zusätzlich werden Produkte von wechselnden Gastlabels angeboten, wie die Handtaschen von Fiona Losinger aus Bern.

Adrett, Andreasplatz 7,
4051 Basel, Tel. 061 556 17 78, adrett-basel.ch



ZÜRICH – Typisch «Tibits»

Das «Tibits» in Oerlikon bietet seinen Gästen auf zwei Stockwerken und einer Piazza vor dem Haus reichlich Platz, um die vegetarischen und veganen Köstlichkeiten vom speziell angefertigten Food Boat zu geniessen. Die Lichtinstallation aus Muranoglas sorgt mit der farbenfrohen Tapete für den gemütlichen «Tibits»-Look.

Tibits Oerlikon, Tramstrasse 2,
8050 Zürich, Tel. 044 317 25 55,
tibits.ch/oerlikon



Fotos: Marcos Pérez (1), Johanna Hullar (1), Dropout (1)



Zürich – Formvollendet

Hinter Brunngass Keramik steht ein Kollektiv, das im kleinen Verkaufsladen in der Zürcher Altstadt zeigt, was Keramik kann. Sibylle Meier, Rosa Bär, Lisa Leonhardt, Natalie Ortner und Andreas Schneider sind abwechselungsweise präsent: So haben sie neben dem Verkauf ihrer Produkte Zeit für ihr kreatives Schaffen. Das zarte Material erlebt zurzeit ein Revival, und der Galerieladen ist mit seinem Angebot die perfekte Adresse für Schweizer Qualitätskeramik.

Brunngass Keramik, Brunngasse 9, 8001 Zürich, Tel. 044 251 81 41, brunngasskeramik.ch

STILL OPEN

OLTEN SO – Lieblingsschuhe

Seit sieben Jahren führt Sylvia Schaffhauser in Olten ihr kleines, feines Schuhgeschäft Timeless. Hauptsächlich europäische Labels wie Azurée und Lisa Tucci finden ihren Weg in den Laden. Was alle Produkte gemeinsam haben: Sie sind nicht nur hübsch anzusehen, sondern auch bequem.

Timeless, Kirchgasse 18, 4600 Olten,
Tel. 062 212 14 27, timeless-schuhe.ch



ZÜRICH – Shopping & Smoothies

Bei The Gallery können die neusten Modelle von Marken wie Liu Jo oder Guess in geräumigen Garderoben mit hohen Spiegeln anprobiert werden. Nach dem Shopping auf den zwei Stockwerken legt man in der hauseigenen U-Juice-Bar eine Pause ein. Hier gibt es von frischen Säften über Salate bis zu veganen Desserts alles, was erschöpfte Shopperinnen begehren.

The Gallery, Löwenstrasse 40, 8001 Zürich,
Tel. 043 343 95 71, thegalleryconcept.ch





MODECHEFIN
DANIELLA
GURTNER ÜBER

diagonaler
Verschluss

Softleder

Lederjacke von
All Saints 465 Fr.
bei PKZ



Legenden
unter
sich: Patti
Smith in
den 70ern
und ihre
Perfecto-
Leder-
jacke

schmale
Ärmel

große
Reiss-
verschlüsse

schmaler
Schnitt,
nicht
tailliert

Gürtel-
element

PERFECTO- LEDERJACKE

Die richtige Perfecto- oder Biker-Lederjacke zu finden, ist ein schwieriges Unterfangen. Aber ich muss einfach eine haben. Denn Balenciaga, Louis Vuitton & Co. können nicht irren – die Bikerjacke wird eines der Must Haves der neuen Herbst/Winter-Saison.

Irving Schott designte in den Dreissigerjahren für Schott NYC das Original, die Front-Zipper-Perfecto-Lederjacke. Marlon Brando im Film «The Wild One» in den Fünfzigern sowie die Punkrocker The Ramones und Patti Smith in den Siebzigern haben sie zur Legende gemacht.

Ein Klassiker also. Und der muss auch wie ein Klassiker aussehen; je abgetragener, desto authentischer. Die groben Reissverschlüsse sind das Keypiece der Perfecto, ebenso wichtig sind die Nieten an den

Kragenenden und der Hüftgürtel. Der Schnitt ist schmal, aber nicht tailliert. Idealerweise endet die Jacke auf der Hüfte, die eingesetzten Ärmel sitzen auf der Schulter. Natürlich gibt es die unglaublich tollen und exklusiven Stücke von Saint Laurent oder Acne, aber zum Glück gibt es auch günstigere. Zum Beispiel von All Saints (superweiches Leder!), The Kooples, Maje oder Sandro.

Keine Frage, die Bikerjacke ist ein Investmentpiece. Aber es lohnt sich, denn sie wird zum ständigen Begleiter – zu Seidenslipdresses, Bleistiftjupes und Anzughosen, zu Jeans, und im Herbst über dem Hoodie. Was nicht geht, ist der Leder-Totallook. Der war zwar auf den Laufstegen durchaus ein Thema, aber wir bewegen uns schliesslich auf der Strasse.



HELLO AUTUMN

InWear

J.LINDBERG

PART TWO

SOAKED
IN LUXURY

Filippa K

DIESEL

**KAREN
B Y
SIMONSEN**

Pepe Jeans
LONDON

GESTUZ

ICHI

COMPANYS

SHOP ONLINE: WWW.COMPANYS.CH

BASEL MARKTPLATZ · BERN SPITALGASSE · LUZERN REUSSSTEG · ZUG BAHNHOFSTRASSE · ZÜRICH LIMMATQUAI · SIHL CITY · USTERISTRASSE





Vertrauen fassen braucht Zeit: Flüchtlingskind Roj an einem seiner ersten Kindergarten tage mit Lehrer Michael Dierdorf

KEIN KINDER SPIEL

Am Stadtrand von Basel gibt es einen sogenannten Brennpunkt-Kindergarten. Was hier wohl brennt? Wir haben die Kinder – zum Beispiel den vierjährigen Roj aus Syrien – ein Jahr lang begleitet.

Text: Barbara Achermann
Fotos: Flurina Rothenberger

... NDE AUGUST 2015. Der vierjährige Roj * redet kein Wort Deutsch, aber sein ganzer Körper spricht. Er drückt seine Stirn an die Stirn des Lehrers. Der fragt: «Geht es dir gut?» Roj stampft mit dem Fuss. Sie sitzen eine Weile schweigend nebeneinander. Dann streicht ihm der Lehrer über den Nacken, nimmt seine Hand und zieht ihn sanft in die Garderobe. Roj geht seit drei Tagen in den Kindergarten. Er kommt aus Syrien, hat Wimpern wie Fächer und drei Zahnlücken. Sein Lehrer heisst Herr Dierdorf. Roj nennt ihn Dido.

Gut achtzig Prozent der Kinder in Rojs Schulkreis haben nicht Deutsch als Muttersprache. Deshalb heisst der Chindsgi an der Belforterstrasse offiziell Brennpunkt-Kindergarten. Lehrer Michael Dierdorf schaut suchend um sich und fragt: «Brennt es hier irgendwo?» Kollegin Nina Horner lacht und sagt: «Also ich sehe nichts.» Die beiden sind Anfang dreissig und leiten den Kindergarten gemeinsam. Ein Traumjob, finden sie.

Es ist in der Schweiz viel von Integration die Rede, doch kaum jemand redet dabei über die Kindergärten. Dabei entscheidet sich häufig gerade hier, ob Integration gelingt oder nicht, ob die schulische Laufbahn erfolgreich verläuft oder desaströs und ob man sich irgendwann heimisch fühlen wird oder für immer fremd. Vielfach sind die Lehrpersonen die ersten Schweizer, mit denen die Kinder eine Beziehung eingehen. Und diese ist prägend. Selbst für die

* Namen aller Kinder geändert



Den Kindern kann man viel zutrauen: Kletterpartie im Herbstwald

HIER ENTSCHEIDET SICH, OB MAN SICH IRGENDWANN HEIMISCH FÜHLEN WIRD ODER FÜR IMMER FREMD

deutschsprachigen Kinder ist der Eintritt in den Kindergarten ein Meilenstein. Eine Studie der Schweizer Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm zeigt, dass mehr als die Hälfte der Kinder in der Übergangszeit Probleme hat. Stresssymptome gelten als normal.

Tatsächlich verläuft auch für manches Kind von der Belforterstrasse die erste Woche wie im Fiebertraum. Wenn sie nachhause kommen, erzählen sie kaum etwas. «Was habt ihr gespielt?», wollen die Eltern wissen. Die Antwort: «Weiss nicht.» Abends schlafen sie bereits um sechs Uhr erschöpft ein oder liegen aus Nervosität noch um Mitternacht wach im Bett. Manche weinen, weil sie in den Kindergarten müssen, andere, weil sie am

Wochenende nicht hingehen dürfen. Der Kindergarten liegt am Stadtrand von Basel, nur hundert Meter von der französischen Grenze entfernt, zwischen einem grossen Parkplatz und Notwohnungen für Flüchtlinge, an der Strassenecke ein kaputter Plastikstuhl und anderer Abfall. Es ist eine Gegend mit tiefen Mieten und vielen Sozialwohnungen. Der Kindergarten bildet eine Art Refugium mit seinen hohen Bäumen, den Gemüsebeeten und dem niedrigen Holzhaus in der Mitte. Für die Kinder wird er im Lauf des Jahres zum Schutzraum. Hier werden sie sich auch mal langweilen oder überfordert fühlen, aber stets in der Gewissheit, dass sich Frau Horner und Herr Dierdorf um sie kümmern.

Kurz nach acht betritt Saida zusammen mit ihrer Mutter die Garderobe. Die Kinder fürchten sich vor der grossen Frau, denn sie trägt einen schwarzen Ganzkörperschleier, selbst die Augen sind bedeckt. Ein Bub ruft «Monster», sie sagt freundlich «Bonjour», Frau Horner grüsst zurück. Saida zieht ihr Kopftuch über den Haaransatz, hängt die Jacke auf und stellt die Schuhe ordentlich hin, Lea schmeisst alles auf den Boden. Manche Kinder können bereits schreiben und die Uhrzeit lesen, andere verhalten sich noch wie Kleinkinder, sie machen in die Hose oder stehen wie erstarrt und warten darauf, dass ihnen jemand die Jacke auszieht. Laut dem Kinderarzt Remo Largo unterscheiden sie sich in ihrem Entwicklungsalter um mindestens drei Jahre.

Die Kinder dürfen sich ein Spiel oder eine Bastelarbeit aussuchen. Benjamin trägt einen Lärmschutzkopfhörer über seinen blonden Locken, schaut aus dem Fenster und drückt Knete durch eine Knoblauchpresse. Um ihn herum ist es laut und chaotisch. Frau Horner bleibt ruhig, denn sie weiss: Noch sind die Neuen überfordert. Sie schreitet nicht ein, als drei Mädchen in einem Zelt um die Wette kreischen oder als eines dem anderen den Stift aus der Hand reisst. Doch als Luca Roj grob auf den Boden stösst, fasst ihn Frau Horner am Arm, wartet, bis er ihr in die Augen schaut, und sagt dann ruhig, aber bestimmt: «Das machen wir im Kindergarten nicht.» Erziehungswissenschaftlerin Stamm sagt, eine gute Kindergärtnerin interveniere nur selten und angepasst an die Situation, etwa wenn ein Kind ausgegrenzt oder geschlagen werde. «Die Botschaft sollte lauten, du bist stark und kannst Probleme selber lösen. Denn letztlich ist das Ziel der Erziehung ja die Autonomie des Kindes.»

Benjamin produziert noch immer Knet-Spaghetti. Bülent und Mansur spielen «Memory» und kommentieren die Karten.

Mansur: Schau, eine fette Lady on the Motorrad.

Bülent: Ich hab Huhn.

Mansur: Ohaa, eine Schmetterling! Voll schön.

Bülent: Nimm der Memme von Fisch. Blödkopf Eichhörnchen.

Bülents Sprache war auch schon heftiger. Er sagte «what the fuck» oder «bitch», und die anderen Kinder redeten es ihm nach. Bis Frau Horner und Herr Dierdorf ihn spontan nachhause begleiteten, an der Tür klingelten und den Eltern mitteilten, dass sie solche Wörter im Kindergarten nicht dulden. Von da an wurde es besser. Elternarbeit braucht Zivilcourage, Herr Dierdorf und Frau Horner sprechen die Eltern an, wenn die Kinder unausgeschlafen sind, von brutalen Filmen erzählen oder wenn sie Schuhe tragen, die zwei Nummern zu klein sind.

Um halb zehn läutet Herr Dierdorf mit der Glocke. Die älteren Kinder wissen, was das bedeutet: aufräumen, Arme verschränken, still sein und dann in den Kreis kommen. Die jüngeren lernen die Regeln, indem sie sie nachmachen. Im Kindergarten gibt es zahlreiche kleine Rituale, die den Alltag strukturieren. Das gibt Halt und ein Gefühl von Geborgenheit. Herr Dierdorf sagt: «Je klarer wir am Anfang den Rahmen abstecken, desto freier können wir die Kinder später spielen lassen.»

Im Garten spielen vier Jungs Fussball, Sophie und Roj hauen mit Hockeyschlägern auf eine Spinne ein, und Lea bettet Frau Horner auf eine Gartenbank. Die Lehrerin soll ihr Baby spielen. «Lea hat noch keinen Boden», sagt Frau Horner, «sie braucht viel Aufmerksamkeit.» Weil ihre Mutter sehr jung ist, lebt das Mädchen seit einigen Monaten bei ihren Grosseltern. Die Haut unter ihren Augen ist dünn und lila, und wenn sie lacht, zieht sie die Nase kraus. Sie spricht Baseldeutsch, ihr Lieblingssessen ist Käse mit Nudeln, ihr Lieblingswort Lea, ihr Lieblingsspiel Lego und ihr Lieblingsmensch? «Weiss nid.»

Maria nimmt die Hand von Herrn Dierdorf und flüstert: «Ich will nachhause.» Er reibt ihre Finger und sagt: «Die sind ja ganz kalt.» Melek kommt dazu.

Melek: Mein Vater ist in Dortmund.

Herr Dierdorf: Was macht er denn da?

Melek: Rauchen.

Wieder läutet Herr Dierdorf mit der Glocke, zwölf Uhr, der Kindergarten ist aus. Lea hüpfte zu ihrer Oma, zieht ihr ein Päckchen Gummibärli aus der Jackentasche und springt in Richtung Aldi davon.

IM NOVEMBER sind die Kürbisse aus dem Gemüsebeet verschwunden, es gab Suppe zum Znüni. Frau Horner sagt: «Jetzt können wir die Früchte unserer Arbeit ernten. Die Kinder kennen nun unsere Spiele, Lieder, Rituale und Regeln.» Sie begrüsst Lea. «Hattest du eine Schoggimilch zum Zmorge? Komm, wir gehen dein Gesicht waschen.»

Roj, das Flüchtlingskind aus Syrien, sucht die Nähe von Herrn Dierdorf, lehnt sich an ihn, fasst seinen Arm, seine Hand, drückt ihm aber auch die Faust auf den Mund, wenn er etwas nicht versteht. Er spricht jetzt ein paar Wörter Deutsch, spielt aber fast ausschliesslich

ALS LUCA ROJ GROB AUF DEN BODEN STÖSST, FASST IHN FRAU HORNER AM ARM UND SAGT RUHIG, ABER BESTIMMT: “DAS MACHEN WIR IM KINDERGARTEN NICHT”

mit den syrischen Zwillingen. Der schüchterne Benjamin und der wilde Luca sind beste Freunde geworden – sie sind die einzigen Schweizer Buben.

Herr Dierdorf und Frau Horner sind Bildungsprofis. Sie lesen die Kinder und fördern sie individuell. Frau Horner zeigt einem Kind, wie man einen Farbstift richtig hält, und einem anderen ein kompliziertes Spiel mit Nummern und Mustern. Herr Dierdorf erklärt drei streitenden Buben, wie sie die Klötze gerecht untereinander aufteilen können und wie man eine Brücke konstruiert. Zwei ignorieren ihn, einer baut nach. Herr Dierdorf weiss, so wie man Kleinkindern die Windel nicht vorzeitig abgewöhnen kann, kann man auch Kindergartenkindern unmöglich Dinge beibringen, für die sie nicht bereit sind. Erst wenn ein Kind Interesse zeigt, entspricht das Angebot seinem Entwicklungsstand.

Herr Dierdorf und Frau Horner berühren die Kinder häufig am Arm oder an der Schulter. Sie sind nicht überschwänglich herzlich, aber wenn ein Kind Trost braucht, nehmen sie es auf den Schoss. Manchmal auch, wenn eines besonders blöd tut. Dann halten sie es fest und sagen: «Mach mal eine Pause hier bei mir.» Wird es sehr laut, dann pfeift Frau Horner durch die Finger und fragt: «Hattet ihr Seich-Suppe zum Frühstück?» Luca und Benjamin kichern, die anderen haben den Spruch nicht verstanden. Notfalls erklärt sie mit Zeichen oder mit ihren paar Brocken Kurdisch und Spanisch, was sie will: «Soy el jefe!» Sie traut den Kindern viel zu, lässt sie auf Bäume klettern, mit scharfen Messern schneiden und im Turnen gegeneinander kämpfen – aber sie müssen sich dabei stets an die Regeln halten. Vor allem aber hinterfragt sich Frau Horner laufend selber: War es richtig, dass ich Bülent rausgestellt und Lea schon wieder eine Extrawurst erlaubt habe? Kommt Saida zu kurz? Tatsächlich ist das Mädchen mit dem Kopftuch derart unkompliziert und selbstständig, dass man es kaum wahrnimmt.

Basteltanten, so nannte man Kindergärtnerinnen früher. Der gesellschaftliche Konsens lautete: Ein bisschen hüten, das kann doch so schwierig nicht sein. Erst



Lehrerin Nina Horner: «Ein Traumjob!»



Im Spiel lernbar:
Sich an die Regeln
halten ist wichtig



In den Not-
wohnungen
neben dem
Kindergarten
leben
Flüchtlinge



Roj fasst Vertrauen und spricht immer besser Deutsch



«Ich bin dran»:
Die Kinder
sollen Konflikte
wenn möglich
selbst lösen

JETZT MACHT ROJ GANZE SÄTZE UND REDET SOGAR MIT SEINEN SYRISCHEN FREUNDEN DEUTSCH

in jüngster Zeit wurde der Beruf aufgewertet, weil man mehr Kenntnisse über die frühkindliche Entwicklung hat und weiss, dass bereits vor dem Schuleintritt die Weichen für das Leben gestellt werden. In manchen Kantonen sind die Löhne nicht entsprechend angepasst worden, die Ausbildung hingegen wurde überall professionalisiert: Wer im Kindergarten unterrichten will, muss an der Fachhochschule studieren. Ein grosses Umdenken fand zuletzt mit dem Kindergartenobligatorium statt. Jetzt nehmen auch die Eltern den Kindergarten ernst – manche allzu sehr. «Ihr spielt ja nur!», lautet der häufigste Vorwurf ehrgeiziger Eltern.

Die Annäherung des Kindergartens an die Schule sei zwar wichtig, sagt Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm, doch schiesse man aktuell über das Ziel hinaus. «In manchen Kindergärten werden Lektionen abgehalten und Arbeitsblätter gelöst. Fürs freie Spielen bleibt dann kaum mehr Zeit. Dabei wissen wir aus der Forschung, dass die Kinder beim freien Spielen am meisten lernen.»

Herr Dierdorf und Frau Horner teilen diese Meinung. Immer am Donnerstag gehen sie mit den Kindern in den Wald. Melek weint, weil sie in der Zweierreihe nicht mit ihrem Zwillingbruder gehen darf, Lea weint, weil sie lieber ein Buch anschauen möchte, und Aram weint, weil seine Mutter vergessen hat, die Wurst einzupacken. Benjamin murmelt: «Jetzt haue ich ab, ich muss zu meinem Freund.» Im Bus drückt Luca zweimal den Stoppknopf. Dann muss er neben Frau Horner sitzen.

Im Wald heult niemand mehr. Die Kinder klettern auf Tannen, spielen Krieg mit Stecken, sammeln Regenwürmer und wickeln sie in Blätter ein. Jakob steht etwas abseits und starrt minutenlang ins Laub. Frau Horner fragt, ob er auch mal auf einen Baum raufmöchte. Er schüttelt den Kopf: «Wie viele Blätter liegen hier am Boden? Neun Milliarden?» Jakob interessiert sich mehr für Mathematik als fürs Klettern. Er kann rechnen wie ein Drittklässler – multiplizieren und dividieren – und träumt sogar von Zahlen. Im Kindergarten hat er schon mehrere Dutzend Uhren gemalt und jede auf eine andere Zeit eingestellt. Kinder seien keine Gefässe, die sich mit beliebigem Inhalt füllen lassen, schreibt der Kinderarzt Remo Largo. Vielmehr suche sich jedes Kind aktiv jene Erfahrungen, die es braucht, um sich zu entwickeln.

Benjamin hat ein Mini-Schlangenbrot mitgebracht. Daneben brutzeln sechzehn Würste, sieben davon

halal. Frau Horner geht mit einem Mädchen hinter einem Baum pinkeln. «Ziehst du deine Kleider am Morgen selber an?», fragt sie. Das Mädchen bejaht. «Dann nimm doch morgen eine neue Unterhose aus dem Schrank.»

«Halihalo, do ane cho!», rufen Roj, Melek und Mansur im Chor. Im Bus zurück geben sich Luca und Nabila ein Küsschen auf den Mund, machen Furzgeräusche und strecken sich gegenseitig die Zunge raus.

Nabila: Mir wackeln schon zwei Zähne.

Luca: Mir drei.

Sie kichern.

Luca: Papi Kuh ist immer stärker als Mami Kuh. Wenn sie ein Kleines machen, bückt sie sich, und er steht auf sie drauf.

Nabila: Wollen wir miteinander heiraten?

Luca: Dann müssen wir abmachen. Morgen Nachmittag.

Nabila: Geht nicht.

IM FEBRUAR ist die Wiese vor den Notwohnungen ein brauner Acker mit Flecken nassen Schnees. Aus dem Beet vor dem Kindergarten stossen Tulpen. Für den Fasnachtsumzug hat die Klasse einen Elefanten gezimmert, so gross wie drei Kinder. Der hängt jetzt an der Decke, und manchmal stösst sich Herr Dierdorf den Kopf daran. Dann kichern die Kinder. Roj macht ganze Sätze und redet sogar mit seinen syrischen Freunden Deutsch. Der schüchterne Benjamin ist frecher geworden, der stürmische Luca ruhiger. Die Kinder verweilen länger bei ihren Spielen als noch im August. Bülent und Mansur gehen Arm in Arm zu Herrn Dierdorf und fragen, ob sie bitte Chrälleli haben dürfen. Aram malt ein Schloss aus der Vogelperspektive, Saida hilft Disa, mit Klötzen ein Muster zu legen.

Einzelne Kinder machen auch Rückschritte: Lea, das Mädchen mit der jungen Mutter, hat in letzter Zeit viel geweint und zu allem Nein gesagt. Es gab eine Sitzung mit Oma und Opa, der Sozialarbeiterin, der Heilpädagogin und einem Familienbegleiter. Während die anderen Kinder im Morgenkreis sitzen, liegt sie am Boden und stapelt Puzzleteile. Auch mit Emins Eltern gab es ein Gespräch. Er hat sich im Kindergarten schon zweimal die Hose vollgemacht. Herr Dierdorf und Frau Horner sind besorgt, denn er kann sich nicht konzentrieren, schaut Frau Horner kaum mehr in die Augen, erzählt vom Computergame «GTA», das er zuhause spielt. Im Spiel verprügelt er Polizisten, erwürgt Menschen. Manchmal macht es den Anschein, als vermische er Realität und Fiktion. Als Herr Dierdorf den Kindern im Kreis erzählt, dass im Kindergarten eingebrochen wurde, sagt Emin: «Räuber gibt es nicht in echt, das ist nur eine Geschichte.»

Später spielt er mit Melek Lego.

Emin: Ich war der Boss.

Melek: Nein, ich bin der Boss.



Armdrücken mit Lehrer Dierdorf: Roj ist angekommen

GLEICHE CHANCEN FÜR ALLE? EIN JAHR BRENNPUNKT- KINDERGARTEN MACHT KLAR: CHANCENGLEICHHEIT IST EINE UTOPIE

Emin: Okay, wir beide sind Boss. Ich gehe raus, die Räuber töten.

Melek: So, der ist tot.

Emin: Ich klaue ein Ferrari-Auto. Mach Fenster kaputt und geh ins Auto rein. Mein cooles Auto spuckt Feuer, mein Rambo-schnelles Auto der Welt. Du musst es bewachen.

Melek: Nein, ich gehe einkaufen.

Emin: Okay, ich geh mit mein Bruder abhängen.

Sophie steht draussen vor dem Fenster und isst Schnee. Lehrer Dierdorf winkt sie rein. «Was hast du

in der Logopädie gelernt?», fragt er. «Wösch», sie macht eine lange Pause, konzentriert sich und sagt dann: «Maschine.» Ausser Sophie gehen auch Bülent und Jakub in die Logopädie. Jakub, Lea und Emin besuchen die Heilpädagogik, Luca die Psychomotorik und Roj einen Deutschförderkurs.

Kinder würden heute übertherapiert, kritisiert Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm. «Man sucht die Schwächen, anstatt die Stärken zu fördern.» Diese Defizitorientierung habe in jüngster Zeit zugenommen. Herr Dierdorf und Frau Horner sehen das anders. Sie finden, dass die Kinder von diesen Angeboten profitieren. Zudem sind sie froh, wenn manche, die besonders viel Betreuung benötigen, auch mal abwesend sind.

Bülent haut Herrn Dierdorf auf den Po: Komm Fussball spielen.

Herr Dierdorf: So komme ich nicht spielen. Das weisst du doch.

IM MAI blüht kniehohes Raps auf der Wiese vor den Notwohnungen, und alle wundern sich, wie der da hingekommen ist. Frau Horner macht manchmal einen Mittagsschlaf in der Puppenecke. Sie ist schwanger. Der Vater von Melek und Mansur bringt die Zwillinge eines Morgens mit Freudentränen in den Augen. Seine Familie hat eine B-Aufenthaltsbewilligung erhalten. Aram, der anfänglich gebrochen Deutsch sprach, interessiert sich jetzt für Reime. Auf dem grossen Parkplatz sind die Bagger aufgefahren, es werden Wohnungen gebaut. Herr Dierdorf hofft auf mehr Durchmischung. Er sagt: «Ein Quartier wie dieses dürfte es in der Schweiz gar nicht geben.» Man wisse doch eigentlich genug über die Banlieues von Frankreich und Belgien. Er stellt fest, dass manche Kinder beim Reden kaum mehr Fortschritte machen – einzelne sogar leichte Rückschritte. «Wir bräuchten in der Klasse einfach mehr Kinder mit Deutsch als Muttersprache. Gute Sprachvorbilder ziehen die anderen weiter.» Aus der Forschung weiss man, dass mit einer ausgewogenen Mischung aus fremd- und muttersprachlichen Kindern die besten Resultate erreicht werden. Rein rechnerisch wäre diese 50-50-Aufteilung in Basel möglich. Nur einen Kilometer weiter südlich, im gehobenen Neubadquartier, gibt es Kindergärten mit ein bis zwei fremdsprachigen Kindern.

Kurz vor zehn zieht Herr Dierdorf die Vorhänge: «Psst. Wir feiern den Geburtstag von Saida.» Er macht ein Ritual mit Kerzen, Tüchern, Wasser und Farbe. So wie er es selber als Kind in der Steinerschule erlebt hat. Doch feierliche Stimmung kommt nicht auf. Lea braucht unbedingt und sofort ein Taschentuch. Benjamin schnalzt ununterbrochen mit der Zunge. Emin kneift Bülent. Wenn Herr Dierdorf allein unterrichtet, bricht er auch mal eine Übung im Kreis ab. Erzählt er eine Geschichte, saugen Einzelne jedes Wort auf, doch die meisten vermögen nicht zu folgen. Denn alles, was über

Sprache und übers Gehör funktioniert, ist für diese Klasse schnell eine Überforderung. «Man kann es nie allen recht machen», sagt Herr Dierdorf, und man hört das Bedauern in seiner Stimme.

IM JUNI ist die Wiese verschlammmt, und die Schnecken plagen das junge Gemüse. Die Schweiz redet über Hochwasser, und auch im Kindergarten ist es ungemütlich. Fernando macht Radau. Er ist neu in der Klasse, spricht kein Wort Deutsch, bringt Türme zum Einstürzen und Mädchen zum Weinen. Mit Fernando beginnt die Arbeit für Frau Horner wieder bei null. Sie hat bemerkt, dass er im Verkaufslädeli etwas zur Ruhe kommt. Lea versucht derweil, einen Gepard mit lila Filzstift auszumalen. Immer wenn Frau Horner sich neben sie setzt, malt sie ein wenig weiter. Sobald sie aufsteht, lässt Lea den Stift fallen.

Frau Horner zeichnet mit dem Finger einen Kuchen auf den Tisch. «Jedes Kind hat ein gleich grosses Stück von unserer Aufmerksamkeit verdient. In Wahrheit essen sie sich aber gegenseitig den Kuchen weg.»

Das Schweizer Bildungssystem will gleiche Chancen für alle. Doch ein Jahr Brennpunkt-Kindergarten macht

klar: Chancengleichheit ist eine Utopie. Es ist schlicht nicht möglich, in 22 Wochenstunden alles wettzumachen, was ausserhalb des Kindergartens läuft. Deshalb ist häufig nicht das Talent entscheidend für späteren Erfolg oder Misserfolg, sondern der soziale Status der Eltern. Allen Schwierigkeiten zum Trotz schaffen Frau Horner und Herr Dierdorf eine Umgebung, in der sich die Kinder aufgehoben fühlen und Neugierde entwickeln. Manche vom ersten Tag an, andere erst nach ein paar Wochen oder Monaten, wenn nicht mehr alles unverständlich und verstörend fremd ist. Flüchtlingskind Roj, der Anfang Schuljahr komplett verloren war und über Monate an Herrn Dierdorf klebte, bewegt sich heute selbstständig im Kindergarten. Sein Wortschatz ist noch immer limitiert, aber er hilft sich jetzt selber, fragt andere Kinder, umschreibt die Dinge. Und so hat im Verlauf des Jahres auch sein Bedürfnis nach Aufmerksamkeit stark abgenommen. Oder um bei Frau Horners Bild zu bleiben: Er isst jetzt weniger Kuchen.

Während sich Roj allmählich entwickelt hat, machen manche Kinder auch unverhofft einen Sprung. «Fertig!», ruft Lea. Ohne dass es jemand bemerkte, hat sie ihren lila Gepard fertig ausgemalt. «Megatoll», ruft Frau Horner, und Herr Dierdorf gibt ihr einen Handschlag. •



Innovation
that excites

TEMPERATUREN RAUF, PREIS RUNTER.



NISSAN PULSAR

AB **FR. 16 990.-¹**

nissan.ch

Abgebildetes Fahrzeug: NISSAN PULSAR TEKNA, 1.2 DIG-T, 115 PS (85 kW), 5.2 l/100 km, 121 g CO₂/km, Energieeff.-Kat. C, Katalogpreis Fr. 26 250.-, Ø aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 139 g/km. Beworbenes Fahrzeug: *NISSAN PULSAR VISIA, 1.2 DIG-T, 115 PS (85 kW), 5.0 l/100 km, 117 g CO₂/km, Energieeff.-Kat. C, Nettopreis Fr. 16 990.-, Anzahlung Fr. 4 248.-, 48 mtl. Leasingraten à Fr. 169.-. ²Es gelten die Leasingkonditionen der RCI Finance SA, 8902 Urdorf: Km-Leistung/Jahr: 10 000 km. Ratenschutzversicherung inklusive. Obligatorische Vollkaskoversicherung für Leasingvertrag nicht inbegriffen. Effekt. Jahreszins 3.97%. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung der Kunden führt. Angebot gilt bei Kundenbestellungen vom 01.07.2016–30.09.2016 und Immatrikulation bis 30.09.2016. NISSAN SWITZERLAND, NISSAN CENTER EUROPE GMBH, Postfach, 8902 Urdorf.

3.9%
LEASING²



WOMEN AT WORK

Keni Bianica Ussene

Tankstellenwartin,
Pemba,
Moçambique

Warum arbeiten Sie? Um mein Studium zu bezahlen und die Ausbildung meiner Schwester und meiner Cousine.

Was mögen Sie an Ihrem Job? Den Kundenkontakt. Es ist aber bestimmt nicht mein Traumberuf, und ich hoffe, nach dem Studium eine staatliche Stelle in der Administration zu finden.

Das wollen aber alle.

Was haben Sie sich von Ihrem ersten Lohn gegönnt? Ich habe sofort ein Konto eröffnet, um Geld für mein Studium zu hinterlegen. Ausserdem habe ich in unsere Veranda investiert. Auf dieser wohnen wir, weil es so viele sind im Haus.

Keni Bianica Ussene (21) ist Studentin und arbeitet an vier Tagen pro Woche insgesamt 36 Stunden. Sie verdient 85 Franken pro Monat.

Ein neuer Haarschnitt kostet in Moçambique 2.50 Franken.



Plüss' Punkte



Schwangere werden doppelt so oft von Mücken gestochen wie Nichtschwangere.

Vorschlag für ein neues Wort: Müsste ein selbstfahrendes Auto nicht Auto-Auto heissen?

Obwohl Blondinen nachweislich nicht dümmer sind als Dunkelhaarige, lassen sie sich vom Klischee beeinflussen. Eine deutsche Studie hat gezeigt: Blonde Frauen schneiden in Intelligenztests schlechter ab, wenn sie vor dem Test Blondinenwitze lesen müssen.

Noch zu Beginn der Achtzigerjahre war ein Zitat in der «Tagesschau» durchschnittlich 32 Sekunden lang – heute sind es bloss noch 8 Sekunden.

Mozart senkt den Blutdruck, Abba nicht.

Um 1370 gab es in Hamburg 530 Brauereien – bei gerade mal 7000 Einwohnern.



Autodidakten, die zum Tippen nur wenige Finger benutzen, schreiben im Schnitt gleich schnell wie Menschen, die das Zehnfingersystem beherrschen. Sie machen auch nicht mehr Tippfehler.



Mathias Plüss, Wissenschaftsjournalist und «Sammler von unnützem Wissen», erklärt in seiner Kolumne, wie die Welt eben auch noch tickt. Er freut sich über jede Anregung. mathias.pluess@bluewin.ch



«Ich habe mich noch nie als Visitenkarte betrachtet»: Eva Bräutigam, eine der letzten Feinmassschneiderinnen der Schweiz

DIE TAPFERE SCHNEIDERIN

Eva Bräutigam fertigt in eineinhalb Monaten einen einzigen Anzug. Für Qualität – und eine schöne Heldenbrust – scheut sie keine Mühen.

annabelle: Eva Bräutigam, die meisten Schneiderinnen tragen ausschliesslich Kleider, die im eigenen Atelier hergestellt wurden, sozusagen als Visitenkarte. Doch Sie tragen gekaufte Jeans zum Interview.

Eva Bräutigam (lacht): Ich habe mich noch nie als Visitenkarte betrachtet. Die Kundschaft kommt nicht

meines Outfits wegen, sondern weil sie mein Handwerk schätzt.

Die Schneiderei ist ein Knochenjob. Warum tun Sie sich das an?

Weil es mein Lebensinhalt ist. Klar, die Schneiderei ist anstrengend, auch körperlich. Zum Handnähen schlage ich meine Beine übereinander und platziere den Stoff auf dem Knie, ich arbeite in einer konstant buckligen Haltung. Zudem gehört Schneiderin zu den am schlechtesten bezahlten Handwerksberufen der Schweiz. Der Verdienst ist vergleichbar mit dem einer Coiffeuse. Aber immerhin: Seit sieben Jahren kann ich von meiner Arbeit leben.

Wie haben Sie das geschafft?

Ich arbeite zwölf Stunden täglich, sechs Tage pro Woche. Dadurch konnte ich mir einen wertvollen Kundenstamm aufbauen. Ich habe zwei Angestellte, die ich selbst ausgebildet habe, da es in der Schweiz leider keine offizielle Feinmassausbildung mehr gibt.

Das liegt doch daran, dass die Nachfrage fehlt.

Stimmt. Man kann sich ja heute für fast kein Geld fast alles kaufen. Gewisse Billigmarken produzieren sogar bewusst Kleidungsstücke, die man nach einmaligem Anziehen wegwirft. Dieser Überfluss hat jedoch dazu geführt, dass gute Qualität wieder geschätzt wird.

Im Feinmass werden die meisten Kleidungsstücke von Hand genäht. Warum arbeiten Sie nicht effizienter?

Ich will nicht schneller arbeiten, sondern den Regeln getreu (*schmunzelt*). Da gehe ich keine Kompromisse ein. Bespoke*, zu Deutsch Feinmass, ist ein geschützter Begriff. Der Name bedeutet nicht, dass ich mit feineren Massen arbeite. Sie sind genauso fein wie etwa in der Haute Couture. Er beschreibt lediglich die Art der Herstellung. So benutze ich zum Beispiel keine Klebeeinlagen, sondern staffiere Rosshaar in das Sakko – für eine schöne Heldenbrust.

Was ist der Unterschied zwischen Haute Couture und Feinmass?

Man kann die beiden Genres nicht miteinander vergleichen. Der Begriff Haute Couture ist ebenfalls geschützt. Ursprünglich war er Ausdruck dafür, dass das Atelier eine entsprechende Anzahl Mitarbeitende hatte und eigene Kollektionen produzierte. Auch in der Haute Couture wird viel Wert auf Handarbeit gelegt. So wird bei einem Abendkleid jede einzelne Paillette von Hand auf den Stoff gestickt. Das Feinmass hingegen ist eine Art der Herrenschneiderei, die sich in der Damenmode nur für Mäntel oder Blazer anwenden lässt. Denn wer will schon ein Kleid mit Rosshaar?



KURZ GEFRAGT —

Warum müssen wir niesen, wenn wir in die Sonne schauen?

Konstantin Gugleta, Leitender Arzt Augenklinik,
Universitätsspital Basel:

«Es handelt sich hier um einen photischen Niesreflex, der grundsätzlich durch helles oder grelles Licht ausgelöst werden kann, also nicht nur dann, wenn wir in die Sonne blicken. 17 bis 35 Prozent der Menschen sind von diesem Reflex betroffen, darunter etwas mehr Frauen als Männer. Bei diesem Niesreflex handelt es sich um eine Fehlinterpretation des Gehirns: Es versteht die plötzlichen elektrischen Signale, die durch das Licht erst in der Netzhaut, dann im Sehnerv und danach im Trigeminus entstehen, als einen Reiz der Nasenschleimhaut – und löst das Niesen aus. Wahrscheinlichste Ursache dafür ist, dass der Sehnerv bei den Betroffenen aussergewöhnlich nahe am Drillingsnerv, dem Trigeminusnerv, verläuft, der für die Verteilung von Nerven im Gesicht und der Nasenschleimhaut verantwortlich ist. Eine weitere Theorie besagt, dass es zwischen dem Seh- und dem Trigeminusnerv überdurchschnittlich viele neurale Verbindungen gibt – was wiederum zur Fehlinterpretation des Gehirns führen kann. Versuche ergaben, dass Sonnenbrillen nicht vor dem Niesreflex schützen. Daher geht man davon aus, dass nicht die Wellenlänge, sondern die Intensität des Lichts für den Reiz verantwortlich ist. Der photische Niesreflex gilt übrigens als Risikofaktor für Militärpiloten, da sie durch das Niesen abgelenkt werden könnten.»

DIE ZAHL —

319 000 000

Tonnen Soja wurden 2015 weltweit produziert. Lebensmittel wie Sojasauce oder Tofu machen gut 5 Prozent aus. 20 Prozent werden in der chemischen Industrie und der Kosmetik eingesetzt, 75 Prozent für die Tierfütterung verwendet. Hauptproduzenten sind Brasilien, Argentinien und die USA.

sojanetz.ch

Ihr Festhalten an der Tradition hat für Ihre Kunden einen hohen Preis.

Ein Anzug nach Feinmass kostet ab 6800 Franken.

Was steckt hinter diesem Betrag?

Ich zeichne für jeden Auftrag ein neues Schnittmuster, investiere bis zu achtzig Stunden reine Handarbeit in ein einziges Kleidungsstück, zudem kommt der Kunde drei- bis viermal zur Anprobe. Und: Ich arbeite nur mit den hochwertigsten Stoffen.

Sie meinen wohl eher mit den teuersten?

Nein. Die Qualität und nicht der Preis bestimmt, ob ich ihn verarbeite oder nicht. Meine Aufgabe ist es, die Qualität zu sichern. Denn ein Kleidungsstück von mir hält ein Leben lang. Bei einem qualitativ schlechten Stoff kann ich das nicht garantieren. Für das kleinere Budget biete ich Masskonfektion an, mit einem Startpreis von 1200 Franken. Masskonfektion heisst, dass ich wie gewohnt die Masse des Kunden nehme, diese dann aber nach Deutschland weiterleite. Dort wird mit derselben Genauigkeit und denselben Stoffen das Kleidungsstück genäht – aber mit der Nähmaschine.

Werben Sie mit den Masskonfektionen nicht mögliche Feinmasskunden ab?

Es ist sogar umgekehrt: Masskonfektionskunden gönnen sich irgendwann den Luxus des Feinmasses.

Wer sind Ihre Kunden?

Menschen, denen mein Handwerk etwas wert ist. Ich erlebe es sogar, dass Kunden lange sparen, um sich einen Feinmassanzug leisten zu können. Schöne Momente sind, wenn ich dann etwa höre, dass meinen Kunden «alle aus der Hand fressen», wenn sie den Feinmassanzug tragen.

Stellen Sie sich vor, Sie machen Ferien und liegen zwei Wochen am Strand. Wie wäre das?

Ich kann nicht sein, ohne mit meinen Händen zu arbeiten. Ich würde wohl anfangen, Sand oder Kieselsteinchen nach Farben zu ordnen.

Eva Bräutigam (32) wuchs im Thurgau auf und liess sich nach ihrer Lehre als Damenschneiderin von einem britischen Herrenschneider im Feinmass ausbilden. Sie war seine letzte Schülerin. 2009 machte sie sich mit ihrem eigenen Atelier und Label Eva Bräutigam selbstständig. Nebst ihrer Arbeit als Schneiderin ist sie als Projektleiterin bei der Hilfsorganisation Cuisine sans frontières tätig. evabraeutigam.ch, cuisinesansfrontieres.ch

* Das Wort «bespoke» leitet sich vom Verb «bespeak» ab und wurde erstmals 1583 im «Oxford English Dictionary» mit «to arrange for» beschrieben, was «etwas für jemanden bewerkstelligen» bedeutet.



Fühlt sich gut an: Kerstin Hasse und der California T

UND DANN KAM DIESER FERRARI

Junior Editor Kerstin Hasse hat den California T getestet. Seither sieht sie Autos mit anderen Augen.

- Ich bin ein Kombi-Kind. Meine Eltern hatten
- immer einen Kombi, darin hatte ja auch alles
- Platz: die drei Kinder, der Hund, die Ski, das
- Velo, die Koffer und das Billy-Regal auf dem
- Dach. Ich bin in diesem Kombi gross geworden, bin mit ihm gereist, hab darin geschlafen, gezügelt und mit ihm fahren gelernt. Grundsätzlich bin ich deshalb Zweitürern gegenüber schon mal kritisch eingestellt. Da passt ja nichts rein. Das lohnt sich ja nicht. Ein Auto muss doch praktisch sein. Und ehrlich gesagt, konnte ich auch nie verstehen, was denn an einem Sportwagen so toll sein soll. Für mich waren Sportwagen immer so etwas wie Golfen oder Sushi. Das hat man, macht man, isst man, einfach weil es einem gewissen Lebensstil entspricht.

Dann kam der Ferrari California T.

Zuerst ist da einfach mal der Eindruck, den einem dieses Auto macht, wenn man davorsteht. Diese eleganten Kurven, die sinnlichen Formen, so ein Ferrari schnurrt, selbst wenn der Motor nicht läuft. Dann steigt man in den California T ein und riecht das Leder, sitzt in den stabilen Schalensitzen, umfasst das

Lenkrad und blickt auf dieses grosse Emblem in der Mitte des Steuers, dieses stolze, sich aufbäumende Pferd auf gelbem Hintergrund. Wer bis dahin nicht zumindest ein bisschen begeistert ist, dessen Autoherz muss aus Stein sein.

Jetzt aber kommt der wirklich tolle Teil. Kaum drückt man den Startknopf, raunt, nein, brummt der Motor mächtig auf. Ich teste die Fahrtüchtigkeit des California T in der Bündner Herrschaft. An einem sonnigen Samstagnachmittag kurve ich den St. Luzi-Steig rauf und runter. Dieses Auto ist schnell und sportlich, aber gleichzeitig auch sanft und ruhig. Ferrari betonte bei der Lancierung des Modells, dass es durchaus als Erstwagen einsetzbar sei, und das scheint überhaupt nicht vermessen. Man spürt die Kilometer, die über den Tacho fliegen, gar nicht. Der California T ist zwar ein Sportwagen, aber er ermöglicht einem dennoch ein völlig entspanntes Fahrgefühl.

Ein Ferrari ist kein Auto, mit dem man unter dem Radar fliegen kann. Er ist ein Auto, das auffällt. Da werden in einem beschaulichen Bündner Dorf schon mal Vorhänge zur Seite geschoben, um zu sehen, was da draussen so einen Lärm macht. Kinder drehen sich um, Väter starren, eine Touristengruppe in einer Jeninser Beiz blinzelt ungläubig, ein paar junge Männer stehen neben ihrem kleinen getunten Auto und fotografieren den California T. Ich verstehe nun, was der US-Rapper Chamillionaire meinte, als er die Songzeile «They see me rollin' they're hatin'» schrieb. Zuerst winke ich meinem Publikum eher unsicher zu, aber je länger ich hinter dem Steuer sitze, desto grösser wird der Stolz. An so einen Ferrari kann man sich schnell gewöhnen, da beginnt man innerlich die kleinen Nicht-Ferrari-Cabriolets, die einem entgegenfahren, zu belächeln. Klar, ich könnte hier über die 3.6 Sekunden schreiben, in denen der California T von 0 auf 100 km/h beschleunigt, ich könnte über die 560 PS schwärmen, über die direkte Lenkung philosophieren, die gute Federung loben oder die sanfte Art und Weise, wie sich das Cabriodach zusammenfaltet, beschreiben. Aber eigentlich geht es einfach um eines: dieses Gefühl von Stil und Sportlichkeit, das einem dieses Auto vermittelt.

«They see me rollin'», das ist mein neues Mantra. Kinder habe ich keine, Ski und Koffer passen auch in einen Ferrari (getestet), und wer braucht schon ein Billy-Regal, wenn er einen California T haben kann? Eben.

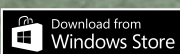
Modell: Ferrari California T Motor: V8 90° mit Benzin-direkteinspritzung Fahrleistung: 560 PS, von 0 auf 100 km/h in 3.6 s Höchstgeschwindigkeit: 316 km/h Masse: Länge 4.57 m, Breite 1.91 m, Höhe 1.322 m Leergewicht: 1625 kg Kofferraumvolumen: 340 l, 240 l (geschlossenes Dach) Verbrauch: 10.5 l/100 km CO₂-Emissionen: 250 g/km Energieeffizienzklasse: G Preis: ab 198 570 Fr., Testmodell 256 620 Fr. Infos: ferrari.com



BACK TO SCHOOL

Mit uns wird der Schulstart ein Kinderspiel.

 zalando



ZALANDO.CH

«Die Zivilisation ist der Ausnahmezustand und die Barbarei der Normalzustand»: Milo Rau in der Kulisse zu seinem Stück «Mitleid»

Theater —

RAU RISKIERT SEIN LEBEN

Milo Rau reist mit einem Flüchtling zurück in den Krieg. Wieso bringt sich der Schweizer Regisseur für die Kunst immer wieder derart in Gefahr?

Interview: Barbara Achermann

Das Hotel Les Arcades ist ein abgehalftes 3-Sterne-Haus am Genfer Hauptbahnhof. Milo Rau sitzt im fensterlosen Frühstücksraum und trinkt Filterkaffee. Er trägt ein zerknittertes Hemd und ist offensichtlich verkatert. Tags zuvor «musste» er einen belgischen Theaterpreis feiern, der ihm für eine Inszenierung über den Kinderschänder Marc Dutroux verliehen worden ist. Rau zitiert aus der Laudatio. Nein, bescheiden ist er nicht. Braucht er auch nicht zu sein, denn Milo Rau, 39 Jahre alt, aufgewachsen in der Ostschweiz, wohnhaft in Köln, hat schon so manche Auszeichnung gewonnen. Rau ist einer der wichtigsten Theatermacher unserer Zeit und betreibt eine eigene Produktionsfirma mit einem Jahresbudget von rund 1.5 Millionen Euro. Er sorgt international für Aufsehen, wird entweder als intellektueller Erneuerer gefeiert oder als banaler Provokateur zerpfückt, lässt aber keinen Kritiker kalt. In der Schweiz wurde er als Nestbeschmutzer beschimpft, weil er einen fiktiven Prozess gegen die «Weltwoche» inszenierte. Als er die Verteidigungsrede des norwegischen Massenmörders Anders Breivik aufführen wollte, warf ihn das Theater Weimar vor die Tür, ebenso das Münchner Volkstheater und das Basler Stadthaus. Die russischen Behörden belegten ihn wegen seiner «Moskauer Prozesse» mit einer Einreisesperre, und im Kongo wurden zwei seiner Mitarbeiter entführt. Geht es ihm um die Sache oder um den Skandal? «Um beides.» Rau trinkt jetzt Mineralwasser in grossen Schlucken. «Tabuthemen interessieren mich. Theater ist für mich wie eine Wette, ich weiss vorher nie, ob ein Projekt schiefgehen wird oder nicht.»

Obwohl er Kopfschmerzen hat, ist Rau ein angenehmer Gesprächspartner, fast so, als wäre er ein Kumpel, den man jahrelang nicht gesehen hat. Nach unserem Treffen ist er bei Jean Ziegler daheim zum Mittagessen eingeladen. Ziegler sei für ihn eine Art Vater. Das passt, denn wie Ziegler ist auch Rau Soziologe, Globalisierungskritiker – und Moralist. In seinen Essays und Kolumnen erteilt er gern Ratschläge: «Tut nur Dinge, die wirklich notwendig sind.» Oder: «Geht in die Welt hinaus! Reist! Riskiert euren Ruf, euer Leben!» Aber Rau predigt nicht nur, er handelt auch. Seine Arbeit zeichnet sich vor allem durch intensive Recherchen vor Ort aus. Brecht hat geschrieben, man könne nichts über eine Fabrik lernen, wenn man sie nur von aussen fotografiere. Man müsse hineingehen, mit den Arbeitern reden und

schliesslich die Zusammenhänge kommentieren. Oder mit Brechts Worten, «die Realität zum Sprechen bringen», damit man herausfindet, wie sie verändert werden kann.

Genau das tut Rau. Das beste Beispiel ist sein «Kongo-Tribunal», ein nahezu grössenwahnsinniges Kunstprojekt, das er im vergangenen Sommer aufführte. Ende Jahr wird darüber ein Film erscheinen. Es brauchte viele Stromgeneratoren und noch mehr Improvisationstalent, um den Prozess in der kongolesischen Provinz durchzuführen. Rau prangerte sie alle an: die internationalen Rohstofffirmen, die kongolesische Regierung, die Uno und sogar die Hilfswerke. Zwar war das Urteil seines Theatertribunals nicht rechtskräftig, aber es stellte die Frage nach der Verantwortung für die vielen Massaker und Vertreibungen.

Jetzt also wieder eine Reise. In vier Tagen fliegt er nach Erbil im Nordirak und fährt von dort mit dem Auto nach Syrien, im Gepäck eine Digitalkamera und Speicherkarten für fünfzig Stunden Film. Für sein Stück «Empire» begleitet er einen syrischen Schauspieler auf der Rückkehr in dessen Heimat. Woher nur kommt dieser Drang, der Gewalt in die Augen zu sehen? So viel ist belegt: Rau hatte ihn bereits als Teenager.

annabelle: Milo Rau, im Alter von 19 Jahren sind Sie zu den Zapatisten gereist, einer Guerillabewegung in Mexiko, die für die Rechte der Landbevölkerung kämpfte. Auf dem Dachboden Ihrer ehemaligen Zürcher WG haben wir ein Foto von damals gefunden (siehe S. 32).

Milo Rau: Das ist ja crazy! Wie ich hier sehe, hatte ich leider schon vor zwanzig Jahren fleckige Hosen.

Mir sticht eher ins Auge, dass neben Ihnen ein maskierter Mann mit einem Sturmgewehr auf dem Schoss sitzt.

Das ist Commandante Tacho.

Was machen Sie hier, im tiefsten Urwald Mexikos?

Seit ich denken kann, wollte ich eintauchen in die Dinge, Bücher und Länder, für die ich mich interessierte. Ich war bereits als 13-Jähriger fasziniert vom Kommunismus, lernte Russisch, las Marx und Lenin und später die Schriften der Zapatisten. Diese Rebellen schufen im Grunde genommen den Anfang der Antiglobalisierungsbewegung.

Weshalb sind Sie hingereist?

Ich musste einfach zu ihnen. Mich beeindruckte die Poesie dieses Kampfes, aber ich war auch getrieben von der Abenteuerlust. Und dann gab es noch eine

“Ich versuche, wirklich präsent zu sein, wenn ich bei meiner Familie bin. Und ich hoffe, ich bin meinen Töchtern ein Beispiel dafür, dass man Sinnvolles tun kann”

mexikanische Ex-Freundin, die ich mit meiner Reise zurückerobern wollte.

Das Thema Gewalt zieht sich durch Ihre Arbeit. Warum?

Das hat mit der Kunstform an sich zu tun. Theater handelte schon im alten Griechenland von Ausnahmesituationen. Entweder es geht um Liebe oder um Gewalt.

Bei Ihnen geht es aber oft um die tiefsten menschlichen Abgründe: Völkermord in Ruanda, Massaker im Kongo, Breivik, Dutroux.

Ich frage mich: Wie kann es sein, dass ein Familienvater das 17-jährige Nachbarsmädchen, das er kennt, seit es ein Baby war, vergewaltigt und dann umbringt? So was geschah während des Völkermords in Ruanda nicht einmal, sondern unzählige Male. Das sind Vorgänge, die mir keine Ruhe lassen. Leider ist es wohl so, dass die Zivilisation der Ausnahmezustand ist und die Barbarei der Normalzustand.

Sie haben Jean Ziegler mit dem Satz zitiert: «Wir befinden uns in der Vorgeschichte des Menschlichen.» Ja, denn der Wohlstand in Europa gründet auf Ausbeutung. Deshalb spreche ich vom imperialen Europa, und aus diesem Grund heisst mein aktuelles Stück «Empire». In meinem Kongo-Film gibt es einen interessanten Moment, in dem ein Wirtschaftsführer sagt, die Gesetzgebung in Europa – die sogenannte Rohstoffstrategie der OECD – laufe darauf hinaus, dass die Kongolesen ihre Rohstoffe nicht selber aus der Erde holen und verarbeiten können. Würden sie das tun, wäre Europa wirtschaftlich verloren. Und die Schweiz sowieso: Achtzig Prozent des weltweiten Mineralienhandels laufen über unser Land.

Sie selber sind Teil dieser ausbeuterischen Verkettung. «Ich bin auch ein Arschloch» lautet der Titel eines Essays. Sie schreiben, dass Ihr Notebook ebenfalls Rohstoffe aus dem Kongo enthalte.

Es gibt eine Verantwortungsdiffusion, die Schuld verteilt sich auf viele. Jedes Kind, das hier geboren wird, generiert woanders drei Quasi-Sklaven. Das ist die Logik der Globalisierung. Entweder man nimmt es fatalistisch

und sagt, ich kann nichts tun. Oder aber man nimmt die eigenen Handlungsmöglichkeiten wahr, um die Welt ein wenig besser zu machen.

Nach Ihrer Reise zu den Zapatisten haben Sie angefangen, Kunst zu machen. Ihr erster Film entstand 2002 und hiess «Paranoia Express». Ein ehrgeiziges Projekt.

Es kamen dreissig verschiedene Drehorte vor, sieben Bands und viele berühmte Schauspieler. Eine gute Freundin sagte, der Film erinnere sie an einen Vogel mit gebrochenen Flügeln, der sich ständig aufplustert. Wir hätten besser eine simple WG-Geschichte gedreht.

Er war ein Flop.

Absolut. Er ist nur an zwei Festivals gelaufen. Das Publikum war total ratlos.

Was haben Sie daraus gelernt?

Zunächst einmal, dass ich so schnell keinen Film mehr machen sollte. Er hat 120 000 Franken gekostet, was eigentlich wenig Geld ist für einen Film, aber doch viel für einen 25-Jährigen. Also habe ich mich aufs Theater verlegt.

In vier Tagen werden Sie für Ihre aktuelle Produktion «Empire» nach Syrien reisen. Ist es legitim, sich und andere fürs Theater in Gefahr zu bringen?

Ja. Die Gefahr ist für mich sogar die eigentliche Legitimation. Kunst muss ein Akt sein, es muss schwierig sein, ihn zu vollziehen. Und wenn ein Schauspieler in Syrien das Grab seines Vaters suchen will, ist es für mich eine Frage des Respekts, dass ich ihn begleite. Ich glaube – das ist ein Satz, den ich oft gesagt habe –, unsere Seele weiss, wie es auf der Welt läuft. Wir wissen, dass wegen der Verteilungsgungerechtigkeit im Minutentakt ein Kind an Hunger stirbt und dass wir mitschuldig sind am Krieg in Syrien. Dieses Wissen belastet uns unbewusst. Wenn ich mich vor Ort begeben und einen realen Kontakt und ein reales Verständnis herstelle, dann ist das für mich eine Art Therapie.

Wie vereinbaren Sie Ihre zeitintensive und risikoreiche Arbeitsweise mit Ihrer Familie?

Meine Arbeit ist eine Obsession, ich kann nicht damit aufhören. Ich rette mich aus dieser vertrackten Situation, indem ich versuche, wirklich präsent zu sein, wenn ich zuhause bin. Und ich hoffe, ich bin meinen beiden Töchtern ein Beispiel dafür, dass man Sinnvolles tun kann. Das «Kongo-Tribunal» zum Beispiel war ein Akt der Solidarität. Wir haben zwei internationale Konzerte und die Uno symbolisch verurteilt. Man mag davon halten, was man will, aber immerhin mache ich die Welt nicht schlechter.

«Empire» von Milo Rau: 1. bis 4. 9. am Zürcher Theater Spektakel, theaterspektakel.ch



«Das ist ja crazy!»: Milo Rau, 19-jährig, bei den Zapatisten in Mexiko



Claudia Kübler,
«Zeit verstreichen»,
2013

AUSSTELLUNG — Es ist an der Zeit

Jüngste Studien zeigen: 150-mal am Tag schauen wir aufs Smartphone, um unsere Social-Media-Kontakte zu checken. Oder die Uhrzeit. Seltsam? Keineswegs. Denn die Zeit gibt uns Orientierung. Fehlt sie, dürfte sich das so verwirrend anfühlen wie der Parcours durch die Ausstellung «Zeit verstreichen», in der sich zwölf Kunstschaffende im konsequenten Dehnen, Beschleunigen, Wiederholen und Stillstellen der Minuten üben und dabei nichts unversucht lassen, um unser Timing aus dem Takt zu bringen.

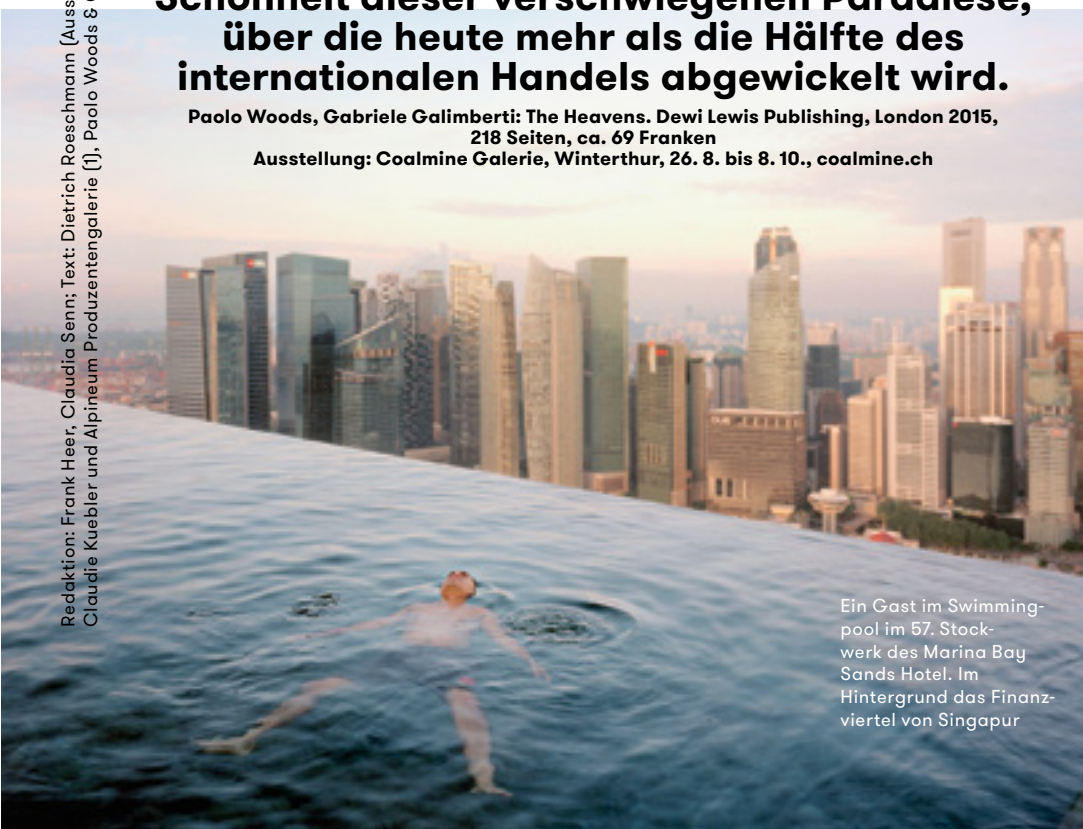
Zeit verstreichen. Kunstmuseum Solothurn,
20. 8. bis 30. 10., kunstmuseum-so.ch

Bildband — Dokumentarfotografie vom Feinsten

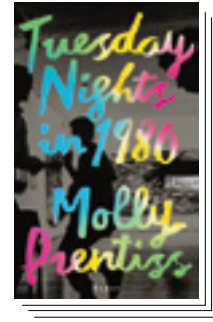
Drei Jahre lang tourten die Reporter Paolo Woods und Gabriele Galimberti durch die Steueroasen der Karibik, Asiens und Europas und fotografierten die Reservate der Superreichen. Ihr Bildband «The Heavens» und eine Ausstellung in Winterthur geben nun spektakuläre Einblicke in die sterile Schönheit dieser verschwiegenen Paradiese, über die heute mehr als die Hälfte des internationalen Handels abgewickelt wird.

Paolo Woods, Gabriele Galimberti: *The Heavens*. Dewi Lewis Publishing, London 2015,
218 Seiten, ca. 69 Franken

Ausstellung: Coalmine Galerie, Winterthur, 26. 8. bis 8. 10., coalmine.ch



Ein Gast im Swimmingpool im 57. Stockwerk des Marina Bay Sands Hotel. Im Hintergrund das Finanzviertel von Singapur



BUCH — New York, New York!

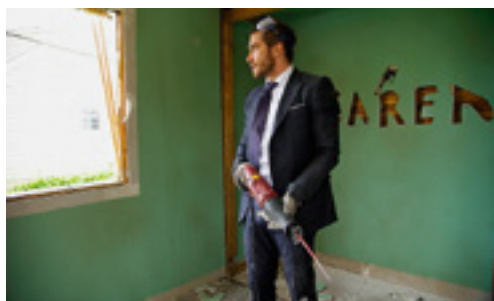
James ist Synästhetiker. Das Wort Mutter riecht nach Zitrusfrüchten, ganze Abschnitte seines Lebens sind von Farbe überglüht, die Kameraden finden ihn komisch, und ihm selbst explodieren die Sinneseindrücke wie Feuerwerk im Kopf. Doch was als Kind lästig war, macht ihn als Erwachsenen zu einem der wichtigsten Kunstkritiker New Yorks, da er die Bilder körperlich wahrnehmen kann. An der Silvesterparty, die das Jahr 1980 einläutet, begegnet er dem argentinischen Künstler Raul, den die Frauen lieben, weil sie bei seinem Anblick annehmen, «dass er sie mit dem Rammbock seines unteretzten, aber trotzdem dominanten Körpers an einen exotischen Ort transportieren würde». An der Party ist auch die hübsche Lucy. Raul, Lucy und James freunden sich an. Man bespricht zusammen die Kunst, die Kunst in New York und sich selbst in der Kunst – bis Raul sich auf einmal um seinen kleinen Neffen kümmern muss, da dessen Mutter der Junta in die Hände gefallen ist. Ein grandioser, tragischer, witziger Kunst- und Künstlerroman. Und eine Liebeserklärung an das New York der frühen Achtzigerjahre! Molly Prentiss: *Tuesday Nights in 1980*. Ullstein-Verlag, Berlin 2016, 400 Seiten, ca. 29 Franken



MUSIK – Die Dinosaurier sind zurück

Der Bandname Dinosaur Jr. steht ihnen immer besser. Die Truppe um Gitarrenguru J Mascis veröffentlicht diesen Sommer ihr 17. Album und zeigt sich wahrlich als Dinosaurier der krachend lauten Popmusik. Mit «Give a Glimpse of What Yer Not» haben sich die New Yorker nicht neu erfunden – doch ihre Qualitäten auch nicht verloren: J Mascis' Valiumgesang treibt in gewohnter Traurigkeit auf einem Ozean voller hymnischer Gitarren.

Dinosaur Jr.: Give a Glimpse of What Yer Not



FILM – *Nach dem Unfalltod seiner Frau befreit sich Davis (Jake Gyllenhaal) auf sehr unkonventionelle Weise aus der Erstarrung. Selten wurde Unglück so verrückt und komisch in Szene gesetzt. Toll.*

Ab 25. 8.: «Demolition» vom einfallreichen Jean-Marc Vallée («C. R. A. Z. Y.», «Dallas Buyers Club»)

Ausstellungen – Top drei

Die Zürcher Galerien starten in die Herbstsaison. Diese Ausstellungen sollten Sie nicht verpassen:

1. Die Bildhalle zeigt das atemberaubende abstrakte Spätwerk des Magnum-Fotografen Werner Bischof (Bildhalle, 24. 8. bis 1. 10., bildhalle.ch).

2. Der britische Maler Ivan Seal fragt sich, wie es wäre, Bildhauer zu sein – und schafft surreale Skulpturporträts, die man auf einen Sockel heben möchte (Raebervon Stenglin, 26. 8. bis 30. 9., raebervonstenglin.com).

3. Der Amerikaner Daniel Gordon arrangiert herrliche Stilleben aus Laserprints von im Netz gefundenen JPGs, die er anschliessend mit der Kamera abfotografiert. (Bolte Lang, 26. 8. bis 8. 10., boltelang.com).

Season Opening der Zürcher Galerien, 24. bis 26. 8., dzg.ch



Surreales
Skulpturenporträt
von Ivan Seal



Phänomenal: Josef Hader
als Stefan Zweig

FILM —

“Unsere Sprache ist erneut hysterisch”

Die deutsche Regisseurin und Schauspielerin Maria Schrader hat einen Film über Stefan Zweig gedreht.

Maria Schrader, Ihr Film schildert Szenen aus dem Leben des österreichischen Schriftstellers Stefan Zweig, der vor den Nazis nach Brasilien floh. «Ein halber Kontinent möchte flüchten, wenn er könnte», heisst es einmal. Viel aktueller kann ein historischer Stoff nicht sein, oder? Ich wollte einen Film über Exil und Entwurzelung machen, über einen Mann, der Europa verlassen muss – und habe dabei auch einen Film über Europa gemacht. Doch die Entwicklungen des letzten Jahres konnte ich natürlich nicht ahnen, als ich vor fünf Jahren am Drehbuch zu arbeiten begann.

Zweig sah Europa durch den Zweiten Weltkrieg zerfallen – weigerte sich aber hartnäckig, Nazideutschland dafür öffentlich zu attackieren. Er wollte Kunst und Politik nicht vermischen. Zu Recht?

Er war eben Pazifist, er wollte nicht kämpfen, auch nicht mit Worten. Polemik, Zuspitzung, Schwarzweisschemata, das war ihm alles zuwider. Ich erkenne



«Die Utopie, von der Zweig träumte, durften wir leben»: Maria Schrader

auch hier eine Parallele zur Gegenwart. Unsere Sprache ist erneut hysterisch, sie radikalisiert, schürt Emotionen und Konflikte, anstatt nach Lösungen zu suchen. Zweig hätte da nicht mitgemacht. Dabei sind seine Bücher durchaus politisch, denken Sie an die «Schachnovelle». Aber positiv, konstruktiv.

Das freie, einige Europa war für Zweig die «Morgenröte», die er herbeisehnte. Erleben wir, dass es gerade wieder Nacht wird? Sagen wir so: Die Utopie, von der Zweig träumte, durften wir leben – die Vergangenheitsform, fürchte ich, scheint inzwischen angebracht. Das war ein Privileg, vielleicht sogar ein Luxus, den man nicht einklagen kann. Doch dass ausgerechnet wir es sind, die Zäune bauen, um Hilfesuchende zurückzuhalten, dass uns für die ja wirklich komplizierten Probleme unserer Zeit nichts anderes einfällt als Parolen – das empfinde ich als Armutszeugnis.

Ab 18. 8.: «Vor der Morgenröte. Stefan Zweig in Amerika» von Maria Schrader, die damit einen sehr beeindruckenden, exzellent gestalteten und dichten Film vorlegt

Musik —

Testosteronfrei

«Erst wollte ich keine Gitarren auf der Platte, da Gitarren etwas Phallisches haben. Doch dann hat es mich einfach gepackt», sagt der 30-jährige Hayden Thorpe über sein neues Werk mit den Wild Beasts. Wild klingt «Boy King» allemal. Aber auch poppig und tanzbar und bunt ausgemalt mit flirrenden Synthesizern. Thorpes luftige Falsettstimme zerstreut dann noch das letzte bisschen Testosteron. Und das ist gut so.

Wild Beasts: Boy King



AUSSTELLUNG — Kunstvoller Klimawandel

Unser Heisshunger auf ein besseres, komfortableres Leben lässt das Eis schmelzen und ganze Regionen vertrocknen – mit Folgen, die so wenig kontrollierbar sind wie die eines Erdbebens. Wie der Mensch zum geologischen Faktor der jüngsten Erdgeschichte wurde und welche Kräfte unser Handeln dabei freisetzt, erkundet eine packende Ausstellung. Unter anderen mit Julian Charrière, Ilana Halperin (Foto: «The Mineral Body») und Olafur Eliasson.

Die Kräfte hinter den Formen. Kunstmuseum Thun, 27. 8. bis 20. 11., kunstmuseumthun.ch





FILM – *Mann günstig abzugeben. Charmante Dramödie um Maggie (Greta Gerwig, Foto), die ein Kind will, einer anderen (Julianne Moore) den Mann ausspannt – und sich bald wünscht, dass dieser selbstbezogene Kerl zur Ex zurückkehrt.*

Ab 18. 8.: «Maggie's Plan» von Rebecca Miller («The Private Lives of Pippa Lee»), Tochter des Schriftstellers Arthur Miller



BUCH – Auf eine Zigarette mit Asta

Kettenrauchend steht Asta, Ende 60, vor der Drehtür des Münchner Flughafens. Nach 22 Jahren als Krankenschwester in der Entwicklungshilfe, zuletzt in Nicaragua, zuletzt gemobbt, ist sie nun wieder in Deutschland. Ausgemustert, alt, nicht mehr gebraucht. Sie kann aber nicht

leben, wenn sie nicht gebraucht wird. Darüber sinniert sie, taucht ein in ihre Jugend in der DDR, in ihr Leben in exotischen Ländern, ihre «Flucht in die Welt», wie sie es nennt. Lässt die Menschen, die Männer, die in den Jahren an ihr vorbeigezogen sind, Revue passieren – und stellt sich der Frage, warum sie eine Helferin wurde. Unglaublich dicht erzählter Roman, der in wunderschöner Sprache und mit grosser Lakonie bei ein paar Zigaretten ein ganzes Frauenleben zeigt.

Katja Lange-Müller: Drehtür. Kiepenheuer & Witsch, Köln 2016, 224 Seiten, ca. 28 Franken



DER FAVORIT

von Musik-
kritiker Marco
Kamber

Ja, diese Festivals sind ein Spass – doch weil es immer mehr von ihnen gibt, weiss man kaum, an welches man nun fahren soll. Meine Wahl fällt auf das gemütliche Festival in Winterthur, wo das Konzert der britischen Band Daughter einen bewegenden Abend verspricht. Abwechselnd zwischen stillen Klaviernoten und kurzen lauten Gitarrenausbrüchen tänzelt Elena Tonra von Zeile zu Zeile, erzählt vom harten Dranbleiben, auch wenn das Leben selbst nicht immer ein Festival ist.

27. 8., Daughter, Winterthurer Musikfestwochen



Fotos: Frenetic (1), Mirjam Ziegler (1)



FRANK HEER

Kiffen ohne Frank Heer



m Strassenrand vor dem städtischen Altersheim: Der Greis im Nachthemd sieht aus wie ein Gespenst. Er hat die weissen Haare zu einem Rossschwanz zusammengebunden und klammert sich an einen Infusionsständer. Als ich an ihm vorbeigehe, bittet er mich um Feuer für die Selbstgedrehte, die er hinterm Ohr versteckt hat. Ich schenke ihm mein Feuerzeug mit dem Logo einer Lebensversicherung. Er sagt nicht Danke, sondern Peace! Dann zündet er sich den Joint an.

Hippies im Alter – das hatte ich mir immer irgendwie anders vorgestellt. Durchaus auch denkbar im Selbstversuch: Bauernhaus im Appenzellischen (für Monterey wird meine Pension nicht reichen), Hühner vor dem Küchenfenster, Opel Rekord in der Garage. Lange Jamsessions mit Freunden auf der Veranda. Dazu in Honig eingelegte Magic Mushrooms zu selbst gebackenem Roggenbrot. Und jetzt das: ein Hippie mit Infusionsständer am Strassenrand. Peace my ass!

Ah, Ferien im Süden. Die Kids planschen am Brunnen, die Gattin löffelt Schaum vom Cappuccino, und ich schlendere in Flipflops über die Piazza zum Bancomaten, um Geld für die Pizzas zu holen, welche die Kinder angenagt haben.

Hängt sich dieser Typ an meine Fersen.

«Pst.»

«Hm?»

«Xst.»

«Hä?»

«Smoke?»

«What?»

«Hashish, Weed, Marijuana.»

Früher passierte mir das ja öfter. Aber seit ich bei H&M gesiezt werde, ist das vorbei. Für Drogendealer bin ich ein blinder Fleck geworden. Könnte am Kinderwagen liegen, auch Dealer haben eine Schamgrenze. Doch kaum spazier ich allein über die Piazza, werden mir Zischlaute wie Pfeile aus dem Spuckrohr hinterhergeschossen.

Versuchen wir das mal positiv zu deuten, denke ich, während ich die Euros aus dem Schlitz nehme: Der Dealer hat mich als Kiffer klassifiziert und nicht als vorzeitig Vergreisten. Das ist ja schon mal gut. Hätte auch anders sein können. Dass der mich ansieht und denkt: Ach Gottchen, nein, Spiessern und Rentnern verkaufe ich mein Gras nicht. In seinen Augen bin ich für das Abenteuer Drogen noch zu haben. Vielleicht schwingt ja noch immer ein Jota Rock'n'Roll in meinen Hüften, denke ich, während ich den Dealer durch die Ray-Ban ignoriere und zurück zur Familie flipfloppe.

Später, im Mietwagen, die Kinder schreien, sage ich zu meiner Frau: Lass uns zuhause mal wieder eine wilde Party schmeissen. So wie früher.

Zuhause. Ich suche bei Orell Füssli nach einem Sachbuch namens «Miese Stimmung. Eine Streitschrift gegen positives Denken». Aus Versehen verirre ich mich in die Abteilung «Psychohygiene» und stehe vor dem Themenschild «50+». Auf den Buchrücken lauern fiese Titel wie «Lust auf 50», «Die besten Jahre» oder «Restlaufzeit». Betrifft mich nicht, denke ich nervös, da bleiben mir noch ein paar Monate. Reflexartig trete ich zurück und pralle gegen ein Regal mit der Anschrift «Tod». Ich stosse einen heiseren Schrei aus und taumle ins Freie. Es regnet gerade in Strömen, während ich entlang der Tramschiene in Richtung See wanke. Als ich am Ufer stehe, atemlos, zerrt eine Möwe an den Gedärmen eines verendeten Fisches. Ich sehe mich um. Wo ist er, der verdammte Dealer? Jetzt, wo ich seine aufmunternden Zischlaute brauchen könnte?!

Frank Heer ist Redaktor bei annabelle. Er schreibt abwechselnd mit Thomas Wernli und Sven Broder übers Mannsein bei einer Frauenzeitschrift und andere Extremsituationen



Crashtest für die Ehe

Die Ehe soll für immer sein. Aber wie weiss man, ob einem dieses Immer nicht irgendwann zu lang wird? Ein amerikanisches Paar hat seine Beziehung deshalb einem 40-Punkte-Härtetest unterzogen. Der Paartherapeut meint: Zur Nachahmung empfohlen. Jedoch nur bedingt.

Frischverliebte sind in etwa so zurechnungsfähig wie Frischbetrunkene. Nach ein paar Monaten legt sich die Aufregung. Macken kommen zum Vorschein. Und dann meldet sich auch der Verstand zurück: Ist das wirklich die Person, mit der man sein Leben verbringen will? Es heisst ja immer: Wenn es der oder die Richtige ist, merkt man es ganz von selbst. Sagt sich so leicht, stimmt aber selten.

Das wurde auch den Amerikanern Jill Andres und Brook Silva-Braga klar, als sie übers Heiraten nachdachten. Die beiden hatten sich nach einer Trennung wieder zusammengerauft, fest entschlossen, diesmal alles besser zu machen. Aber, schreibt Brook im gemeinsamen Buch «The Marriage Test», «wie gut muss es denn mindestens sein, damit man sich bedenkenlos für immer aneinander binden kann»? Den beiden war klar: Was für eine Beziehung zur Belastung wird, zeigt sich erst, wenn man die Konten zusammenlegt, ein Haus baut, Kinder in die Welt setzt – und dann ist Umentscheiden schwierig bis unmöglich. Wer heiratet, hofft einfach, dass die Liebe es aushält. Wissen kann man das vorher schliesslich nicht. Oder doch?

Diese Frage brachte Jill und Brook auf eine schräge Idee. Sie beschlossen, ihre Beziehungstauglichkeit zu prüfen – auf die harte Tour. Gemeinsam mit Familie und Freunden tüftelten die beiden vierzig Situationen aus, die ein Paar unter Druck setzen können: Sie beobachteten sich gegenseitig beim Flirten, tauschten erst ihre Handys und dann ihre Kreditkarten, führten Buch über ihr Sexualleben, liehen sich von Freunden ein Kleinkind und ketteten sich einen Tag aneinander. Für das Paar stand fest: Erst wenn alle Hörtetests abgearbeitet sind, heiraten wir. Sofern wir dann noch zusammen sind.

Zehn ihrer Testpunkte haben wir von Guy Bodenmann, Paarforscher und Paartherapeut an der Universität Zürich und Autor des Buchs «Bevor der Stress uns scheidet», auf einer Eignungsskala von 1 bis 5 einordnen lassen: Zum Nachahmen. Seinlassen. Oder einfach Drübernachdenken.

Fremdflirten

Der Test: Sich das Ja-Wort zu geben, bedeutet normalerweise, zu Sex mit anderen Nein zu sagen. Jill Andres und Brook Silva-Braga stellten ihre Widerstandskraft auf die Probe. Sie gingen getrennt voneinander zum selben Speeddating-Event – und beobachteten sich selbst und den anderen beim Flirten.

Voraussetzung: Klare Absprache, was erlaubt ist. Idealerweise keinen weiteren Kontakt mit den Personen, die man beim Speeddating kennen gelernt hat.

So liefs für die Autoren: Erwartbar. Während Jill unter den anwesenden Männern keine wirkliche Alternative zu ihrem Lebensgefährten ausmachen konnte, liess Brook sich in einen Flirt mit einer «sexy Wissenschafterin» verwickeln. Jill kämpfte mit ihrer Eifersucht, Brook mit seinem unbefriedigten Ego.

Das sagt der Psychologe: «Eifersucht gehört zu den zentralen Themen in Partnerschaften. Man wünscht sich Treue und persönliche Exklusivität vom Partner. Daher sollte man dieses Thema früh miteinander besprechen und klare Regeln aufstellen, bis wohin Flirten des anderen für einen in Ordnung ist. Bezüglich späterer Treue ist der Test allerdings wenig aussagekräftig. Zu Beginn ist Untreue seltener, das Risiko steigt erst mit zunehmender Partnerschaftsdauer.»

Eignungsgrad: ♥♥

Smartphone tauschen

Der Test: Wer es schon nicht leiden kann, wenn ihm jemand beim SMS-Tippen über die Schulter schaut, wird hier echte Probleme haben. Für 48 Stunden tauschten die Autoren ihre Smartphones. Beide hatten damit Zugriff auf die E-Mails, SMS, Twitter- und Facebook-Nachrichten des anderen. Und das nicht nur als Leser: Jill beantwortete auch alle eingehenden Nachrichten für Brook und umgekehrt.

Voraussetzung: Regeln aufstellen, was der andere sich anschauen (und beantworten) darf – und sich daran halten! Wenn zum Beispiel nur Nachrichten freigegeben sind, die ab Beginn der Beziehung empfangen und versandt wurden, sollte man nicht in SMS stöbern, die der Partner in den Wochen vor dem Kennenlernen verschickt hat.

So liefs für die Autoren: Brook empfand den Test als Chance, seiner Partnerin zu zeigen, «dass ich nichts zu verbergen habe». Die Mails zu lesen, die Jill in der Trennungsphase mit anderen Männern gewechselt hatte, traf ihn härter als erwartet. Auch für sie war der Tausch unangenehm. Nicht weil es in seinem Handy viel Kompromittierendes zu entdecken gab. Mehr wegen der offensichtlichen Neugier, mit der Brook in ihrem las.

Das sagt der Psychologe: «Vertrauen versus Missvertrauen ist ein weiteres wichtiges Thema. Auch hier gilt es, klare Absprachen zu treffen und dem anderen mitzuteilen, was man von ihm oder ihr an Sicherheitssignalen benötigt, um sich in der Beziehung wohlfühlen. Es geht hier aber auch um Intimität und Nähe versus Abgrenzung und Privatheit. Diese Komfortzone muss für beide in der Beziehung immer wieder aufs Neue bestimmt werden.»

Eignungsgrad: ♥♥♥

Ehemaligentreffen

Der Test: Wer könnte besser über die Beziehungstauglichkeit eines Menschen urteilen als seine Verflorenen? Um mehr übereinander zu erfahren, traf sich das Paar erst mit Jills Ex-Freund, dann mit Brooks Ex-Freundin zum gemeinsamen Mittagessen.

Voraussetzung: Alle Beteiligten sollten wissen, worauf sie sich einlassen – und ihren Ex-Partnern nicht mehr nachtrauern. Ein grosses Dankeschön an den und die Ex ist selbstverständlich. Dass man die Essensrechnung übernimmt, auch.

So lief's für die Autoren: Beim Treffen mit Jills Ex zeigte sich, wie ähnlich sich die beiden Männer sehen. In Sachen Temperament konnte Brook jedoch nicht mithalten. Er fühlte sich aussen vor. Seine Ex wiederum nutzte die Chance, sich bei der Neuen über Brooks Bindungsunwillen auszulassen. Für alle Beteiligten ein eher mieses Date.

Das sagt der Psychologe: «Von diesem Test würde ich abraten. Es gilt, hinter die Vergangenheit einen klaren Schlussstrich zu ziehen und Beziehungen zu Ex-Partnern ruhen zu lassen. Nur so kann die neue Partnerschaft unbeschwert unter einem neuen Stern beginnen. Zudem bringt jeder Mensch beim Partner andere Saiten zum Klingen, sodass man keine Schlüsse aus den früheren Beziehungserfahrungen für die neue Partnerschaft ziehen sollte.»

Eignungsgrad: ♥

Statt ihre Lust
aufeinander
anzukurbeln,
erschwerte
die Kontaktsperre
erst mal ihre
Kommunikation:
Jill und Brook
zofften sich

Geldstress

Der Test: Krankheit, Kinder oder Jobverlust können dazu führen, dass einem Paar das Geld ausgeht. Plötzlich gerät man sich beim Wocheneinkauf in die Haare oder bei der Telefonrechnung. Die Autoren machten den Finanztest: Erst rechneten sie ihre monatlichen Ausgaben zusammen. Dann zwangen sie sich, dreissig Tage lang mit der Hälfte auszukommen.

Voraussetzung: Auszurechnen, wie viel man im Monat so ausgibt, kann einige Stunden in Anspruch nehmen – und zu heiklen Diskussionen führen. Die Autoren empfehlen, Posten wie Miete oder Versicherungen nicht zu berücksichtigen, um die Bedingungen nicht überstrapazieren. Wer wie viel vom verbliebenen Budget verwalten darf, muss jedes Paar für sich entscheiden.

So lief's für die Autoren: Ist es okay, heute essen zu gehen? Was bringen wir als Gastgeschenk zur Party mit? Sich mit solchen Fragen beschäftigen zu müssen, nervte die beiden mehr als erwartet. Für manche fanden sie unorthodoxe Lösungen – wie die mit Wasser aufgefüllte Wodkaflasche als Mitbringsel –, aber die Einschränkungen setzten ihnen ziemlich zu.

Das sagt der Psychologe: «Finanzen gehören zu den grössten Konfliktthemen. Einen Monat lang können Paare diesen Druck relativ unbeschadet überstehen. Hält die Situation länger an, wird der finanzielle Stress chronisch und damit beziehungsrelevant.»

Eignungsgrad: ♥♥♥

Schlafentzug

Der Test: Eine Woche Schlafentzug. Wie sonst sollen Kinderlose nachempfinden, was junge Eltern so durchmachen? Bei Jill und Brook klingelte der Wecker alle drei Stunden. Bevor derjenige, der «Babydienst» hatte, sich wieder hinlegen durfte, musste er eine Aufgabe





erfüllen: das «Baby» zehn Minuten herumtragen. Milch besorgen. Wäsche waschen. Essen kochen. Als Platzhalter für das «Baby» diente eine Melone.

Voraussetzung: Diesen Test auf die Ferien verlegen! Die nächtlichen Aufgaben schreibt man vorher auf Zettel. Dann entscheidet alle drei Stunden das Los, was zu tun ist. Die Autoren empfehlen, auch einige Aufträge darunterzumischen, für die beide aufstehen müssen. Schliesslich ist es das gemeinsame Kind.

So liefs für die Autoren: Brook kam mit der «Vaterrolle» gut klar – als Freiberufler hatte er mehr Spielraum. Für Jill waren die kurzen Nächte und ihr Job nicht zu vereinen. Sie stand gegen Ende des Tests einfach nicht mehr auf.

Das sagt der Psychologe: «Der Familienzuwachs strapaziert Paare stark. Die Konflikthäufigkeit verneunfacht sich, und dreissig Prozent der Paare erleben einen Tiefpunkt in ihrer Beziehung, von dem sie sich nicht mehr erholen. Schlafmangel, neue Rollenverteilung, Zeitmangel und zum Erliegen gekommene Sexualität setzen dem Paar zu. Der Test ist jedoch mit Vorsicht zu geniessen. Die effektiven schwangerschafts-, geburts- und kindsbedingten Veränderungen lassen sich mit dem Melonentest nicht annähernd nacherleben.»

Eignungsgrad: ♥♥♥♥

Berühren verboten

Der Test: Berühren verboten – und das eine ganze Woche lang. Bei Paaren, die sich ständig beiläufig anfassen, könne das eine ganz neue Dynamik in die Beziehung bringen, hofften die Autoren.

Voraussetzung: Ein grosses Bett. Oder eine Kissenbarriere.

So liefs für die Autoren: Statt ihre Lust aufeinander anzuheizen, erschwerte die Kontaktsperre erst mal ihre Kommunikation: Sie zofften sich. Den Streit ohne Berührungen beizulegen, fiel ihnen schwer. Am Ende der Woche gab es dafür tollen Versöhnungssex.

Das sagt der Psychologe: «Zärtlichkeit, Berührungen und Körperkontakt (Hände halten, sich umarmen) sind wichtige Elemente eines liebevollen Umgangs miteinander. Allerdings sollten diese Berührungen nicht floskelhaft und oberflächlich sein, sondern Zeichen der Zuneigung, Liebe und Verbundenheit. Zu spüren, wie es ist, wenn diese fehlen, kann dem Paar aufzeigen, wie sehr es sich darum bemühen muss, im Alltag auch längerfristig positiv zueinander zu sein.»

Eignungsgrad: ♥♥♥♥♥

Dauersex

Der Test: In der Anfangsphase einer Liebesbeziehung steht Sex auf der Prioritätenliste ganz, ganz weit oben. Beim Picknick im Stadtpark? Zu Besuch bei den Schwiegereltern? Aber klar doch! Das ändert sich mit den Jahren. Jill und Brook versuchten dem entgegenzuwirken, indem sie sich eine Woche lang täglich zum Sex verabredeten. Und zwar zu möglichst abwechslungsreichem.

Voraussetzung: Alles ist überall erlaubt – im Freien, auf dem Autorücksitz, in der Badewanne –, aber nichts zweimal. Wer Sorge hat, im Lauf der Woche könnten die Ideen knapp werden, legt vorab eine Wunschliste an oder lässt das Los entscheiden. Hilfestellung können auch Sexratgeber oder Pornofilme geben.

So liefs für die Autoren: Super!

Das sagt der Psychologe: «Eine lebendige Sexualität gehört zu den wichtigen Pfeilern einer zufriedenstellenden Partnerschaft. Es gilt, die Sexualität zu pflegen, da sie im Verlauf der Zeit erlahmt und bei vielen Paaren ganz einschläft. Regelmässig eingeplanter Sex hilft, der Sexualität ihren Platz zu bewahren und so den Fuss in der Tür zu halten für kreativen, spontanen Sex.»

Eignungsgrad: ♥♥♥♥♥♥

Double-Date

Der Test: Störend sind immer nur die Macken des anderen. Aber wie sieht es mit den eigenen aus? Um einen objektiveren Blick zu bekommen, holten sich Jill und Brook zwei Freunde als Doubles. Diese sollten das Paar in verschiedenen Situationen spielen. Die Autoren durften nicht eingreifen. Nur zuschauen.



Voraussetzung: Ein ruhiger Ort und mindestens eine Stunde Zeit. Nachgeahmt zu werden, ist den meisten Menschen unangenehm. Egal, wie sich die Freunde geben: nicht hinterherschmollen!

So lief's für die Autoren: Die dominantere Jill wurde unverhofft zur Zielscheibe. Nicht gut für die Beziehung – und auch nicht für die Freundschaft.

Das sagt der Psychologe: «Den Spiegel vorgehalten zu bekommen, ermöglicht es, eigene Macken und unangenehme Umgangsweisen mit dem Partner zu erkennen. Wenn schauspielerisch begabte Freunde zur Verfügung stehen, ist das toll. Ansonsten reicht es auch, ein Konfliktgespräch auf Video aufzunehmen und sich gemeinsam anzusehen. Jeder mit der Aufgabe, bei sich zu prüfen, was er hätte besser machen können.»

Eignungsgrad: ♥♥♥

Redezeit

Der Test: Wer frisch verliebt ist, will nicht über Scheidung nachdenken. Und wer gesund ist, nicht über Krankheit und Tod. Sich damit auseinanderzusetzen, gehört jedoch zur Partnerschaft dazu. Jill und Brook nahmen sich einen Nachmittag Zeit, um unbequeme Fragen zu klären: Wollen wir einen Ehevertrag? Organspenden? Und wen aus unserer Familie wollen wir finanziell unterstützen, wenn es nötig sein sollte?

Voraussetzung: Sich auf das Gespräch vorbereiten und sich mindestens dreissig Minuten Zeit für jedes Thema nehmen. Sogenannte Vorsorgemappen enthalten Vordrucke für Patientenverfügung und Vollmachten, die man gemeinsam ausfüllen kann.

So lief's für die Autoren: Beide lernten durch die Gespräche Dinge übereinander, die sie vorher nicht wussten. Hilfreich!

Das sagt der Psychologe: «Die Kommunikation gehört zu den Schlüsselkompetenzen in einer glücklichen und stabilen Partnerschaft. Es geht allerdings nicht darum, Fakten auszutauschen, sondern sich emotional zu begegnen, das heisst, von sich, seinen Gefühlen, Wünschen, Bedürfnissen und Zielen zu erzählen und den Partner über diese immer wieder upzudaten. Bei Konflikten müssen beide ihre Sichtweise einbringen können, beide Raum erhalten und beide zuhören und den anderen zu verstehen versuchen. Dies gelingt, indem keine Vorwürfe gemacht werden, sondern man konkret anhand eines Beispiels erzählt, warum einem diese Situation Mühe macht.»

Eignungsgrad: ♥♥♥♥♥

Du bist dran

Der Test: Alles wäre so toll – wenn der Partner nur endlich mal ... Für jeweils einen Tag durfte einer die Kontrolle über den anderen übernehmen: Erst gab Jill vom Frühstück bis zum abendlichen Zähneputzen die Anweisungen, und Brook musste sich entsprechend verhalten. Am nächsten Tag kehrte er den Spieß um.

Voraussetzung: Offen sein für die Ansagen des «Chefs». Nicht mogeln. Und keine Retourkutschen! Wer die Rache seines Partners fürchtet, sollte beide Tagespläne vorab schriftlich festhalten.

So lief's für die Autoren: Er gab mehr und konkretere Anweisungen als sie. Für Jill eine ungewohnte Situation. Aber keine unangenehme.

Das sagt der Psychologe: «Statt Anweisungen und Direktiven durchzugeben, wäre es günstiger, sich gemeinsam im Gespräch auf eine faire Rollenverteilung zu einigen und sich um ein konstruktives Miteinander zu bemühen. Der Test sollte allerdings nicht nur beinhalten, wer was tut, sondern auch, dass die Verantwortung für die vom Partner übernommenen Bereiche auch von diesem getragen werden und der andere sich entsprechend nicht einmischt.»

Eignungsgrad: ♥♥♥

Dreissig weitere Tests finden Sie im Buch «The Marriage Test. Our 40 Dates Before «I Do»» (englisch, Berkley Books, ca. 20 Franken) von Jill Andres und Brook Silva-Braga und auf themarriagetestbook.com

Guy Bodenmann: Bevor der Stress uns scheidet. Hogrefe, Bern/Göttingen 2015, 272 Seiten, ca. 34 Franken

... von einer Sagengestalt abzustammen?



is ins Mittelalter kann ich meine Abstammung zurückverfolgen. Weiter geht es auch nicht, weil davor war Island nur dieser öde Vulkanklecks im Atlantik. Dann nahmen die Wikinger das Land in Beschlag.

Weil das Leben rau und anstrengend war, kamen aber nicht allzu viele, und wir Isländer sind alle irgendwie miteinander verwandt. Vor ein paar Jahren hat jemand eine Datenbank angefangen, in die jeder seine Ahnen eintragen konnte. Plötzlich hat man erfahren, dass man mit seinem Cousin 5. Grades verheiratet war. Das ist mir nicht passiert.

Ich wollte wissen, wie ich mit den Frauen verbunden bin, die ich aus unseren Sagen kannte. Stundenlang ist meine Mutter früher mit mir über die moosbewachsenen Hügel gewandert und über die Steine am Fjord geklettert. Dabei erzählte sie von den Menschen, die als erste in diesem Tal waren: den Lachstal-Menschen. Unter ihnen gab es eine Frau, die ich besonders bewundert habe: Guðrún Ósvífursdóttir, sie soll 974 geboren worden sein. Jeder in Island kennt sie.

Hätte es im Mittelalter Feministinnen gegeben, wäre sie die grösste unter ihnen gewesen. Sie war viermal verheiratet, wegen ihr haben sich Brüder ermordet, sie besass Land, was Frauen eigentlich nicht durften. Sie bot den Männern die Stirn und liess sich nichts gefallen. Sie war eine aussergewöhnliche Dame, sehr kämpferisch und eigenwillig. Ihr Sohn hat sie mal gefragt, welchen ihrer Liebhaber sie allen anderen vorziehen würde, und sie hat geantwortet: «Als ich am grausamsten war, habe ich am meisten geliebt.»

Irgendwann habe ich ihren Namen in die Datenbank eingegeben, und siehe da! Ich bin ihre Urenkelin in der 27. Generation. Sagenhaft, oder? Das ist ungefähr so, wie wenn eine Französin sagen könnte, sie sei die Ururururenkelin von Jeanne d'Arc. Seitdem ich das weiss, fühle ich mich wie eine

Kvenskörungur. So nennen wir selbstbewusste Frauen, die nur nach ihren eigenen Regeln leben.

Wie Guðrún ausgesehen hat, ist nicht bekannt, es gibt keine Bilder. Aber die Landschaft hat sich nicht verändert. Die Orte tragen noch die alten Namen. Meine Mutter lebt auf einem alten Gehöft, das Kambsnes heisst. Es liegt auf einer Landzunge, die in den Breiðafjord hineinragt. Guðrún hat hier mal ihren Kamm verloren. Ich lebe zwei Kilometer entfernt in Búðardalur. In Búðardalur geht immer ein Wind. Die Ruhe ist in Eile, sagen wir. Wenn ich am Hafen stehe, blicke ich rüber nach Laugar, wo Guðrún aufgewachsen ist. Ich kenne ihre Geschichte in- und auswendig, auch weil ich sie täglich vor Augen habe. Ich würde sie gern bis ins kleinste Detail glauben, aber wenn ich ehrlich bin, weiss ich nicht genau, was alles stimmt.

Niemand kann sagen, ob es eine Guðrún wie in den Sagen gegeben hat oder ob sie eine Erfindung ist, die sich aus vielen Frauen zusammensetzt und so in die Ahnenforschung eingegangen ist. Quasi ein Best-of dieser Zeit, verschmolzen zu einem. Mir ist das egal. Als ich herausgefunden habe, dass ich Teile von ihr in mir trage, fühlte ich mich stärker. Ich wollte schon immer Touristen mein Land zeigen und die alten Geschichten erzählen. Aber lange habe ich gedacht: Ach, wer kommt denn hierher? Wen sollte das interessieren? Aber ich habe gemerkt, dass das die falschen Fragen sind. Guðrún hat nicht gefragt, welche Bedingungen es gibt und wie sie Erwartungen erfüllen kann. Sie hat gemacht, was sie wollte, und geschaut, wie weit sie kommt. Ist sie gescheitert, hat sie an einer anderen Stelle weitergemacht. Das habe ich ihr abgeguckt. Ich mache jetzt mein Ding. Manchmal fragen mich die Besucher: «Wenn aber doch lles nicht wahr ist ...» Ich sage dann: «Wahr ist vielleicht nicht die ganze Geschichte, aber wahr ist die Wirkung, die sie auf dich hat.»

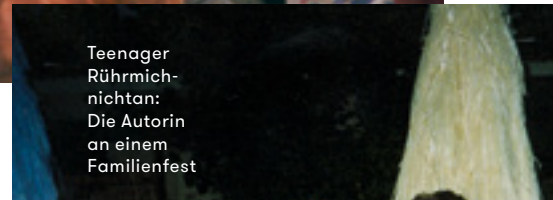
**JÓNÍNA KRISTÍN
GUÐMUNDSDÓTTIR (37)**

Sekretärin und Touristenführerin, Island

Aufgezeichnet von Pia Volk



Grosse Gästeschar?
«Verschmierte Bilder» schrieb Esther Grosjean unter die Fotos, die sie an der Party zu ihrem achten Geburtstag selber schoss



Teenager Rührmich-nichtan: Die Autorin an einem Familienfest



Mit Mutter und Cousine in Frankreich – stets bereit, den Haarvorhang zu ziehen



Wenige Stunden alt: Baby Esther



Die Samichlaus-Party des Anstosses

Da gehörten
Rotz und
Schnute ziehn
noch dazu:
Unsere Autorin
(l.) mit Bruder
und in der
Skischule
(unten, 2. v. l.)



Mit Cousine
und Koffer-
raum: Esther
Grosjean
mit halb
verdecktem
Gesicht
und ganz
geschlossenen
Augen

DAS INSZENIERTE LEBEN

Heute wird furios fotografiert – und noch furioser wieder gelöscht. Für die Nachwelt aufbewahrt wird nur, was gefällt. Erinnerung an eine Zeit, in der Fotos noch zeigten, wie das Leben wirklich spielt: Nämlich nicht immer zum eigenen Vorteil.

Text: Esther Grosjean



is in die Fingerspitzen eingepackt, das Köpfchen mit weichem Flaum bedeckt, die Augen asiatisch. So kenne ich mich aus meinen frühesten Tagen. Als ob ich mich damals selber im Spiegel angeschaut hätte. Mein altes Ich, kaum ein paar Stunden alt.

Ja, alles, was ich heute fein säuberlich im Familienalbum eingeklebt oder als loses Foto betrachten kann, ist bei mir in irgendeiner Hirnwindung hängen geblieben. Fotos funktionieren nach demselben Prinzip wie ein Spickzettel in der Schule, bei dem ein einzelnes Stichwort genügt, um ein ganzes Erinnerungssystem in Gang zu setzen. Von diesem einen Wort angestupst, verband sich die Synapse mit sämtlichen abrufbaren Wissenskolegen, wobei die Fakten teils willkürlich mit

Fantasiegespinsten angereichert wurden, was der Note, zumindest in Biologie und Geschichte, nicht unbedingt zugutekam.

So wie das Erlernte bei prägnanten Stichworten ins Gedächtnis rutschte, bringen Fotos Geschichten an die Oberfläche, die sich um diesen einen Moment ranken. Würde ich mich ohne Foto wirklich noch an den Strickpils erinnern, der mich in tiefe Zweifel stürzte, ob ein Leben als Bub vielleicht nicht doch besser gewesen wäre? Der Samichlaus hatte den Jutesack längst für uns Kinder geleert, da drückte meine Mutter auf den Auslöser: Wir Kinder umringen den bärtigen Mann, ich starre ihn ungläubig an: ein Strickpils! Samichlaus, wie konntest du nur?! Meine Brüder hatte er mit den heiss begehrten Playmobilfiguren überrascht, und mich wollte er mit Handarbeit abpeisen. Was für ein trauriges Szenario. Da war das Christkind doch um einiges bemüht, meinen inneren Kern zu erfassen. Jedenfalls deutet dies mein glückliches Gesicht neben dem

DAS BILD MEINER VORFAHREN ZEIGT DIE FAMILIE ALS HOCHSERIÖSE INSTITUTION

Kassettenrecorder an, der Jahre der Geschichten und Freuden mit sich bringen sollte.

Zum achten Geburtstag durfte ich an meiner Party selber Fotos machen. Vor lauter Aufregung, so stellte sich später heraus, ging dabei aber irgendetwas schief; mehrere Sujets kamen übereinanderzuliegen. «Verschmierte Bilder» schrieb ich danach in ungelinker Schrift unter die Fotos, die bis heute den Eindruck vermitteln, es sei ein grandioses Fest gewesen: eine grosse Gästeschar, die Kuchen ass, sich verkleidete, sackhüpfte, durch den Strohhalm dunkelroten Sirup trank – und zwar alles im wildesten Gewusel, auf gerade mal drei Bildern verewigt.

Wie gut wir es doch hatten! Das Leben meiner (Ur-) Grosseltern muss im Vergleich eine Ära der Traurigkeit gewesen sein – ein trostloses Leben in Schwarzweiss. So zumindest legt es das erhaltene Foto nahe, eingerahmt im dunklen Holzrahmen, ausgestellt auf meiner Kommode: Die Kinder schauen ernst, ihre Kleidung wirkt befremdend, die steifen Schuhe lassen

weniger auf fröhliches Herumrennen als vielmehr auf Blasen und aufgeschauerte Wunden schliessen. Das Bild zeigt meinen Grossvater mit zehn Jahren zusammen mit seinen jüngeren Geschwistern. Einer Treppe gleich stehen die vier Kinder der Grösse nach aufgereiht, die Jüngste hält einen Apfel in der Hand, der die Form ihres Vollmondgesichts widerspiegelt. Eine gut genährte Familie, die in makelloser Kleidung steckt, die lammfrommen Gesichter und die zu akkuraten Frisuren gekämmten Haare suggerieren tadelloses Benehmen. Kaum vorstellbar, dass solche Engelchen auch mal wütend wurden, schrien, sich prügelten oder in die Hose machten. Man könnte bei ihrem Anblick fast nostalgisch werden. Wo sind solche Kinder heutzutage geblieben?

Bevor nun aber sämtliche neumodischen Erziehungsratgeber über Bord geworfen werden und eine Rückkehr zum Drill gefordert wird, sei daran erinnert: Bilder können lügen! Beamen wir uns als Gedankenspiel also einfach mal zurück in jene Zeit, zurück an diesen einen Vormittag, an dem mein Grossvater diesen Termin beim Fotografen hatte. Es ist das Jahr 1912, die Kinderschar ist ganz aufgeregt. Zuhause werden die Haare gewaschen und gekämmt, die Sonntagskleider hervorgeholt. Beim Fotografen werden die Regeln durchgegeben: «Bloss nichts anfassen!» Die achtjährige Hedi will hinaus zum Spielen, Trudi läuft der Rotz herunter, der



BioMed®

Magnesium-Power für den Alltag

- ✓ Einfach 1x täglich 1 Beutel
- ✓ Trinkgranulat reich an Magnesium
- ✓ Mit frischem Orangengeschmack



Zur Nahrungsergänzung.
Erhältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie.

sich beim unbeholfenen Abwischen in ihren Fingerchen verfängt, und Walter nähert sich heimlich dem verlockenden Apparat, den er doch nur schnell mal berühren möchte. Der tollpatschige Werner folgt dem älteren Bruder, was zu einem Wortgefecht mit Seitenhieben führt, bis der Assistent des Fotografen eingreift. Nach einigem Hin und Her stellen sich die Kinder gemäss den Anweisungen des Fotografen in eine Reihe, die Mutter zupft noch eilends die Haare und die Kleidung ihrer Schützlinge zurecht, schliesslich legt irgendjemand Trudi diesen Apfel in die Hand. Die Erwachsenen nicken einander zu, die Komposition scheint gelungen. Dann verschwindet der Fotograf unter dem dunklen Tuch. Klick.

Das Bild meiner Vorfahren ist ein perfekt inszeniertes Zeitzeugnis, die Familie als hochseriöse Institution, tugendhaft und sittsam. Zum Glück vermitteln die Tagebuchaufzeichnungen meiner Urgrossmutter ein weniger stilsicheres Zusammenleben.

Ich gehöre einer Generation an, in deren Jugendjahren ohne Regieanweisungen alles geknipst wurde, was als halbwegs erinnerungswürdig galt. Der Fotoapparat war zum fixen Bestandteil eines jeden Haushalts geworden und begleitete Familien im Alltag, in den Ferien, auf Ausflügen, beim ersten Schultag. Erst einige Zeit später jedoch, nachdem die Bilder im Briefkasten

Gruppenbild mit Apfel – bis ins Detail inszeniert: Esther Grosjeans Grossvater mit seinen jüngeren Geschwistern im Jahr 1912



Trocken + Feucht = echte Tempo-Sauberkeit



Tempo trockenes Toilettenpapier



Tempo feuchte Toilettentücher

Beide zusammen verwendet, garantieren Ihnen das sichere Gefühl von Sauberkeit durch eine gründliche und doch schonende Reinigung.

www.tempo.net



eingetrudelt waren, lag das Zeugnis dessen vor, was der «Fotograf» als speziellen Moment erkannt haben wollte: ich als grossköpfiges Baby neben meinem Bruder. Kein Mienenspiel ist zu sehen, nicht der leiseste Anflug eines Lächelns. Und wie viele andere Kleinkindfotos belegt auch dieses, wie ich – geschlagene zwei Jahre – mit Schnupfen und Rotz zu kämpfen hatte. Auf einem anderen Foto sitzt man fröhlich um einen entohrten Schokoladenosterhasen und lacht, der offene Mund meiner Mutter gibt den Blick frei auf ein fettes Stück zermantschte Schokolade. Und auf einem Skischule-Gruppenbild sehen wir Kinder in unseren Raumfahrtanzügen zwar fast alle gleich aus. Mich erkennt man jedoch an der Schnute, die ich ziehe. Nicht mal die dicke Rennfahrerbrille wollte ich fürs Foto abnehmen. Verständlicherweise blieben mir die Skiferien in schlechter Erinnerung – bis zu dem Moment, als meine Eltern sich entschlossen, mir Privatunterricht zu erteilen.

Ein knappes Jahrzehnt später folgte der Höhepunkt der rücksichtslosen «Spontanfotografie»: die Teenagerjahre. Trotz wachsender Eitelkeit gleicht meine Körperhaltung der eines gekochten Spargels. Mit krummem Rücken, schlaffen Schultern und hängendem Kopf sitze ich in den Sommerferien im Campingstuhl oder posiere widerwillig vor der Kulisse eines offenen Kofferraums und reagiere mürrisch auf jedes «Hey, Kinder, schaut mal her!». Meine Frisur ist so konzipiert, dass grundsätzlich schon mal nur eine Hälfte des Gesichts zu sehen ist. Die fransigen, bis ans Kinn reichenden Haarfäden dienen des Weiteren als spanischer Vorhang, den ich sofort ziehe, sollte jemand sich anschicken, ungefragt ein Bild von mir zu machen.

Ach, diese grausamen Fotos! Einmal im Kasten, konnte man lediglich noch das Schlimmste erwarten, aber das Beste erhoffen. Zum Beispiel bei Gruppenbildern auf Schulreisen. «Was? Das Foto ist bereits gemacht worden?» – Habe ich gelächelt, den Kopf so gehalten, dass kein Doppelkinn zu sehen war, die Haare zurechtgestrippt, sodass es zumindest ein wenig nach Volumen aussah?

Zwei Jahre waren für mich diesbezüglich besonders nervenaufreibend: Mit 15 bekam ich eine Zahnspange. Und als ob ein Leben damit nicht schon unrühmlich genug gewesen wäre, schaffte es dieses metallene Teil auch immer wieder, auf Fotos spöttisch einen funkelnden Stern hinzuzaubern – mal frontal, mal seitlich, einfach ganz nach Laune des Blitzeinschlags.

Und heute? Da sehe ich nur noch die Schokoladenseiten des Lebens. Schöne Babys, schöne Kinder,

schöne Jugendliche; hübsche digitale Familienbilder, auf denen ausnahmslos alle gut aussehen. Auf Facebook gepostet, per Whatsapp verschickt oder in der eigenen Fotodatei gespeichert wird nur, was gefällt. Es fehlen die Bilder, auf denen jemand die Augen geschlossen hat oder sich unbeabsichtigt in den Mund schauen lässt, Fotos, die die wahre Körperkonstitution enthüllen, je nach Alter mit Pickeln oder Falten. Fairerweise sei an dieser Stelle angemerkt, dass es in der Analogkollektion tatsächlich auch Personen gab, die auf Fotos weniger gut aussahen, als man sie in Erinnerung hatte. «Tante Maya war eine hübsche Frau! Wirklich. Sie war vielleicht einfach nicht besonders fotogen.» Eine solche Rehabilitation wird heute kaum noch jemand nötig haben.

Smartphone-Babys haben alle Schnuckelpotenzial, weder rote Köpfe, noch sind sie mit Hängelidern geschlagen oder schauen sonst irgendwie dämlich drein. Kleinkinder haben nicht nur keine Topffrisuren mehr, sondern sind auch sonst immer irgendwie süss anzuschauen. Sogar – oder insbesondere! – Teenager sind durchwegs repräsentabel und scheinen die Unproportionalität vergangener Jahrzehnte wie von Zauberhand überwunden zu haben. Teenagerjungs mit ellenlangem Körper, kleinem Kopf und übergrossen Füßen sind zumindest auf Fotos so gut wie ausgestorben. Und jede Halbwüchsige kennt bereits ihren perfekten Foto-Gesichtsausdruck und die für ihre Formen schmeichelhafteste Pose – Jahre des Übens liegen schliesslich hinter ihr. Als Erwachsene werden sie alle nur noch ein Repertoire an hübschen Fotos vergangener Zeiten von sich haben, alle Fotos von mangelnder «Qualität» wurden nach seriöser Prüfung aus dem Speicher gelöscht.

Das Zeitzeugnis offenbart sich als Survival of the Fittest. Gründe fürs Vernichten gibt es schliesslich viele: «Da sehe ich so verbittert aus.» – «Da sieht es aus, als wären ich und Onkel Max ein Paar.» – «Da sieht man meine schiefen Zähne, bitte nicht.» – «Da geht dann wieder das Gerücht um, ich sei schwanger.»

Es mag am nostalgisch-verklärten Blick auf die eigene Generation liegen, aber ich spreche den analogen Bildern eine zuvor nicht da gewesene und nun wieder fast gänzlich verschwundene Kraft zu: Durch ihre festgehaltene, unlöschbare Zufälligkeit sind sie fähig, Geschichten zu erzählen, die weit über das eigentliche Bildmaterial hinausgehen – in ihrem Makel perfekter als jedes gelungene Selfie. Das Ich. Die Familie. Die Freunde. Die Klasse. Alles genau so, wie es in einer Momentaufnahme gerade lebt und lebt.

Ein Tipp zum Schluss: Die besten analogen Schnappschüsse finden sich im Nebenfach der Fotoumschläge. Dort, wo sie jemand diskret versorgt hat. Schauen Sie mal wieder nach: Es lohnt sich! •

JEDE HALBWÜCHSIGE KENNT BEREITS IHREN PERFEKTEN FOTO-GESICHTSAUSDRUCK



GÜLSHA ADILJI ÜBER
SOCIAL-MEDIA-LÜGEN

Seid nicht so grossartig!

Euer Leben ist gar nicht so geil und glitzernd, wie ihr auf Facebook, Snapchat und Instagram immer tut. Also hört verdammt noch mal auf, so einen Druck zu machen, und kommt mal wieder runter.

Es ist jedes Jahr dasselbe: Auf den letzten Drücker erhustle ich mir Festivaltickets, weil man, wenn man nicht dabei war, einfach «die geilste Zeit ever» verpasst. Wie ihr mich immer und immer wieder mit euren Social-Media-Lügen reinlegt. Ich müsste es besser wissen – so viel Spass kann doch kein Mensch allein haben – und falle doch immer wieder darauf rein. Stupido. Aber würde man ein Openair ausfallen lassen, könnte man nicht mehr erzählen, dass man schon seit 15 Jahren an diese Stätte der Musik, des Alkohols und des Geruchs von irgendwas Verwesendem pilgert. Sonnenbrillenköpfe, Schlamm Schlachten und unzählige Bilder von Bühnen auf Instagram. Und diese Hashtags. Sind die schon vorgeschrieben, oder wie schafft man es, sie betrunken oder MDMA-gelobt in sein Smartphone zu tippen, geschweige denn sie zu erdenken? #lovelive #bestfriends #camping #festival #festival16 #summer. Wenn man sich durchklickt, wird schnell klar: Kriegt man nicht auf den allerletzten

Drücker noch ein Ticket via Facebook-Post, kann man genauso gut den ganzen Sommer löschen, denn dann hat man einfach nix erlebt, und die klaffende Lücke im Festival-CV erinnert einen ein Leben lang daran.

Deshalb: Openair, ich komme! Kaltes Bier, meine Lieblingsband und an jeder Ecke ein potenzieller Rumknutsch-Kandidat. Falsch. Es ist zu laut, zu heiss, zu kalt oder zu nass. Alles kostet viel zu viel, und der einzige Flirtwillige ist ein 21-jähriger HSG-Student. Man findet seine Freunde nicht, ständig muss man auf irgendjemanden warten, und vom Konzert kriegt man nichts mit, weil man kaum durch den Selfiestick-Dschungel hindurchsieht. Überall muss man anstehen. Beim Ankommen, an der Bar, für die Toilette, manchmal auch vor dem eigenen Zelt, weil sich da irgendein Fremder zum Ausnüchtern reingelegt hat. Wo bitte ist denn jetzt mein Slowmotion-Snapchat-Moment? Wo sind alle meine Freunde mit lächerlichen Festival-Kopfbedeckungen für das ausgelassene Grinse-Gruppenfoto, und wo zum Teufel ist mein ganzes Geld?

Der Social-Media-Betrug macht auch vor der Festivalnebensaison keinen Halt. Dann nervt ihr mich mit euren Weissweinabenden oder den Kurztrips in alle Herren Länder. Und dabei seht ihr immer geil aus und dünn. Wieso seid ihr so verdammt fit, schön und toll angezogen? Woher nehmt ihr die Zeit, ständig irgendwas Aufregendes zu machen und diese Kleider einzukaufen? Ihr habt die herzigsten Haustiere und die coolsten Freunde mit den interessantesten Berufen – und ich liege hier mit Kater in meinem Bett. Meine Fusssohlen sind heiss, weil ich meinen Laptop auf meinen Oberschenkeln drapiert habe, ich esse Fertignudelsuppe aus der Pfanne mit BBQ-Sauce und Senf und binge irgendeine Netflix-Serie.

Parallel schaue ich euch auf Snapchat zu, wie ihr grossartig seid.

Könntet ihr nicht ein wenig zurückschrauben, etwas weniger umwerfend sein und eure Social Media mit wenigstens einem Hauch Realität versehen? Es würde meine deprimierte Stimmung heilen helfen, und ihr spart Akku. Zudem: Es ist kaum zu glauben, was man alles machen kann, wenn man keine Instagram-Momente kreieren muss. Man kann zum Beispiel beim Anstehen am Burritostand mit dem attraktiven und wortgewandten Freund des HSG-Studenten über Glitzerpaste quatschen.

Gülsha Adilji (30) ist gelernte Pharmaassistentin und Moderatorin beim Jugendfernsehsender Joiz.

ONLINE

Und Ihre Meinung? Diskutieren Sie mit auf annabelle.ch/meinung



Tonnenweise
Altkleider aus
reichen
Ländern, nach
Farbgruppen
sortiert und für
die Weiter-
verarbeitung zu
Billigtextilien
bestimmt:
Lagerhalle im
nordindischen
Panipat, einem
globalen
Zentrum der
Recycling-
industrie



Mit Vorteil nachhaltig

Am Copenhagen Fashion Summit waren die Worte Sustainability, soziale Verantwortung und Ökobilanz in aller Munde. Ein Gipfeltreffen im undurchsichtigen Graubereich zwischen Marketing und Engagement.

Text: BARBARA LOOP
Foto: TIM MITCHELL & LUCY NORRIS

ie junge Journalistin schaut ungläubig. «Aber, aber», sagt sie und ringt nach Luft, «Sie sind doch N-I-K-E!» Ihre Worte richten sich an Hannah Jones, die auf dem Podium den amerikanischen Sportartikelhersteller eben eloquent als innovative Firma im Kampf gegen Klimawandel und Menschenrechtsverletzungen präsentiert hat. Ob sie denn die Sweatshops vergessen habe, die zerstochnen Hände der Kindernäherinnen und die Hungerlöhne – all das, was in den Neunzigerjahren für einen Aufschrei der Empörung sorgte? Hannah Jones, Chief Sustainability Officer bei Nike, reagiert gelassen: «Wir waren nicht die Einzigen, aber wir waren der Posterboy des Bösen. Und das hat uns aufgeweckt.»

Es ist früher Morgen in Kopenhagen, an der Pressekonferenz, die den Auftakt macht zum Copenhagen Fashion Summit, dem einflussreichsten Nachhaltigkeitsgipfel der Branche, einer Art Davoser Weltwirtschaftsforum der Modewelt. Über 1200 Teilnehmende aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind angereist. Vertreter von H&M, die Nachhaltigkeitsverantwortlichen der Luxuskonzerne LVMH (Brands wie Louis Vuitton, Dior oder Céline) und Kering (Gucci, Balenciaga oder Saint Laurent), aber auch Einkäuferinnen von Zürcher Modeboutiquen sind da, ebenso Mode-Urgestein Suzy Menkes, der dänische Aussenminister, der Präsident von Honduras. Für die Moderation konnte man Modejournalist Derek Blasberg und Ex-Model Amber Valletta gewinnen, für royalen Glanz sorgt

Dänemarks Kronprinzessin Mary, die als Schirmher-
rin die Eröffnungsrede halten wird.

Bald ist ein Vierteljahrhundert vergangen, seit an der Uno-Klimakonferenz in Rio 1992 der Begriff Nachhaltigkeit erstmals eine breite Öffentlichkeit fand – und die Vision einer ressourcenschonenden, humaneren Weltwirtschaft mit der Agenda 21 die längst fällige Dringlichkeit. Und mindestens so lange schon steht die Textilindustrie in der Kritik für die Umweltschäden, die sie anrichtet. Die Textilbranche sei nach der Öl-industrie der schmutzigste Industriezweig der Welt, und nur die Landwirtschaft verschmutze noch mehr Trinkwasser, sagen Umweltaktivisten. Nach Schätzungen der Weltbank gehen zwanzig Prozent des industriellen Wasserverbrauchs auf die Textilindustrie zurück. Und seit einem Vierteljahrhundert sorgen Modebrands wegen teils unmenschlicher Arbeitsbedingungen in den Zulieferländern immer wieder für Skandale. Es waren die Arbeiterinnen in den indonesischen Sweatshops, die dem Missstand in den Neunzigerjahren ein Gesicht gaben – und Nike eine weltweite Boykottkampagne bescherten.

Heute, 25 Jahre später, präsentiert Hannah Jones von Nike den ehemaligen Badboy als Musterknaben der Zukunft. Und nicht nur sie. Auch die Nachhaltigkeitsverantwortlichen von Levi's, Adidas oder dem

Bei Nike heissen die Zauberworte: Neue Materialien, neue Fabrikationsmethoden. Das Ziel: Den Umsatz verdoppeln und die Umweltemissionen halbieren

Londoner Warenhaus Selfridges. Sie präsentieren Errungenschaften und Zukunftsvisionen, Zahlen und Berichte. Alles nur Marketingmasche? Oder hat der öffentliche Druck unterdessen tatsächlich zu einem Umdenken geführt, insbesondere und gerade auch bei den Grossen der Branche? Um dies herauszufinden, bin ich hier. Auch wenn mir klar ist, dass das nicht einfach werden wird. Denn die Textilbranche ist mehr als nur ein Wirtschaftszweig, sie ist ein gigantischer, weltumspannender Wirtschaftsdschungel, ein undurchsichtiges Geflecht aus Rohstoffproduzenten, Zulieferern, Zwischen- und Endverarbeitern. Die einzelnen Player geben freimütig zu, dass sie sich darin längst verlaufen haben, jetzt geht es darum, den Überblick zurückzugewinnen. Wie das gehen soll, versucht Michael Beutler, Sustainability Operations Director von Kering, im 5-Minuten-Blitzinterview zu erklären. Ohne Erfolg. Was man versteht, ist einzig, dass es schwierig ist und dass sie offenbar wirklich herausfinden wollen, wer ihre Zulieferer sind. Und – auch das wird schnell klar – sie sich trotz detaillierter Berichte nur sehr gezielt in die Karten schauen lassen.

Das Konzerthaus von Jean Nouvel, in dem der Gipfel stattfindet, das livrierte Personal, die schwarzen Limousinen, der eierschalenfarbene Spitzenjupe aus der H&M-Conscious-Kollektion, den Kronprinzessin Mary trägt; die Zeit, in der nachhaltiger Lifestyle nach Ökonomie muffelte und das heilige N-Wort immer auch ein Anti-Fashion-Statement war, scheinen definitiv vorbei zu sein. Heute kann es sich kaum ein Unternehmen mehr leisten, sich um die Themen Nachhaltigkeit und Ökobilanz zu foutieren. In der neusten Trendstudie der deutschen Otto Group geben 56 Prozent der Befragten an, häufig Produkte zu kaufen, die ethisch korrekt hergestellt wurden. Nur zwei Jahre zuvor war es gerade

mal ein Viertel aller Befragten. Nachhaltige Mode ist definitiv nachhaltig in Mode. Und so treten nicht nur Luxuskonzerne mit ihrem Engagement für die Umwelt ins Rampenlicht. Selbst die Discounter schmücken sich damit: Aldi hat heute T-Shirts aus Fairtrade-Baumwolle im Angebot, und C&A verkauft Shirts aus Bio-baumwolle für 9 Franken das Stück.

«Sie werden das Wort Nachhaltigkeit heute so oft hören, dass es bedeutungslos zu werden droht. Aber das ist es nicht», sagt Livia Firth, Umweltaktivistin und Ehefrau von Hollywoodstar Colin Firth. «Die Früchte für sogenannte grüne Initiativen hängen tief und sind gar einfach zu ernten», sagt sie mit wütender Stimme. Livia Firth weiss, wovon sie spricht – und wie süss solch tiefhängende Früchte schmecken: Sie selbst nutzte ihre Beziehungen zu Hollywood und hat mit der Green Carpet Challenge dafür gesorgt, dass Stars wie Cameron Diaz und Meryl Streep in ökologisch und fair produzierten Roben über den roten Teppich von Cannes laufen. Hier am Fashion Summit jedoch trägt ihr Vortrag den programmatischen Titel «Cutting through the Noise» – weil im ganzen Lärm, der derzeit um das Thema Nachhaltigkeit gemacht werde, die eigentliche Botschaft, das eigentliche Ziel unterzugehen drohe. Gefragt sei kein Trommelwirbel, gefragt seien strukturelle Veränderungen wie zum Beispiel die Einführung von Living Wages, Löhnen also, die existenzsichernd sind. Denn in vielen Ländern reicht der Mindestlohn nicht zum Überleben. Nach Berechnungen der Asian Floor Wage, eines Zusammenschlusses von Gewerkschaften und Menschenrechtsaktivisten, braucht eine Näherin in Kambodscha etwa das Vierfache des Mindestlohns, um ihre Familie ernähren zu können.

Auch Nike ist sich offenbar bewusst, dass der Begriff Nachhaltigkeit mittlerweile so überstrapaziert ist wie ein alter Turnschuh. Auch deshalb hat man bei Nike das «Nachhaltigkeitsteam» durch ein «Innovations-team» ersetzt. Das passt sehr gut zum Thema des diesjährigen Fashion Summit: «Verantwortungsvolle Innovation» lautet der Übertitel. Bei Nike heissen die Zauberworte: neue Materialien, neue Fabrikationsmethoden. Das Ziel: Der Umsatz soll verdoppelt werden und die Umweltemissionen halbiert. Ist das nicht ein bisschen gar hoch gesteckt? «Ja», sagt Nachhaltigkeitsverantwortliche Hannah Jones, «es ist so ambitioniert wie ein Flug zum Mond.» Schaffen will man das mit Recycling, mit neuen Materialien, mit cleverem Design. 71 Prozent aller Nike-Produkte beinhalten bereits heute recycelte Materialien. Aus alten Schuhen etwa werden Beläge für Sportplätze gemacht. Auch bei H&M ist Recycling der Megatrend. Und auch H&M hat grosse Ambitionen: Bis 2020 soll ausschliesslich recyceltes Material oder Rohstoffe aus nachhaltigen Quellen verwendet werden. Noch so ein Ziel, das so weit entfernt zu liegen scheint wie der Mond. Je aggressiver die Ziele, desto unglaubwürdiger werden sie. Die Kritik, sagt Anna Gedda von H&M auf dem Podium, sei ungerecht:

«Viele Firmen werden kritisiert, aber nicht weil sie schlechter arbeiten als andere, sondern weil sie transparenter sind. Sich zuerst zu bewegen, bedeutet auch, Fehltritte zu riskieren.»

Rick Ridgeway ist ein solcher Pionier der Bewegung. Als er die Bühne betritt, wird es ruhig im Saal. Der kleine Mann mit den weissen Haaren und einem Lachen, das tiefe Furchen durch sein Gesicht zieht, ist Bergsteiger, Abenteurer, Buchautor, Vice President of Public Engagement beim US-Outdoor-Ausstatter Patagonia – und so etwas wie der Guru der Szene. Ein lustiger Guru, der sich einen Witz über seinen Cannabiskonsum in den Pionierjahren nicht verkneifen kann. «In Kopenhagen darf man das ja sagen», das Publikum lacht und klatscht vergnügt in die Hände.

Innovation sei gut, sagt er, aber sie habe ihre Grenzen. Ridgeways Ziel klingt ebenfalls ambitioniert wie ein Raketenflug. Diesmal aber sogar in eine andere Galaxie: Nicht besserer Konsum ist in seinen Augen notwendig, sondern weniger. Eine Strategie, von der Aktionäre kaum zu überzeugen sind. Das weiss auch Ridgeway: «Wir bei Patagonia haben den Vorteil, dass wir noch immer ein Familienunternehmen sind.»

«Don't buy this jacket» stand in grossen Lettern über dem Bild einer Jacke. Die Werbung, die Patagonia 2011 zum Black Friday, dem verrückten Massenausverkauf nach Thanksgiving, in der «New York Times» schaltete, ist inzwischen legendär. Bei der umweltbewussten Kundschaft von Patagonia kam das gut an. Teuflich gut, sodass die Firma im Folgejahr rund dreissig Prozent mehr Umsatz erwirtschaftete – und entsprechend mehr verkaufte. Mit gutem Karma gut gewirtschaftet, sozusagen. Und ist das dann falsch?

Am Ende des Tages werden wir alle zum Tanzen aufgefordert. «Dance Deal» heisst das Spiel, die C&A Foundation spendet für jeden, der tanzt, für einen guten Zweck. 20 000 Euro sind schon zusammengekommen. Das Publikum steht auf, der Beat setzt ein. Sitzen bleiben ist keine Option, schliesslich kann ich allein mit meinem Hüftschwung in die Zukunft eines Kindes investieren. Also hüpfе auch ich wie am Ballermann. Ich drehe mich im Kreis, die Arme in der Luft, wie es mir vorgemacht wird, und frage mich tatsächlich, ob ich vielleicht doch wieder bei H&M einkaufen soll. Warum halte ich Rick Ridgeway für so viel glaubwürdiger als Anna Gedda? War es der Kifferwitz? Waren es die vergilbten Fotos aus den Siebzigerjahren, die er zeigte? War Anna Geddas Rede für meinen Geschmack einfach zu geschliffen? Und ihre Ziele zu ambitioniert und damit unglaublich? Am Ende des Tages bin ich ratloser als zuvor. Aber wenn gar nichts mehr geht, geht immer noch tanzen. Das kann zwar nicht die Antwort sein, doch immerhin: Es ist etwas in Bewegung. •

35%
GESPART

94.⁹⁰

statt ~~146.-~~

Sie sparen 51.¹⁰

Estée Lauder
New Dimension
Serum 50 ml
5.700.091



82.⁹⁰

statt ~~128.-~~

Sie sparen 45.¹⁰

Estée Lauder
Enlighten Night
Serum 50 ml
5.688.043



51.⁹⁰

statt ~~79.⁹⁰~~

Sie sparen 28.-

Estée Lauder
Idealist Pore
Minimizing 30 ml
4.158.813

CLICK & COLLECT
IMPO.CH

IMPORT
PARFUMERIE

AKTION GÜLTIG BIS 22.08.2016. SOLANGE VORRAT. NICHT KUMULIERBAR MIT LAUFENDEN AKTIONEN.

Jetzt 3x profitieren!

1 Jetzt Ihre Lieblingslektüre für nur 20 Franken kennenlernen



5 Wochen für 20.- Fr. statt 59.-*.



10 Wochen für 20.- Fr. statt 45.-*.



5 Ausgaben für 20.- Fr. statt 39.50*.



8 Ausgaben für 20.- Fr. statt 40.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 117.50*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 120.50**.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 120.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 102.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 120.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 102.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 102.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 90.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 120.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 120.-*.



5 Wochen für 20.- Fr. statt 90.-*.

* Einzelverkaufspreis
** Inkl. Sonntagszeitung sofern
Sonntagszustellung möglich.
Das Angebot gilt bis zum 31. Oktober 2016
und nur für Neuabonnenten in der Schweiz.
Preise inkl. MwSt. und Porto.

2 Zusätzlich uneingeschränkt auf Digital-Angebote zugreifen

3 Und eine Polarlicht-Reise ans Nordkap gewinnen

↓ Jetzt 3x profitieren, bestellen und gewinnen!

- Rufen Sie uns gratis an: 0800 808 013
- Oder besuchen Sie www.zeitzumlesen.ch
- **Teilnahmeschluss: 31.10.2016**

Teilnahmebedingungen unter www.zeitzumlesen.ch

Inklusivleistungen

Individuelle Hundeschlitten- oder Motorschlittentour in Tromsø
Hurtigruten-Passage mit Übernachtung an Bord, inklusive Besuch des Nordkaps
Entdeckungsreise über das norwegische Gebirge nach Finnland
Kontiki Nordlicht-Alarm in Tromsø
5 Übernachtungen in Mittelklassehotels im Doppelzimmer inkl. Frühstück
Neu! Mit Kontiki Direktflug und Edelweiss in weniger als 3,5 Stunden nach Tromsø.



5 Reisen
für 2 Personen
im Wert von je
6000 Fr. zu
gewinnen.



Unser Partner ist der führende Schweizer Nordlandspezialist Kontiki Reisen. Weitere Informationen finden Sie im neuen Katalog. Jetzt bestellen unter Telefon 056 203 66 66 oder www.kontiki.ch/kataloge





Rocker im Massanzug: Die Trendlegierung aus Metallica und Mode

HEAVY FASHION

Metallica wirbt für Brioni. Die Liaison zwischen dem feinen italienischen Herrengeschäft und den schwermetallinen Raubeinern ist ungewöhnlich – und zukunfts-trächtig. Der neue Creative Director von Brioni war zwar nie zuvor als Designer tätig, aber als ehemaliger Chefeinkäufer des Onlineshops Mytheresa hat er andere Fähigkeiten: Justin O'Shea riecht einen Trend zehn Meter gegen den Wind. Und die Metal-Mania hat in der Modewelt eingeschlagen wie der Blitz ins AC/DC-Logo.

Gucci-Designer Alessandro Michele entwarf ein rosa Seidenkleid mit Puffärmeln und einem AC/DC-Sticker auf dem Rücken. Das Trendlabel Vetements setzt auf Totenköpfe, Pentagramme und Schriftzüge, die an die Logos von Bands wie Immortal erinnern. Das Skater-label Supreme hat eine Black-Sabbath-Kollektion entworfen, und auch spartenferne Musiker mit Fashion-Gen greifen in die Starkstromsteckdose: Rapper Kanye West hatte bereits das Logo seiner «Yeezus»-Tour von Metallica abgekupfert, und für das Merchandise

der «Life of Pablo»-Tour spannte er mit dem Künstler Cali Thornhill De Witt zusammen, einem ehemaligen Roadie von Courtney Love. Mit seinen Promo-Hoodies, die von denen einer Metal-Band kaum zu unterscheiden sind, legte Justin Bieber wohl schon so manchem Heavy-Fan eine falsche Fährte, direkt in die Pop-Hölle.

Fliegende Haare, stinkende Socken, Bierbäuche und Schlammcatchen am Openair Wacken. Wenn Punk die Ironie von Fashion ist, dann ist Heavymetal ihre Antithese. Die Mode hat immer Hunger auf Neues, und Gegensätze machen nun mal Appetit. Von den Rihannas und Madonnas dieser Welt sind wir uns ja gewohnt, dass sie keinen eigenen Stil mehr prägen, sondern von den Modelabels geprägt werden. Jetzt aber lassen sich gar Metallica, Black Sabbath und AC/DC von den Brands als Werbeflächen instrumentalisieren. «Ausverkauf?», fragen die Fans, «Kooperation», beschwichtigen die Bands. Was Beavis und Butt-Head wohl dazu sagen würden?

Barbara Loop

Mit Spitzen
Bracelet Triangle
Diamonds 229 Fr. von
THOMAS SABO



Silver Lines

Redaktion: Daniella Gurtner, Monique Henrich
Fotos: Daniel Valance



Im Kreis
Manschette T-Cuff
3450 Fr. von
TIFFANY & CO.



Mit Schwung
Twisted Cuff
Lamellae ca. 2950 Fr.
von ZAHA HADID
FÜR GEORG JENSEN



In Verbindung
Bracelet Chaîne
d'Ancre 2250 Fr. von
HERMÈS

INSPIRATION

LET'S GYPSY!

Wie gemacht für Träume von Sand,
Meer und weitem Himmel: Mode
im Hippie-Stil für grosse und kleine
Fans von Freiheit und Abenteuer.

Redaktion: CATI SOLDANI
Fotos: STEFANIA PAPARELLI



von links:

Angelica

Bluse ca. 110 Fr.
von TINTORIA
MATTEI 954.
Männnergilet aus
Tweed ca.
105 Fr. von DEL
MARE 1911. Rosa
Tweedhose ca.
1250 Fr. von KITON.
Sandalen ca. 115 Fr.
von MEPHISTO

Emma

Senffarbenes Kleid
265 Fr. von BA & SH

Nici

Puffärmelbluse
49.90 Fr. und Jupe
aus Samt 69.90 Fr.,
beides von H&M
STUDIO A/W 2016

Helga

Hemdkleid
ca. 310 Fr. von LIIS
JAPAN. Schmuck
privat

Claudia

Gestreifte Hose ca.
430 Fr. von PIAZZA
SEMPIONE. Wolltop
240 Fr. von BA & SH.
Schaffelpantoffeln
390 Fr. von
LONGCHAMP

Salvatore

Blumenhemd
ca. 75 Fr. von NARA-
CAMICIE. Jeans ca.
170 Fr. von LIU JO.
Schmuck, Gürtel,
Boots und Brille
privat

Brando

T-Shirt 49.90 Fr. von
PEPE JEANS. Shorts
von MARC O'POLO
69.90 Fr. bei Jelmoli

Ada

Gestreiftes Top
ca. 220 Fr. von
POMANDÈRE. Jupe
ca. 190 Fr. von
BEATRICE B

Giascho

Pulli 39.90 Fr.
von H&M STUDIO
A/W 2016

Sabrina

Cardigan ca. 250 Fr.
von SFIZIO. Kleid
mit Ethnomuster
von PINKO, Preis
auf Anfrage

HEY BABE, TAKE A WALK ON THE WILD SIDE

Lou Reed

Angelica

Gestreifte Bluse
240 Fr. und
gestreifte weite
Hose 290 Fr.,
beides von
HILFIGER
COLLECTION.
Schwarzer
Mantel mit
abgerissenen
Enden
ca. 400 Fr. von
POMANDÈRE.
Patchwork-
Männerhemd
ca. 900 Fr. von
ANTONIO
MARRAS UOMO



Claudia

Besticktes Top
149 Fr. von
H&M STUDIO
A/W 2016.
Oversize-
7/8- Jeans
ca. 240 Fr. von
PENCE 1979.
Bestickte Stiefel
ca. 1100 Fr.
von AGL.
Schmuck privat





Ricardo

Bordeauxrote
Jeans von PEPE
JEANS 69.90 Fr.
bei Jelmoli.
Männer-
strickpullover
ca. 390 Fr. von
JACOB COHEN.
Schal 12.90 Fr.
von MANOR

Angelica

Gestreifter
Wolljupe
ca. 350 Fr. von
PENCE 1979.
Camelfarbener
Cardigan
ca. 220 Fr. von
POMANDÈRE.
Kaschmirschal
ca. 680 Fr.
von MUUSA



Salvatore

Jeanshemd
ca. 290 Fr. von
JACOB COHEN.
Jeans ca. 170 Fr.
von LIU JO.
Runde Brille
ca. 140 Fr. von
KYME. Gürtel,
Schmuck und
Boots privat

Nici

Bluse von
SCOTCH &
SODA 89.90 Fr.
bei Jelmoli

von links:

Angelica

Wildlederjacke
1310 Fr. und
Samthose 270 Fr.,
beides von LONG-
CHAMP. Bluse mit
Lurex ca. 270 Fr. von
POMANDÈRE.
Bestickte Schuhe
ca. 550 Fr. von
FRATELLI ROSSETTI

Helga

Langes Hippiekleid
ca. 240 Fr. von
SFIZIO. Fransen-
stiefel ca. 210 Fr.
von MINNETONKA.
Schmuck privat

Nici

Samtkleid 69.90 Fr.
von H&M STUDIO
A/W 2016

Claudia

Lurexjerseystop ca.
200 Fr. von PATRIZIA
PEPE. Flared Jeans
ca. 390 Fr. von
JACOB COHEN.
Samtclogs
ca. 500 Fr. von
CAR SHOES

Sabrina

Fake-Fur-Mantel ca.
1350 Fr. und Seiden-
kleid ca. 630 Fr.,
beides von
I'M ISOLA MARRAS





**LOVE IS IN
THE AIR
EVERYWHERE
I LOOK
AROUND**

John Paul Young



Claudia
Spitzenkleid
ca. 980 Fr. von
BLUGIRL

Angelica
Wildleder-
Kurzmantel ca.
640 Fr. von
MARC O'POLO.
Latzhose
ca. 340 Fr. von
PEPE JEANS.
Kaschmirtop
ca. 240 Fr. von
BLUGIRL.
Schuhe privat

Ada
Kleid von
TOMMY
HILFIGER 119 Fr.
bei Jelmoli.
Jeansgilet ca.
380 Fr. von
JACOB COHEN.
Sandalen
ca. 115 Fr. von
MEPHISTO



Sabrina

Seidenkleid
ca. 265 Fr. von
MASSIMO
REBECCHI.
Wolljacke
ca. 250 Fr. von
PENCE 1979.
Halskette
69 Fr. von
H&M STUDIO
A/W 2016

Martina

Besticktes
Wollkleid 590 Fr.
von BA & SH

**New
Western**

Blusenbody
aus Seiden-
gemisch mit
Ziernähten
262 Fr.,
Lederjacke
730 Fr. und
Wickeljupe
305 Fr.,
alles von
VERONIQUE
LEROY.
Händchen-
brotschen
je ca. 380 Fr.
und Ankle-
boots aus
Lackleder
ca. 640 Fr.,
beides
von SONIA
RYKIEL



**Statement-
Ärmel**

Bluse mit
grossen
Manschetten
ca. 675 Fr.
von EMILIO
PUCCI

PRECOLLECTIONS

Warm-up

Western- und Bikerelemente, Samt und Leoprint: Dies und viel mehr demnächst in Ihrem Modeherbst – und schon heute in den Läden.

Redaktion: MICHÈLE BOECKMANN Fotos: CATHLEEN WOLF

Material Mix

Kurzcardigan aus Wolle ca. 920 Fr., blumenbedrucktes Satinkleid ca. 2495 Fr. und nietenbesetzte Schnallenschuhe aus Kalbsleder ca. 1830 Fr., alles von MIU MIU. Freischwingerstuhl von de Sede bei Bogen 33, Preis auf Anfrage



Biker Chic

Seiden-
blouson
ca. 1415 Fr.,
Lederjupe
ca. 2065 Fr.
und Plateau-
Schnürboots
ca. 1250 Fr.,
alles von
LOUIS
VUITTON



Big Minimalism

Strickpullover
mit tiefem
V-Ausschnitt
und aufge-
schnittenen
Manschetten
ca. 640 Fr.
und Wolljupe
ca. 1000 Fr.
von CALVIN
KLEIN COL-
LECTION.
Piercing-
schmuck
privat



**Neo
Victorian**

Kleid mit
Netzärmeln
aus Lurex
4840 Fr.
von ELLERY



Tenue Beige

Hemdkleid
mit einge-
nähten
Falten und
Bindegürtel
ca. 1410 Fr.,
Hose mit
Knopfleiste
am Beinende
ca. 1465 Fr.,
Lederstiefel
ca. 1145 Fr.
und Creolen
ca. 390 Fr.,
alles von
CÉLINE



Fifties Revival

Kleid aus
Samt und
Baumwoll-
gemisch
ca. 3145 Fr.
und ell-
bogenlange
Strickhand-
schuhe
ca. 380 Fr.,
beides
von PRADA.
Piercing-
schmuck
privat



Leo- Print

Rollkragen-
top mit
Lurexeinsät-
zen 1260 Fr.,
Hose mit
Leoparden-
print 1249 Fr.
und Stiefel
aus Lack-
leder mit
Schnallen
und Strass-
applikationen
ca. 1400 Fr.,
alles von
DIOR. Ohr-
ringe Flow
Small aus
Silber 240 Fr.
von STUDIO
MASON

Producer & Casting: Monica Pozzi; Model: Gina für AM Model Mgmt; Haare: Rachel Bredy für Style Council/Zürich; Make-up: Nicola Fischer für Style Council/Zürich;
Modeassistent: Martina Heldstab; Fotoassistent: Flavio Leone, Flavio Karrer



Feinstoff Samt

Samtbluse
mit Rüschen-
kragen
ca. 1945 Fr.,
pailletten-
bestickte
Culotte
ca. 5420 Fr.,
Gürtel aus
Lackleder
ca. 490 Fr.
und Leder-
stiefel
ca. 1080 Fr.,
alles von
SAINT
LAURENT



NACHGEFRAGT —

«Zeitlosigkeit gefällt uns»

Caroline Perdrix (r.) und Alexia Tronel vom Atelier Bartavelle in Paris

Die Zusammenarbeit mit La Redoute macht Ihren Namen bekannt. Wo steht Atelier Bartavelle in fünf Jahren?

Wir haben mehr Verkaufsstellen und mehr Basics und ausserdem eine Männerlinie. Ach ja, wir leben dann auf einer griechischen Insel!

Bisher machte Atelier Bartavelle fast ausschliesslich Outerwear wie Jacken, Mäntel, Trenchs.

Warum?

Mit dem komplexen Schnitt prägen die Teile einen Look, und man trägt sie meist mehrere Saisons. Diese Zeitlosigkeit gefällt uns. Weil wir unsere Stoffe behalten, können wir auf Anfrage auch Stücke aus vergangenen Saisons realisieren und so einen Gegenpunkt zu Fastfashion setzen.

Für Ihr eigenes Label garantieren Sie eine faire und ökologische Produktion.

Eine Selbstverständlichkeit für uns. Wir setzen auf Transparenz: Auf jeder Etikette steht, wer das Stück wo hergestellt hat. Hauptsächlich werden unsere Teile in Frankreich, sicher aber in Europa produziert.

Atelier-Bartavelle-Kollektion ab ca. 40 Fr., atelierbartavelle.com; Atelier Bartavelle x La Redoute ab 89.90 Fr., laredoute.ch



Atelier Bartavelle x La Redoute

“Wenn du Kleidung trägst, die gegen etwas kämpft, fühlst du, wie dein Mut wächst. Kleidung kann dich befreien”

Rei Kawakubo, japanische Designerin



Die Shirtkollektion Top-Output von Mey verhindert mit zwei Lagen Natur- und Coolmax-Fasern lästige Schweissränder. Blickdicht in Schwarz oder Weiss, passen die Leibchen zu jedem Büro-Output.

Ab ca. 65 Fr., mey.com



Auf Augenhöhe

Die Labels Mykita und Maison Margiela können gut miteinander. Dafür spricht ihre neuste gemeinsame Kreation. Die geometrische Sonnenbrille MMESSE 012 ist als Teil der Essential-Linie aufs Wesentliche reduziert. Das Gestell aus leichtem Edelstahl und die Gläser gibts in sechs Farben.

Ca. 434 Fr., mykita.com



Gut im Griff

Der lederne Bag ist mini, aber gross genug für das passende Portemonnaie. Und er ist richtig schön! Hergestellt werden die Accessoires in verschiedenen Farben in der Schweiz.

Portemonnaie ab 109 Fr., Bag ab 169 Fr., minibag.com

Itsy-bitsy Strandbikini

Siebzig Jahre Freiheit für den Bauchnabel: 1946 wurde das Bikini erfunden. Das Schweizer Unternehmen Lahco nahm es ins Angebot auf, avancierte in den Fünfzigern zu einem der grössten Bademodehersteller Europas und produziert noch heute Bikinis mit Retro-Charme, made in Switzerland.

Ab ca. 170 Fr., lahco.ch



*Ein Kragen ohne Hemd?
Klar! Das ist das
perfekte Detail, wenn es
zu heiss ist, um ein
Hemd unterm Pulli zu
tragen. Die Mockshirts
von Seulement en Detail
gibt es gemustert, uni
und mit Stickereien.*

Ab ca. 89 Fr., seulementendetail.com



GREEN SELECTION —

Kleider für Bildung

Traditionelle afrikanische Stoffe werden im Atelier des Poplin Project in der Elfenbeinküste zu Hosen, Jupes und Hemden für Erwachsene und Kinder verarbeitet. Ein Drittel des Gewinns geht direkt an lokale Organisationen, die Kindern eine Ausbildung ermöglichen.

Ab 25 Fr., poplinproject.com

MIT CHARME UND SCHWUNG

Hadassa Brito da Silva ist ein Energiebündel und immer in Bewegung. Nur in Sachen Mode bleibt sie stehen – und das langweilt sie. Voilà: Hier kommt der Anstoss.



Hadassa Brito da Silva (30)

aus Dietlikon ZH ist Physiotherapeutin und liebt es, sich zu bewegen. Ob Jazztanz, Joggen oder mit ihren Patienten – Stillstand ist keine Option. Nur beim Styling geht die gebürtige Brasilianerin keinen Schritt weiter. «Ich kaufe alles in derselben Länge, weil ich Angst habe, alles andere könnte mich kleiner aussehen lassen.»



DIE AUGEN ALS BLICKFANG

Tipps zum Typ von Nicola Fischer, Hair & Make-up Artist, Style-Council.ch

Teint: Ebenmässige Haut braucht nicht viel. Da die Stirn etwas dunkler ist, gleiche ich mit einer CC Cream aus. Die Wangen bekommen mit einem Blush und dunklerem Contouring ein wenig Farbe und Frische.

Make-up: Die grossen Augen von Hadassa Brito da Silva werden mit einem breiten Lidstrich betont, was einen leichten Katzenaugeneffekt gibt. Auf das ganze Lid kommt golden schimmernder, in die Lidfalte hellbrauner Lidschatten, der für Tiefe sorgt.

Haare: Die vielen Haare von Hadassa Brito da Silva sind sehr gesund und kräftig. Damit das Haar aber leichter wirkt, werden mit dem Lockenstab Wellen gedreht. Noch etwas Strukturspray, fertig.

Mohairpullover 190 Fr. von Ba & Sh. Boyfriendjeans von R13 440 Fr. bei Vestibule. Highheels von Casadei 745 Fr. bei Zalando. Ringe privat. Stuhl von Bogen 33

Links: Kaschmirpullover von Joseph 329 Fr. bei Gassmann. Halskettchen Long Sun ab 149 Fr. von Petit Laszlo



Das annabelle-Stylingteam

Hair & Make-up Artist Nicola Fischer, Fotograf Flavio Leone, Modechefin Daniella Gurtner (von links)

SOME LIKE IT SOFT

Tipps zum Typ von
annabelle-Modechefin
Daniella Gurtner

Hadassa Brito da Silva hat eine schöne, weibliche Figur, die durch weiche Materialien und einen Casuallook gut zur Geltung kommt. Grundsätzlich gilt: Highheels machen das Outfit ausgeh- und Sneakers alltagstauglich. Eine Perfecto-Lederjacke ist eines der Must Haves der Saison. Klassisch geschnitten und mit maskulinen Reissverschlussdetails ist sie das Investmentpiece schlechthin, hier kontrastreich kombiniert zu Seidentop, Culotte und Highheels. Die Jacke passt aber auch perfekt zu einem feinen Sommerkleid oder ganz klassisch zu einer Anzughose.

“Bei der Arbeit trage ich Uniform, aber am Wochenende versuche ich mich auszuleben”

Lederjacke
465 Fr., Silktop
105 Fr. und
Culotte
230 Fr., alles
von All Saints
bei PKZ.
Highheel-
Booties
550 Fr. von
Longchamp

ONLINE

Neuer Stil? Bewerben Sie sich!
annabelle.ch/umstyling



**Wussten Sie, dass
... beim Schleifen von
Diamanten rund zehn Prozent
als Feinstaub verloren
gehen? Der Edelabfall wird in
der Industrie meist für
Feinbohrer weiterverwendet.**

So tickt Karl der Grosse
Hommage an Karl Lagerfeld: Die Uhr
Fendi My Way Karlito ist eine extra-
vagante Karikatur des Kultdesigners mit
gefärbtem Glampelz, Sonnenbrille,
weissem Kragen und zwei Diamantziffern.
1495 Franken, fendi.com



Um die Ecke
Model und De-
signerin Sarina
Arnold (Foto)
zeigt die Kolle-
ktion Square ihres
Schmucklabels
Jewels for You.
Die Silber- und
Golddesigns der
Urnerin sind
auch bei Kurz
Schmuck und
Uhren erhältlich.
Ab 400 Franken,
kurzschmuckuhren.ch



**Schöner
Schimmer**

Die neue Kolle-
ktion Bohème von
Montblanc ver-
zaubert mit Akoya-
Perlen und dem
Logo-Stern auf
rosévergoldetem
Silberohrschmuck.
1630 Franken,
montblanc.com

*annabelle-Leserin
Alexandra Lowell
(Foto) hat den goldenen
Possession-Armreif
gewonnen und gehört
nun zum exklusiven
Kreis der Piaget-
Style-Girls.*

piaget.com



Ein Zeichen setzen

... gegen Brustkrebs: Am
Pink Ribbon Charity Walk
vom 4. September in Zürich
ist man für 35 Franken mit
dem Armband Stay Strong
auch stylish dabei. Und
tut Gutes: 5 Franken gehen
an den Veranstalter.
herzundstern.net, pink-ribbon.ch



So nehmen Sie an der Verlosung teil:

Rufen Sie Telefon 0901 700 111 an (1 Fr./Anruf ab Festnetz), und hinterlassen Sie Ihren Namen und Ihre Adresse. Per SMS: Nachricht mit ANGL und Namen/Adresse an 966 (1 Fr./SMS). Per Post: Postkarte (bitte keine Briefe) mit Namen, Adresse und Telefonnummer an: Verlag annabelle, Beauty-Glückslos 12/16, Postfach, 8099 Zürich.

Einsende- und Anrufschluss: 26. August 2016

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Keine Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Mitarbeitende von Tamedia und Clarins sind von der Verlosung ausgeschlossen. Mit freundlicher Unterstützung von Clarins.

GEWINNEN SIE

26-mal ein Pflegeset von Clarins im Wert von je 290 Franken.

Die erste entspannende Anti-Age-Maske von Clarins, die dem Gesicht ein sichtbar jüngeres, glatteres und strahlend schönes Aussehen schenkt, ist eine wunderbare Antwort auf die Auswirkungen von Stress.

Das Set besteht zudem aus einer Tagescrème der Anti-Age-Linie Multi-Régénérante, einer Peelingcrème Doux Polissant, einem Lippenstift Rouge Éclat in der Farbe Pink Cherry sowie einem Clarins-Nécessaire.

NEU



MAKE-UP EINFACH ABDUSCHEN!



1 EINMASSIEREN



2 ABDUSCHEN



**3 MAKE-UP
ENTFERNT**

**DER 1. MAKE-UP ENTFERNER
FÜR DIE DUSCHE**
FÜR EIN REINES UND
ZARTES HAUTGEFÜHL

NIVEA.ch

Erhältlich bei Coop, Manor und weiteren
ausgewählten Fachgeschäften



BEAUTY CHEF
NIKLAUS MÜLLER

ALLES GUTE FÜRS GESICHT

Ihre Kundinnenliste liest sich wie das New Yorker Who's who: Anna Wintour, Uma Thurman, Kate Winslet, Cate Blanchett, Kim Cattrall und Penélope Cruz. Sie alle schwören auf die Gesichtsbehandlungen von Joanna Czech. Seit 1989 lebt die 52-jährige Polin und ausgebildete Kosmetikerin in New York und arbeitet dort und in Dallas. Ich traf die quirilige Lady in ihrer Funktion als Hautpflegeberaterin der Kosmetikmarke La Mer in Moskau, wo das neuste Produkt der Firma, The Moisturizing Soft Lotion, eine regenerierende Feuchtigkeitspflege, sowie die neue Make-up-Linie vorgestellt wurden. Ihr Job bei La Mer umfasst das Testen neuer Produkte sowie die Beratung für deren optimale Anwendung. Und in Sachen Anwendungen ist Joanna Czech ein Profi. So schwört sie bei ihren Gesichtsbehandlungen auf LED- und Ultraschall-Therapie und bei der täglichen Hautpflege auf sanfte Reinigung, das Verwenden einer pH-Wert-korrigierenden Lotion, mehrerer Seren sowie einer passenden Feuchtigkeitscrème oder -lotion und einmal pro Woche einer Maske. Besonders abends, vor dem Zubettgehen, sollte sich jede Frau genügend Zeit nehmen, um ihre Haut zu pflegen, und das Gesicht, so sagt sie, hört erst an der Brust auf. Auch das richtige Auftragen der Produkte



Zwei für eine schöne Haut: Joanna Czech, Pflegeberaterin von La Mer, und The Moisturizing Soft Lotion, das neuste Produkt der Kosmetikfirma

liegt ihr am Herzen: Seren, Lotionen und Crèmes sollten immer mit leicht klopfenden Bewegungen eingearbeitet werden. So nimmt die Haut die Produkte besser auf, zieht sie regelrecht ein. Auch die neue regenerierende Feuchtigkeitspflege von La Mer kann so noch effizienter verwendet werden und zeigt schneller Resultate.

The Moisturizing Soft Lotion von La Mer gibts ab Ende August in der Schweiz, ca. 290 Fr.; die neue Make-up-Linie von La Mer kommt im Oktober auf den Markt

Neustart in Sachen Schönheit

Sommerferien mit Sonne, Strand und Badi sind eine Wohltat für die Seele. Nicht aber für Haut und Haare: Ihnen entziehen Hitze, UV-Strahlen, Salz- und Chlorwasser die dringend benötigte Feuchtigkeit. Da kommen unsere SOS-Pflegetipps wie gerufen.

Redaktion: NIKLAUS MÜLLER, NATHALIE OCHALEK
Fotos: KARIN HEER

Für die Haare

Sanftes Shampoo

Das Haar ist nach den Sommerferien besonders trocken. Deshalb nicht täglich waschen und besonders nährnde Shampoos oder sogenannte Conditioner-Shampoos verwenden.

Feuchtigkeitsspendende Conditioner

Nach jeder Haarwäsche einen pflegenden Conditioner verwenden. So wird das Haar leichter kämmbar und bekommt wieder mehr Glanz.

Haarmaske

Mindestens ein- bis zweimal pro Woche eine Haarpackung auftragen und gute 15 Minuten einwirken lassen. Hilft gegen ausgetrocknetes, sprödes Haar.

Spitzenserum

Hilft gegen kaputte Spitzen und macht sie wieder geschmeidiger. Bei stark geschädigten Spitzen einen Termin beim Coiffeur machen. Ein neuer Haarschnitt lässt das Haar sofort gesünder aussehen.

Haarwachs als Stylinghilfe

Haarwachs nährt, und auch angegriffenes Haar sieht damit gepflegter aus.



- 1 Repair & Targeted Care Pflegespülung ca. 4 Fr. von Nivea
Der Conditioner repariert Haarschäden dank einem intelligenten Reparatursystem und Nähressenzen.
- 2 Mythic Oil Entwirrender Spray mit Ölen ca. 25 Fr. von L'Oréal Professionnel
Gegen Chaos auf dem Kopf vom vielen Salzwasser helfen Ingweröl und Osmanthus-Extrakt. Ohne Ausspülen. Die Haare sind rasch wieder kämmbar.
- 3 Cleansing Oil Shampoo ca. 30 Fr. von Aloxxi
Sieben Öle reinigen das Haar und regulieren die Feuchtigkeitsbalance. Schützt auch colorierte Mähnen.
- 4 Kerasilk Color Cleansing Conditioner ca. 34 Fr. von Goldwell
Reichhaltige Pflegespülung, die coloriertes Haar mit Keratin und Tamanu-Öl pflegt und den Glanz intensiviert.
- 5 Masque Nutrition Intense Phytoelixir ca. 54 Fr. von Phyto
Pflegetmaske, die das Haar besonders intensiv nährt. Für feines und dickes Haar.
- 6 Amaranth Repair Serum ca. 18 Fr. von Rausch
Öle aus Amaranth, Abyssinian und Argan versiegeln die Haarfasern und reduzieren Haarbruch. In den Spitzen schützt das Serum vor Spliss.



AARGH!!

Fürs Gesicht

Milde, aber gründliche Reinigung

Jetzt ist es besonders wichtig, die Gesichtshaut sanft zu reinigen. Zu aggressive Reinigungsprodukte trocknen die Haut noch mehr aus oder kurbeln bei fettiger Haut die Talgproduktion unnötig an.

Peeling

Sanfte Peelings befreien verstopfte Poren, «polieren» die Haut und lassen sie wieder strahlen.

Spezialisieren

Bei extrem trockener Haut oder Pigmentflecken durch UV-Strahlen kann jetzt ein Serum helfen. Täglich angewendet, verbessert es allmählich die Hautstruktur. Wichtig: Tagsüber weiterhin einen hohen Sonnenschutz verwenden.

Masken

Sie spenden Feuchtigkeit, versorgen die Haut mit Nährstoffen und beruhigen gerötete oder empfindliche Haut. Ein- bis zweimal pro Woche angewendet, können Masken die Haut sichtbar verschönern.

Intensive Feuchtigkeitspflege

Am Tag und besonders in der Nacht pflegt eine reichhaltige Feuchtigkeitscreme die Haut intensiv. Besonders effizient sind die neuen Nachtmasken.



- 1 Deep Hydration Mask ca. 110 Fr. von Verso
Vier Vliesmasken mit Grapefruitextrakten. Sie sind nicht nur reich an Vitamin C, sondern reparieren die Haut bei Sonnenschäden.
- 2 Energy Booster Serum ca. 222 Fr. von Jacqueline Piat
Stammzellenextrakte, Bio-Edelweiss und Hyaluron reduzieren Mimikfalten, erhöhen die Spannkraft der Haut und speichern Feuchtigkeit.
- 3 Extra Gentle Cleansing Foam ca. 30 Fr. von Clinique
Der samtig weiche Reinigungsschaum entfernt mit milder Formel Schmutz und Talg und reinigt sensible Haut schonend.
- 4 City Block Purifying Charcoal Cleansing Gel ca. 32 Fr. von Clinique
Reinigungsgel, das Ablagerungen von Feinstaub und Toxinen mit Bambus-Aktivkohle eliminiert. Es entschlackt porentief.
- 5 Énergie de Vie Nuit Masque Nuit ca. 85 Fr. von Lancôme
Die Maske polstert die Haut nicht nur im Schlaf auf, sondern kühlt sie auch um 1.8 Grad ab – das erhöht den Erholungswert.
- 6 D-410 Disques Exfoliants Acide Glycolique ca. 84 Fr. von Maria Galland
Die intensiv klärenden Peelingpads gleichen die Talgproduktion aus und optimieren das
- 7 Spray Plus von Dr. Kitzinger ca. 56 Fr. bei Marionnaud
Das vitalisierende Serum im Spray vermindert Zeichen der Hautalterung und spendet sofort Feuchtigkeit. Es regt die eigene Kollagenproduktion an.
- 8 Booster Repair ca. 43 Fr. von Clarins
Eine Intensivkur, die Spannungsgefühle reduziert, die Erholung der Haut unterstützt und Rötungen mindert. Einfach einige Tropfen der gewohnten Crème beifügen.

Hautbild. Salizyl- und Milchsäure exfolieren und glätten.



- 1 Express-Pflege-Spray Feuchtigkeit ca. 16 Franken von Yves Rocher
Wer nicht crèmes mag, kann sich die Pflege auch direkt auf den Körper sprühen. Mit nur einem Spritzer wird die Haut mit Aloe Vera gepflegt.
- 2 Goji Cleansing Oil ca. 37 Fr. von Sans Ceuticals
Das reichhaltige Reinigungsöl verwandelt sich unter der Dusche in eine milchige Textur und sorgt für eine sanfte Reinigung.
- 3 Body Soufflé ca. 70 Fr. von Moroccanoil Fragrance Originale Collection
Arganöl und Sheabutter in dieser Körpercreme verbessern die Elastizität der Haut und versorgen sie intensiv mit Feuchtigkeit.
- 4 Crème-in-Gel Spa-Dusche ca. 11 Fr. von Vichy
Zehn nährende Öle, Thermalwasser aus Vichy und Karitébutter nähren die Haut bereits unter der Dusche, während ein Duft von Freesien, Rosen und Vanille den Körper umhüllt.
- 5 Basis Sensitiv Handcreme ca. 5 Fr. von Lavera
Speziell für trockene Hände entwickelt. Mandelöl, Sheabutter und Jojobaöl spenden Feuchtigkeit und ziehen schnell ein.
- 6 Spa of the World Dead Sea Salt Scrub ca. 40 Fr. von The Body Shop
Das Peeling regt die Durchblutung an. Umso mehr, weil es mit Salz aus dem Toten Meer angereichert ist und die Haut frischer aussehen lässt.
- 7 Neem Nagelöl ca. 33 Fr. von Dr. Hauschka
Rissige Nagelhaut wird dank Neem, Wundklee und Kamille kein Problem mehr sein. Die Nägel können so gesund nachwachsen.

Für den Body

Pflegendes Duschgel

Auch die Körperhaut wünscht sich jetzt mehr Pflege. Wählen Sie ein sanft reinigendes Duschgel mit Ölzusatz.

Körperpeeling

Damit die sonnengebräunte Haut strahlend aussieht, regelmässig ein Körperpeeling machen. So werden trockene Hautschüppchen eliminiert, und die nachfolgende Pflege dringt besser ein.

Reichhaltige Bodylotion/-crème

Raue Körperpartien wie Ellenbogen oder Knie mit besonders intensiven Körperpflegeprodukten verwöhnen – die Haut braucht jetzt eine Extraportion Feuchtigkeit.

Nagelöl

Salz- und Chlorwasser können besonders die Nägel und die Nagelhäutchen austrocknen. Deshalb diese jeden Abend mit einem Nagelöl pflegen.

Hand- und Fusscrème

Hände und Füsse waren den UV-Strahlen besonders intensiv ausgesetzt. Sie sollten jetzt grosszügig eingecremt werden, damit sie zart und geschmeidig bleiben.



Bella Parma:
Carlo Magnani
entwickelte
1916 den
Duft Acqua
di Parma,
benannt
nach seiner
Heimatstadt



Der Duft von Parma

Italienische Grandezza aus einem kleinen Labor: Vor hundert Jahren wurde das luxuriöse Parfum Acqua di Parma Colonia kreiert. Gefeierte wird der Klassiker mit drei neuen edlen Düften.

Text: NIKLAUS MÜLLER

Niemand sage, er habe Italien gesehen, wenn er nicht dich besucht hat, Parma, und deinen Dom», schwärmte der deutsche Dichter Ludwig Tieck nach seinem Italienaufenthalt im Jahr 1805. Und auch 211 Jahre später beeindruckt die Stadt in der Po-Ebene mit ihren Bauwerken, ihrer Kunst und nicht zuletzt mit ihren kulinarischen Errungenschaften. Ob der Käse Parmigiano Reggiano oder der Parmaschinken: Parmas Küche ist berühmt und auf der ganzen Welt beliebt. Und seit hundert Jahren gibt es auch einen exklusiven Duft, der den Namen der Stadt trägt.

Denn genau 1916 wurde das erste italienische Eau de Cologne in Parma entwickelt. In einem kleinen Labor in der Altstadt kreierte der Adlige Carlo Magnani zusammen mit einem Parfumeur Acqua di Parma Colonia,



einen Duft, der frisch und modern sein sollte. Er sollte zu den Magnanis passen, die es liebten, zu jagen und zu reiten. Die Familie pflegte einen Lebensstil, in dem Eleganz und Mode eine wichtige Rolle spielten. Was ihnen dazu noch fehlte, war ein eigener Duft. Dieser wurde aus natürlichen Inhaltsstoffen wie sizilianischen Zitrusfrüchten, Lavendel und Rosmarin hergestellt und grosszügig auf die Kleidung aufgesprüht. Und nicht nur der Familie gefiel der Duft. Schon bald verkauften die Magnanis ihr Cologne an Herrenschneider in ganz Italien, die ihre Kreationen damit parfümierten. Seit den Dreissigerjahren wird das Eau de Cologne in die für Acqua di Parma so typischen Art-déco-Flacons abgefüllt, die von Glasbläsern mundgeblasen werden. Der Verschluss aus Bakelit, einem im frühen 20. Jahrhundert für Radioknöpfe verwendeten Kunststoff, wird noch heute gebraucht.



Made in Italy:
Das Art-déco-
Flacon ist
mundgeblasen

Internationales Renommee erlangte die Parfumanufaktur in den Fünfzigerjahren, als Hollywoodstars für Filmdreh nach Italien kamen und dort die Schneiderkunst für sich entdeckten: In den Ateliers wurden die Massanzüge immer noch vor der Übergabe an die Kunden mit dem legendären Colonia besprüht. Schauspieler wie Cary Grant oder David Niven, aber auch Schauspielerinnen wie Ava Gardner und Audrey Hepburn verliebten sich in den Duft und sahen in ihm klassische italienische Eleganz. Obwohl die italienische Parfumanufaktur seit 2001 zum französischen Luxuskonzern LVMH (unter anderem mit Marken wie Christian Dior, Givenchy, Guerlain und Kenzo) gehört,



“Wir pflegen unser kulturelles Erbe und unsere Handwerkstradition, das macht uns einzigartig”

konnte sie ihre traditionellen Werte bis heute beibehalten: Das Haus steht für den italienischen Lebensstil und eine exzellente Handwerkskunst – made in Italy.

Seit 2003 lenkt die Italienerin Gabriella Scarpa die Geschicke des Hauses. Für sie war Acqua di Parma schon immer der Inbegriff von italienischem Luxus. Da sie nun aus dem Traditionsbrand eine Lifestylemarke machen wollte, erweiterte sie das Angebot mit weiteren Düften, Lederaccessoires, Kerzen, aber auch Körper- und Gesichtspflege für Männer und Frauen, die zum Teil in eigenen Boutiquen verkauft werden. «Acqua di Parma ist inzwischen eine Lifestylemarke», sagt Gabriella Scarpa. «Alles verkörpert den gepflegten italienischen Lebensstil, der unsere DNA bildet. Die Marke wächst, soll aber Nische bleiben. Für Leute, die unsere Qualität schätzen.» Noch immer werden die gelben Verpackungen des Dufts von Hand gefertigt. Die Kerzen der Marke stammen aus einem kleinen Betrieb bei Rimini und benötigen zum Teil mehr als drei Tage Handarbeit. Die Lederaccessoires werden in Florenz nach traditioneller Handwerkskunst gefertigt. «Wir pflegen unser kulturelles Erbe und unsere Handwerkstradition, das macht uns einzigartig», sagt Scarpa über die Marke.

Und auch für die dreitägige Hundertjahrfeier des Colonia hat Gabriella Scarpa keine Mühen gescheut. Parma war sowohl Gastgeber als auch Kulisse für die Geburtstagsfeier. Mit Ausstellungen, einem Fotoband, einem Buch sowie Konzerten und Ballettaufführungen wurde der Duft gefeiert und genauso die Stadt, in der er geboren wurde. Und ab sofort ergänzen drei neue edle Colognes, Note di Colonia genannt, den Klassiker. Über den vielleicht irgendwann jemand sagen wird: «Niemand sage, er habe Italien gesehen, wenn er nicht dich besucht hat, Parma, und deinen Duft gerochen.»

Note di Colonia I, II und III je ca. 525 Fr., exklusiv bei Jelmoli in Zürich



Chefin
von Acqua
di Parma:
Gabriella
Scarpa mit
dem neuen
Duft Note
di Colonia I



*Ruckzuck parat.
Wieder mal
keine Zeit fürs
Haarewaschen?
Kein Problem!
Das neue Trocken-
shampoo von
Moroccanoil befreit
die Haare von
Öl und Fett und
gibt zusätzlich
Volumen. Erhält-
lich in hellem oder
dunklem Farbton.*

Ab ca. 15 Fr.



Evergreen

Seit 1926 schützt die
Kultcrème von
Weleda beanspruchte
Hautpartien. Skin
Food pflegt, beru-
higt, regeneriert und
gehört deshalb auch
mit neunzig Jahren
noch zu den Besten.

Ab ca. 8 Fr.



Schutzpatron
Das Fluid Lubex
Anti-Age UV 50
Mineral ist
Tagespflege und
Barriere gegen
Umweltschäden in
einem. Auch für
Allergikerinnen.

Ca. 45 Fr.

Ölfarbe

Zum ersten Mal
reichert L'Oréal
seinen Nagellack
mit kostbaren
Ölen an. Der
Color Riche
Vernis à l'Huile
enthält intensive
Farbpigmente
und entfaltet mit
seinem breit
gefächerten Pinsel
strahlenden
Glanz auf den
Nägeln.
Ca. 13 Fr.





NACHGEFRAGT —
«Ich arbeite mit
tollen Frauen»
Stéphane Lancien,
Starfigaro, styler am Film-
festival in Cannes
L'Oréal-Botschafterinnen

Was sind die wichtigsten
Stylingregeln bei solchen
Events?

Man muss gewisse Faktoren
berücksichtigen, wie
etwa das Wetter oder das
Programm der Kundin,
die vielleicht später noch
tanzen gehen will.

Was war der beliebteste
Hairstyle während des
diesjährigen Filmfestivals?

Mir fiel auf, dass viele
Frauen sich für ganz
natürliche, geradezu ent-
spannte Frisuren auf dem
roten Teppich entschieden.

Wird das zum nächsten
Trend, oder gibt es
da andere Tendenzen?

Ich denke, wir gehen in
Zukunft wieder mehr in
Richtung Wellen, die betont
luxuriös gestylt werden.

Bei den Haarfarben wird die

Contouring-Technik
eine grosse Rolle spielen.

Welches ist Ihrer Meinung
nach das beste Haarprodukt
aller Zeiten?

Diese Antwort fällt mir
leicht: der Elnett-Haarspray,
den ich seit meinen
Anfängen immer und überall
dabei habe.

Gibt es jemanden,
den Sie irgendwann gern
mal stylen würden?

Ich hatte das Glück und das
Vergnügen, mit so vielen
unglaublich tollen Frauen zu
arbeiten, dass ich nicht
wüsste, wer auf dieser Liste
noch fehlt.



Zaubervlies
**Das getränkte Vlies der
Lifting Radiance 3D
Mask von Sensai sorgt
in kürzester Zeit für
eine gleichmässige in-
tensive Wirkstoffzufuhr
auf Gesicht und Hals.**

6 Stück ca. 220 Fr.

**Men's World —
Blaue Stunde**

Das kobaltblaue
Flacon spiegelt die
klassische Frische
des Dufts wider: Polo
Blue Eau de Parfum
von Ralph Lauren
enthält Bergamotte,
blaue Iris, Akkorde
von Wildleder
und Patchouli.

Ab ca. 75 Fr.



*Ein Kussmund, so
glänzend wie die roten
Sohlen von neuen
Christian-Louboutin-
Highheels. Den
kraftvollen Loubilaque
gibt es in drei Texturen
und acht Farben.*

Ca. 90 Fr., christianlouboutin.com



La vie en Dior
Eine Hommage an
die Gegend um
Grasse, die Stadt
der Parfums: Mit
dem neuen Duft
aus der Collection
Privée de Chris-
tian Dior ehrt das
Haus seine
Blumenkönigin,
die Mairose.

La Colle Noire ab ca. 335 Fr.



Reinigungskraft

Micellar Water in Oil von
Garnier entfernt wasserfestes
Make-up schonend, hinterlässt
ein sauberes Gefühl und
ein geschmeidiges Hautbild.

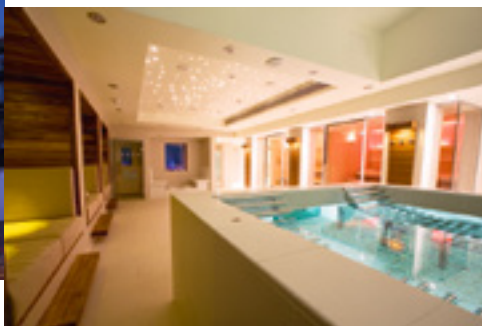
Ca. 9 Fr.

BEAUTYBLOG —

*Katrin Roth übergibt
jeweils am Montag das
Wort ihren annabelle-
online-Kolleginnen.*

ONLINE

annabelle.ch/beautymonday



WELLNESTIPP



Entspannen, wo Bob Marley sang

Für annabelle-Autorin
Yvonne Eisenring war das
K West Hotel & Spa in
London Musik in ihren Ohren.

Mein erster Gedanke: Was soll man
in einem Wellnesshotel in London?
In London verbringt man doch seine
Zeit nicht im Hotel, geschweige denn
in Sauna und Pool!

Mein zweiter Gedanke: Es gibt keinen
besseren Ort für ein Wellnesshotel als
London! Nach einem Shoppingtag in
den warmen Pool steigen, nach durch-
zechten Nächten dank einer Gesichts-
behandlung wieder strahlen – ich habe
das Siberian Petals Facial Treatment

ausprobiert und war begeistert – und
seine müden Beine mit Sauna und
Eisraum fit machen ist Luxus pur.

Die Gäste: Im K West Hotel & Spa
checken junge, moderne und interna-
tionale Gäste ein, die gern im Zentrum,
aber nicht mitten im Kuchen sein
wollen. Immer wieder steigen Promi-
nente hier ab, und hin und wieder
nutzt, wie man hört, auch Madonna
den preisgekrönten Wellnessbereich.

Das erlebt man ausserhalb des Hotels:
London ist ein Shoppingparadies.
Wer nicht an die Oxford oder Regent
Street will, kann im Westfield seiner
Kauflust fröhnen. Das Shoppingcenter
ist eines der grössten in ganz Europa
und zu Fuss in drei Minuten erreichbar.

Die Geschichte des Hauses: Das Hotel
war früher ein BBC-Studio und wurde
von zahlreichen Stars wie Bob Marley,
David Bowie und The Kinks genutzt.
2014 wurden die 220 Zimmer komplett
renoviert.

K West Hotel & Spa, Richmond Way,
London, Tel. 0044 20 80 08 66 00,
k-west.co.uk, DZ ab ca. 165 Franken,
Suite ab ca. 705 Franken

HERRLICH MODERN

Frisch, herb,
verführerisch:
Sechs Düfte
für echte Kerle.

Redaktion:
Nathalie Ochalek
Foto:
Daniel Valance

1 Fahrenheit
Cologne von Dior
Der Duftklassiker
wird mit aqua-
tischen Nuancen
versetzt und ist
dadurch ein
leichtes Sommer-
Cologne. Die
würzige Basisnote
bleibt und steht
im Kontrast
zum lebendigen
Herz des Dufts.
Ab ca. 95 Fr.

2 Bruno Jovanovic
Monsieur von
Frédéric Malle
Mandarine, Rum,
Zeder und Vanille
sorgen für einen
mysteriösen und
eindeutigen
Duft. Ein Parfum
mit Tiefgang
und Klasse.
Ab ca. 175 Fr.

3 Bulgari Man
Black Cologne
von Bulgari Kühle
Gewürznoten
und orientalische
Frische: ein
starker männlicher
Duft, der von
Hölzern, Pflanzen-
und Zitrusnoten
geprägt ist.
Ab ca. 65 Fr.

4 Luna Rossa Sport
von Prada Der
Katamaran «Luna
Rossa» steht für
Spitzenleistungen
im Segelsport. Der
Duft dazu ist eine
starke und doch
frische Assemblage
aus Lavendel,
Muskatsalbei und
Amber.
Ab ca. 87 Fr.

5 Mr. Burberry Eau
de toilette von
Burberry Modern
und trotzdem
klassisch: Fruchtlige
Grapefruit wird
vom verführeri-
schen Vetiver
umhüllt und mit
rauchigem Guajak-
harz abgerundet.
Ab ca. 82 Fr.

6 L'Homme Ultime
Eau de parfum von
Yves Saint Laurent
Die Komposition
aus frischer Grape-
fruit, kraftvoller
Rose, sinnlichem
Muskatsalbei und
Zedernöl verkörpert
Maskulinität,
Eleganz und An-
ziehungskraft.
Ab ca. 114 Fr.



LET'S GO CRAZY

Seriös sind wir nur im Büro – zuhause leben wir unseren kindlichen Übermut aus.

Redaktion: Connie Hüsser



Inspiration

Das spanische Kult-Interieurmagazin «Apartamento» hat in Zusammenarbeit mit diversen grossen Fotografen – unter anderem Wolfgang Tillmans, Juergen Teller, Terry Richardson – ein A-Z-Kinderlehrbuch herausgegeben. Der unkonventionelle Band macht mit seinen fröhlich-frechen Bildern auch Erwachsenen Spass – und Lust auf etwas Verrücktheit im Alltag.

ABC Fotos i Grafies per Apartamento Magazine. Editorial Cruïlla, ca. 20 Fr.; apartamentomagazine.com



Fotos: Juergen Teller/Editorial Cruïlla (1), Lina Forsgren (1),
Fotostudio annabelle (2)





- 1 Kissen Paper Pillow ca. 54 Fr. von Ellen van Dusen für Dusen Dusen
- 2 Kissen Big Banana ca. 117 Fr. von Thing Industries
- 3 Tablett Nevis Extra Large ca. 100 Fr. von Blue Bell Gray, diverse Grössen
- 4 Hängeleuchte 30 Degree aus Eichenfurnier ca. 135 Fr. von Johan van Hengel für Wrong London
- 5 Tisch Pick 'n' Mix ca. 1850 Fr. von Daniel Emma für Tait.
- 6 Wandspiegel Mirror Mask Yes ca. 85 Fr. von Chen Chen + Kai Williams für Areaware
- 7 Tassen aus der Kollektion The Wave je ca. 20 Fr. von Playtype
- 8 Keramikobjekt Bubble Gum Ice Cream aus der Kollektion Lava ca. 46 Fr. von Arhoj, handgemacht
- 9 Bettwäsche Marco Jive ca. 149 Fr. von Leo Zero aka Leo Elstob für Zig Zag Zurich
- 10 Hocker Mjölkpall aus Kiefernholz handgefärbt von Fredrik Paulsen ca. 395 Fr. bei Lastedition
- 11 Sofa Daybed aus der Kollektion Salominka ca. 2880 Fr. von Vera Panichewskaja
- 12 Stuhl Cresta 320 Fr. von Jörg Boner für Dadadum, verschiedene Farben

Alvar Aalto in
den Sechziger-
jahren in
seinem Studio
in Helsinki.
Rechts: Ville
Kokkonen an
seinem
Esstisch –
natürlich von
Alvar Aalto



FINNISCHE WELLE

Sein Name steht für formvollendete Funktionalität schlechthin: Alvar Aalto. Warum die Möbelkreationen der finnischen Design-Ikone gerade in der Schweiz so beliebt sind, weiss Ville Kokkonen (40). In seinem jüngst bezogenen Loft am Walensee hat der Designdozent und Alvar-Aalto-Kenner aus Helsinki annabelle zum Gespräch empfangen.

Redaktion und Interview: Line Numme
Fotos: Anne Gabriel-Jürgens





agus des Nordens» nannte ihn Sigfried Giedion. Der Schweizer Architekturhistoriker und Propagandist des Neuen Bauens sowie Mitgründer des Zürcher Einrichtungsgeschäfts

Wohnbedarf war in den Dreissigerjahren ein glühender Fan des finnischen Architekten und Designers Alvar Aalto, dessen Nachname auf Deutsch Welle bedeutet. Zusammen mit Alfred Roth, dem Erbauer der Doldertalhäuser in Zürich, war Giedion dafür verantwortlich, dass Aalto eine besonders enge Beziehung mit der Schweiz einging. Aaltos Herangehensweise schlug in der Schweizer Architekturszene grosse Wellen. Im Zuge der Moderne galt der Finne als Vorzeigefigur für gute Gestaltung, weil er wie kein anderer die Fähigkeit besass, die Freiheit der Form mit der Zweckmässigkeit von Möbeln aus serieller Fabrikation in Einklang zu bringen. So war es auch das Einrichtungshaus Wohnbedarf, das 1935 bei der Geburt der Firma Artek als Vorbild diente. Das von Alvar Aalto und seiner ersten Frau Aino sowie Kunstsammlerin Maire Gullichsen und Kunsthistoriker Nils-Gustav Hahl in Helsinki gegründete Unternehmen hatte wie Wohnbedarf das Ziel, rationales Einrichten zu fördern und darüber hinaus die zeitgenössische Kunst bekannt zu machen. Artek war dabei ziemlich erfolgreich – es gibt kaum einen finnischen Haushalt, in dem kein Aalto-Möbel steht. Vom Hocker Stool 60 wurden bisher über eine Million Exemplare hergestellt. Manche davon sind auch hierzulande zu finden. So etwa in einer alten Spinnerei am Walensee, wo Ville Kokkonen, Berater und ehemaliger Head of Design bei Artek, für sich und seine Frau einen Loft mit viel nordischem Flair eingerichtet hat.

annabelle: Ville Kokkonen, wie hat es Sie eigentlich aus Finnland in die Schweiz verschlagen?

Ville Kokkonen: Meine Frau (*Künstlerin Florencia Colombo; die Red.*) und ich wollten raus aus Helsinki.

“ICH WOLLTE NÄHER AN DIESE WEISSEN BERGE. IN FINNLAND HABEN WIR JA KEINE”

Die Wahl fiel auf Zürich, weil es sehr zentral liegt und nur zwei Flugstunden von Helsinki entfernt ist. Ausserdem besitzt die Stadt eine interessante Kunstszene, und ich besuche sehr gern Vorlesungen an der ETH. Ich habe eine Affinität zu guten technischen Hochschulen. Ich selbst unterrichte an der Hochschule für Kunst und Design der Aalto-Universität in Helsinki. Und dann waren da vor allem die Berge, diese weissen Berge, die man schon von Zürich aus sieht. Ich wollte näher ran. In Finnland haben wir ja keine.

Was macht finnisches Design aus? Gibt es eine bestimmte finnische Design-DNA, die bei Alvar Aalto, aber auch bei Ihnen selbst zu finden ist? Auf den ersten Blick wirken Aaltos Entwürfe vor allem organisch.

Aaltos Designsprache ist eigentlich gar nicht so organisch oder formal frei. Jede Kurve hat eine Funktion. Sein Paravent beispielsweise steht nur aufgrund seiner geschwungenen Linie. Er hat also nicht organisch entworfen, sondern die Formen haben sich ergeben. Ich, wie eigentlich alle Finnen, wuchs mit Aalto und seinen modernistischen Einflüssen auf. Es gibt kaum einen Haushalt ohne ein Artek-Möbel. Kann gut sein, dass sich das in meinem Designverständnis manifestiert hat. Ich persönlich bin vielleicht noch etwas puristischer veranlagt als andere Designkollegen und achte noch mehr auf die Funktionalität als auf die Form. Darum mag ich übrigens auch das Schweizer Design, das sehr von technischer Innovation geprägt ist, zum Beispiel in der Uhrenindustrie.

Wie geht man als nachfolgende Designgeneration mit einem solchen Gestaltungserbe um?

Ich denke, es bietet die perfekte Basis, um darauf aufzubauen. Zu Aaltos Zeiten gab es noch keine Computer, kein Internet, kein 3D-Printing. Heute denken wir weiter, weil wir Zugang zu neuen Technologien haben. Die Denkweise ist entscheidend, um die neuen Möglichkeiten auch auszuschöpfen.

Was hatten Sie für Ziele für die Firma Artek, als vor zehn Jahren die Zusammenarbeit begann?

Artek war zu seiner Gründungszeit ein sehr radikales Unternehmen. Die Arbeit Aaltos und seiner Mitgründer ging weit über das Möbelentwerfen hinaus. Sie betrieben auch eine Galerie und einen Filmclub und förderten damit die einheimische Kunstszene. Finnland war zu jener Zeit sehr arm und hatte eigentlich ganz andere Sorgen. Trotzdem investierte Artek viel

Neben
LC2-Sofa und
-Sesseln von
Le Corbusier
gibts im Loft
von Ville
Kokkonen
ganz viel Aalto
- etwa den
Paimio-Sessel
(vorne), hier in
roher, geölter
Version

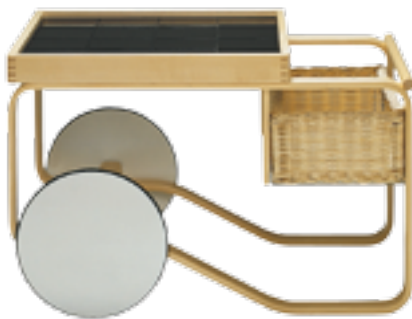




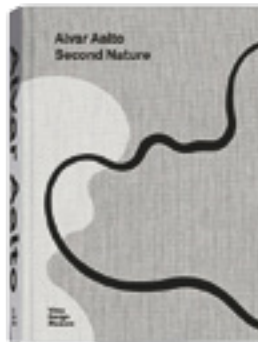
Jede Kurve hat ihre Funktion:
Alvar Aaltos Paravent 100 von
1936. Ab 1680 Fr.



Die Leuchte
Golden Bell
[1937] entwarf
Alvar Aalto
ursprünglich
für das Res-
taurant Savoy
in Helsinki.
Ca. 395 Fr.



Formschön und praktisch: Den Servierwagen entwarf
der Designer 1937. Ab 1707 Fr.



Die Aalto-Biografie
«Second Nature».
Ca. 75 Fr. bei Vitra.com



Sogar ein Duft ist in der Artek-
Kollektion zu finden. Kreiert
wurde er auf Initiative von Ville
Kokkonen zusammen mit
Comme des Garçons. Der Duft
ist eine Hommage an Alvar
Aaltos Prinzip des standardi-
sierten, praktischen Denkens.
Eau de toilette Standard,
ca. 100 Fr.



Alvar Aaltos
Keypiece
schlechthin ist
der stapelbare
Hocker Stool 60
(1933) mit
L-Beinen aus
gebogenem
Birkenholz.
Ab 185 Fr.

“SEINE HIESIGEN ARCHITEKTEN NANNT ALVAR AALTO SEINE SCHWEIZERGARDE”

in die Verbreitung von Kunst und Gestaltung im Land und darüber hinaus. Es ging nicht nur darum, Möbel zu verkaufen und Profit zu machen, sondern Artek war auch eine kulturelle Institution. Ein Aspekt, den ich in der heutigen Zeit mit diversen Projekten wieder aufleben lassen wollte. Mittlerweile habe ich meine Position als Designverantwortlicher aufgegeben und kümmere mich als externer Berater ausschliesslich um besondere Projekte, zum Beispiel Ausstellungen oder Research-Aufgaben.

Ihre Beziehung zu Artek scheint sehr eng zu sein. Fühlt sich das an, wie zu einer Familie zu gehören?
Artek ist nicht nur eine Firma. Das Unternehmen steht der Alvar Aalto Foundation sehr nahe, die sich stark für den Erhalt und die Verbreitung von Aaltos Vermächtnis einsetzt. Ja, in Finnland gibt es in der Tat eine grosse Artek-Familie.

Es ist interessant, dass Sie nun ausgerechnet in der Schweiz leben. Waren oder sind Sie sich über die Bedeutung Aaltos hierzulande bewusst?

Ja, in der Artek-Geschichte gibt es ein grosses Kapitel über die Zusammenarbeiten mit dem Zürcher Wohnbedarf und über Aaltos ausgiebige Reisen in die Schweiz. Aber erst als ich hierherzog, begann ich mich intensiver damit auseinanderzusetzen. Ich führte zum Beispiel lange Gespräche mit Schweizer Architekten, die in Finnland für Alvar Aalto gearbeitet hatten. Ich erfuhr dabei auch viel Persönliches, zum Beispiel wo er in Zürich am liebsten zum Essen ausging oder dass er einen Arzt in Davos hatte, den er regelmässig aufsuchte. Auch sein erstes internationales Projekt wurde hier verwirklicht – der Umbau des Dancings im Corso-Gebäude am Zürcher Bellevue.

Was, meinen Sie, faszinierte Alvar Aalto an der Schweiz, und warum sind umgekehrt wir so von ihm angetan?

Ich denke, da spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Aber der bedeutendste ist vielleicht, dass er die Schweizer Präzision sehr zu schätzen wusste. Nicht von ungefähr stellte er gern Schweizer Architekten ein, weil sie einfach genauer arbeiteten als die Finnen.



Der Meister
auf seinem
Werk: Alvar
Aalto auf dem
Dach des
Sanatoriums
von Paimio

Der Übervater

Hugo Alvar Henrik Aalto wurde 1898 in Kuortane, Finnland, geboren und starb vor vierzig Jahren in Helsinki. Er zählt neben Le Corbusier, Ludwig Mies van der Rohe und Frank Lloyd Wright zu den grossen vier Architekten des 20. Jahrhunderts. Sein grösstes Anliegen war die «Humanisierung der Architektur» – die Orientierung der Gestaltung am menschlichen Körper und seinen Bedürfnissen. Zahlreiche junge Architekten und Designer nahmen sich an ihm ein Beispiel. Nach 1945 strömten ganze Scharen von angehenden Schweizer Gestaltern nach Norden zu Aalto, um von ihm zu lernen. Aaltos Werkverzeichnis umfasst über 500 Projekte, von denen ungefähr 200 verwirklicht wurden. Darunter das Hochhaus Schönbühl in Luzern oder die originale Inneneinrichtung des Dancings Mascotte in Zürich aus dem Jahr 1934. Sein bekanntestes Bauwerk ist das für Tuberkulosekranke errichtete Sanatorium im finnischen Paimio. Zu Alvar Aaltos wichtigsten Möbelentwürfen zählt der Hocker Stool 60. Für diesen verwendete er erstmals seine patentierte L-Form, eine im 90-Grad-Winkel gebogene Birkenholzleiste, die zu seinem Markenzeichen wurde. Im Möbelwerk in Turku, wo der Hocker seit 1933 produziert wird, ist das Geheimnis seiner Herstellung nach wie vor wohl gehütet.



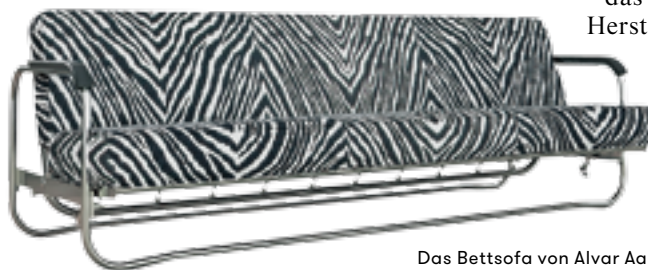
Aalto-Architektur in der Schweiz: Das
Hochhaus Schönbühl in Luzern von 1966



Eines von
Aaltos
wichtigsten
Bauwerken:
Das
Tuberkulose-
Sanatorium
in Paimio,
erbaut 1933



Das Interieur des Zürcher Clubs Mascotte 1934 –
bis ins kleinste Detail von Alvar Aalto gestaltet



Das Bettsofa von Alvar Aalto für Wohnbedarf
(1930/32) ist heute wieder erhältlich



Ville Kokkonen erklärt, auf welche Details es beim Stool 60 von Alvar Aalto ankommt

Das patentierte L-Bein, das erstmals 1933 beim Stool 60 zum Einsatz kam



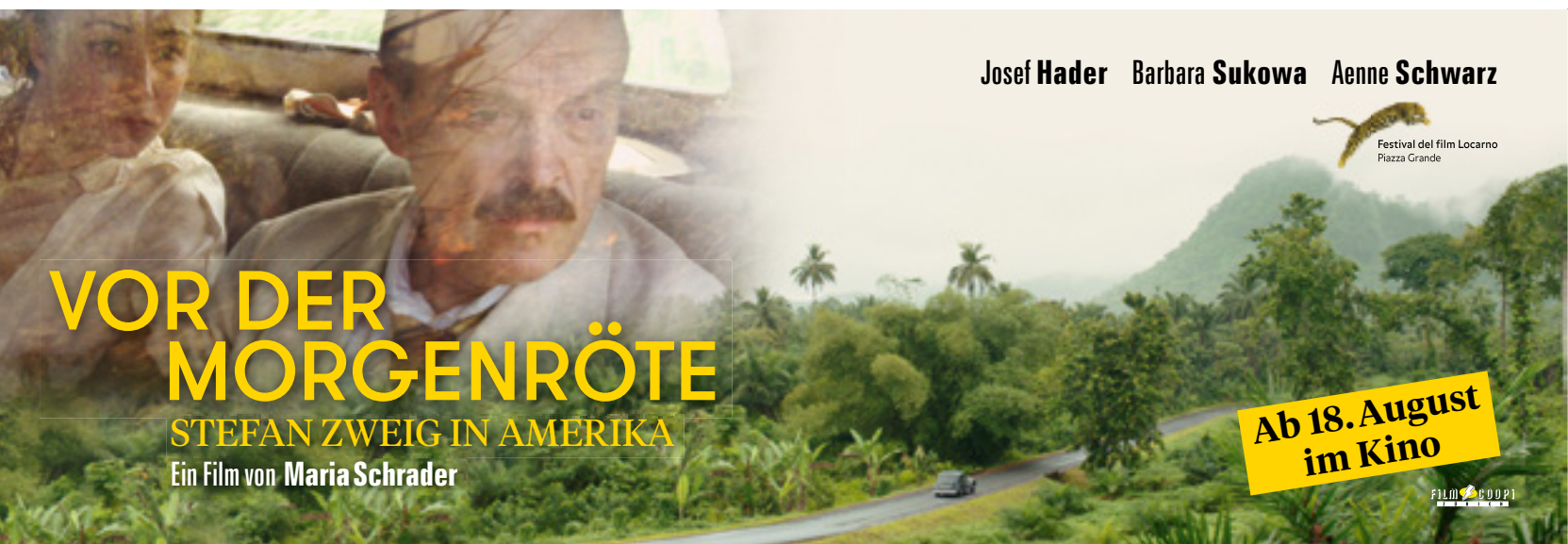
“IN DER SCHWEIZ WAR IN DEN DREISSIGERN IM ZUGE DES NEUEN BAUENS VIEL LOS”

Er nannte sie seine Schweizergarde. Alvar Aalto war ein Mensch, der sich immer gern dort aufhielt, wo Entscheidendes geschah. Und in den Dreissigern war in der Schweiz um Le Corbusier mit der Bauhaus-Bewegung und andere Architekten und Gestalter wie Alfred Roth oder Marcel Breuer im Zuge des Neuen Bauens viel los. Es war eine gemeinsame kulturelle Szene.

Die Vorliebe der Schweizer für skandinavisches Design ist ungebrochen, wenn nicht sogar grösser denn je. Woran könnte das liegen?

Ich glaube, es hat grundsätzlich mit unserer Natur zu tun. Wir Skandinavier erleben sie mitunter als recht brutal mit unseren kurzen Sommern und langen Wintern. Und auch das Leben in der Schweiz mit ihren Bergen wird stark durch die Natur beeinflusst. Diese Umstände haben Auswirkungen auf Architektur und Einrichtung. Ich denke dabei etwa an ein Möbel wie die Stabell, die fast in jedem Schweizer Dorf traditionell anders aussieht, weil der lokale Schreiner sie gefertigt hat. Zweckmässigkeit und Qualität waren und sind immer entscheidend. Da sind wir uns sehr ähnlich. Wir sprechen dieselbe Designsprache. •

Weitere Infos: villekokkonen.net; artek.fi; vitra.com



Josef Hader Barbara Sukowa Aenne Schwarz

Festival del film Locarno
Piazza Grande

VOR DER MORGENRÖTE

STEFAN ZWEIF IN AMERIKA

Ein Film von Maria Schrader

**Ab 18. August
im Kino**

FILM COOP



TEXTILIEN
Traumstoffe
in Alu, Kupfer und
Messing



Atelier Pfister
besinnt sich
mit seiner
diesjährigen
Kollektion von
exklusiven

Designerstücken auf eine
der Kernkompetenzen
des Möbelhauses: die
Textilien. Zum einen sind
einzigartige handgetuftete
Teppiche zu entdecken,
zum anderen eine neue
Stoffkollektion, die im
hauseigenen und grössten
Vorhangatelier der
Schweiz, in Thörishaus
BE, nach Kundenwunsch
konfektioniert werden.
Verantwortlich für die
neuen Textilien ist die
preisgekrönte Schweizer
Designerin Annette
Douglas (44, Foto): Ihre
Entwürfe sind stets inno-
vativ und überraschend.
Für diese Kollektion hat
sie drei Farbwelten
konzipiert: Alu, Kupfer
und Messing. Die Stoffe
sind in sich sehr unter-
schiedlich, aber spannend
zu kombinieren.

Ab September, atelierpfister.ch

**Rat & Tat
Stressfrei
zum neuen
Wohngefühl:
Der neue
Einrichtungs-
service
Beyoo erstellt
mithilfe von
Innenarchi-
tekten Möb-
lierungsvor-
schläge mit
ausgesuchten
Möbeln der
beliebtesten
Schweizer
Anbieter.**
beyoo.ch



Ruheplätzchen

Ursprünglich für das Hotel Nomad in Basel
entworfen, finden die Möbel des Zürchers
This Weber nun auch den Weg in unser Zu-
hause. Unter anderem der Outdoor-Stuhl
Lido. Erhältlich als Stuhl oder Lounge Chair
(Foto) in Rot und Weiss mit Latten aus Teak.

Lido 02 + 04 ab 698 Fr., verywood.it;
Infos: victoriadesign.ch



*Louise Roes neue, feuerfeste
Steinzeugserie Pisu besteht
aus acht Teilen in drei ver-
schiedenen Farben. Einmal
mehr trifft dänisches Design
auf japanische Inspiration.*

Pisu von Louise Roe (louiseroe.dk) ab ca. 30 Fr. bei Mooris.ch

Bewegend

Der Spiegel Galileo von Living
Divani wird mit einer
bronzenen Metallbefestigung
an der Wand fixiert und
wie ein Pendel ausbalanciert.

Spiegel Galileo ab 1185 Fr.,
livingdivani.it





AUS RODEZ

Kunst bringt Gunst

Die französische Provinzstadt Rodez ist hübsch, keine Frage. Richtig spannend aber machen sie ein Kunstmaler und ein Kochkünstler.

Text: GERO GÜNTHER

Bis vor drei Jahren war Rodez (ausgesprochen mit stimmhaftem S) eine hübsche Provinzstadt wie viele andere in der französischen Pampa. Kathedrale aus rosa Sandstein, Altstadtgassen, deftige Metzgereien. Der 70 000-Seelen Ort im landwirtschaftlich geprägten Département Aveyron lebte von der Vergangenheit.

Dann schenkte der Künstler Pierre Soulages (96), Meister der abstrakten Malerei, seiner Geburtsstadt eine gigantische Sammlung seiner bedeutendsten Werke. Für die 500 Gemälde, Lithografien, Drucke und Ätzungen wurde unter der Leitung des katalanischen Architekturbüros RCR ein Museum aus stählernen Kuben gebaut. Minimalistisch, archaisch und alles andere als provinziell. Man wandert durch dieses Museum wie durch einen dunklen Wald, ein wenig eingeschüchtert, aber auch betört von den rauen, meist schwarzen Bürstenstrichen des Künstlers.

«Kein Mensch hat mit einer solchen Begeisterung für diesen eher sperrigen Künstler gerechnet», sagt Eve, die in der örtlichen Touristeninformation an der Empfangstheke steht und sich freut, wie viele Menschen aus halb Europa inzwischen bei ihr landen.

Zwei Jahre nach seiner Eröffnung ist das Musée Soulages ein voller Erfolg. Der einst verlassene Park, in dem das rostüberzogene Ensemble steht, ist heute belebt von Reisenden, Schülern und Müttern mit ihren Kindern. Rundherum entstanden neue Gebäude, der Altstadt-kern wurde restauriert, der Verkehr beruhigt.

Rodez hat sich neu erfunden, und nun lohnt sich der Abstecher von der Autobahn auch für Kunstsinnige und Gourmets. Zumal das Museumscafé von Michel Bras betrieben wird, einer Legende der französischen Kochkunst. «Je begrenzter die Mittel, desto stärker der Ausdruck», zitiert der Purist seinen Künstlerfreund Pierre Soulages. Bei Bras gibt es dementsprechend kein Chichi, sondern Bekenntnisse zur bäuerlichen Region.

«Die Präsenz von Pierre Soulages und Michel Bras hat diese Stadt verändert», sagt auch die Köchin Isabelle Auguy, die mit ihrem Restaurant vor drei Jahren nach Rodez zog und sich über das veränderte Qualitätsbewusstsein freut. «Heute ist hier Platz für Bewährtes und für Neues.»

**Souvenir —
Hausgemachte
Konfitüren, Sirups,
Kompotte aus dem
kleinen Altstadt-
laden Fruit Artisan.**

3, rue Corbière



Rodez hat sich neu erfunden:
Rein äusserlich ist es aber
eine hübsche Provinzstadt
geblieben – gut so



Minimalistisch,
archaisch und
alles andere als
provinziell:
Musée Soulages



Tipps

SEHEN

Alle Schaffensperioden des grossen Abstrakten der französischen Kunst sind in diesem Haus abgedeckt. Die groben Gesten von Pierre Soulages überzeugen sogar noch als Kühlschrankmagnet. Bis September wird die Sammlung mit Werken von Pablo Picasso ergänzt.

Musée Soulages, Jardin du Foirail, musee-soulages.rodezagglo.fr

An die 5000 Jahre alt sind die 17 monumentalen Menhir-Statuen, die im Aveyron gefunden wurden und hier ausgestellt sind. Hochkarätige Wechselausstellungen ergänzen das Angebot des sympathischen Stadtmuseums.

Musée Fenaille, 14, place Eugène Raynaldy

Die historische Innenstadt: Im Office de Tourisme (Place de la Cité) gibt es Pläne für einen Rundgang. Auf keinen Fall verpassen sollte man die neuen Kirchenfenster von Stéphane Belzère in der Kathedrale.

ESSEN & SCHLAFEN

Die Fenster aus gelochtem Metall, einfaches Besteck, schlichte Teller und Schüsseln,

das Tischset aus dickem Leder. Der Besuch bei Michel Bras und seinem Küchenchef Christophe Chaillou ist ein Erlebnis für alle Sinne. Café Bras, Jardin du Foirail

Bodenständig- raffiniert: Für ihre ausgezeichnete Küche verwendet Meisterköchin Isabelle Auguy nur erstklassige Produkte.

Restaurant Isabelle Auguy, 154, rue Pierre Carrère

Das Hotel ist in einem ehemaligen Gutshof untergebracht. Von historischem Charme ist wenig zu spüren. Dafür ist es geräumig, hell und geschmackvoll eingerichtet.

La Ferme de Bourran, Rue de Berlin, Tel. 0033 565 73 62 62, fermedebourran.com, DZ ab ca. 95 Franken

AUSFLUG

Gekürt zu einem der «plus beaux villages de France», liegt Belcastel 25 Kilometer westlich von Rodez. Hotelipp: Hôtel Restaurant du Vieux Pont, Belcastel

INFOS

tourisme-aveyron.com



Grosser (und grosszügiger) Meister der abstrakten Malerei: Pierre Soulages schenkte seiner Heimatstadt 500 Werke



Klassische Sehenswürdigkeiten: Die Kathedrale in Rodez und die Burg in Belcastel





Stadtfischen beim Bürkliplatz,
Zürich: Egli, 45 Zentimeter

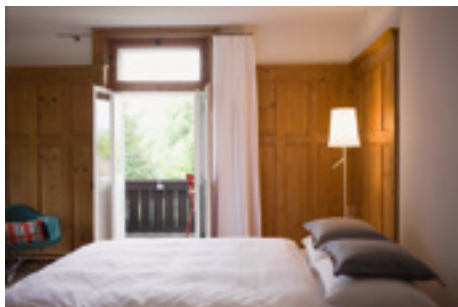


Petri Heil. Schillernde Fische im untiefen Wasser, gebogene Ruten, schäumende Bäche: Der Schweizer Fotograf Bruno Augsburger hat den Zauber und die Wildheit des Fischens in bewegenden Bildern eingefangen.

Bruno Augsburger: *Gone Fishing*.
Verlag Sturm & Drang,
100 Seiten, ca. 38 Franken

“Nirgends strapaziert sich der Mensch mehr als bei der Jagd nach Erholung”

Laurence Sterne (1713–1768), englisch-irischer Schriftsteller und Pfarrer



BED & BUDGET — High Five

Just neben einem von Luzerns Wahrzeichen, den Museggtürmen, versteckt sich eine Perle: das Bed & Breakfast 9. Rea Rudolf van Spijk bietet hier fünf liebevoll eingerichtete Zimmer an. Zum Frühstück gibts frisches Brot, Honig vom Hof, und sogar der Kaffee wird in der Nähe geröstet.

Bed & Breakfast 9, Bramberghöhe 9, Luzern, Tel. 079 706 94 59, bb9.ch, DZ ab 180 Franken

Ja, der Weg ist das Ziel

Er verknüpft zwei Länder, zwei Gemeinden, zwei Kulturinstitutionen – und viele Geschichten. Der fünf Kilometer lange Rehberger-Weg führt von der Fondation Beyeler im baslerischen Riehen zum Vitra-Campus im deutschen Weil am Rhein, gesäumt von 24 farbenfrohen Wegmarken des deutschen Künstlers Tobias Rehberger.

24stops.info



Ciao bello!

Der Fiat 500 verkörpert Italien wie kein anderes Auto. Auf einer geführten Tour von Attraction Tickets lernt man Rom vom kleinen Kultauro aus kennen. Der Guide fährt vorneweg, die Teilnehmenden folgen ihm durch die verwinkelten Strassen und Gassen, bis zum Beispiel zum Kolosseum. Hupkonzert inklusive.

Tour und Fahrzeugmiete für 3 Personen ab ca. 175 Franken, attractionticketsdirect.de



Neues vom Grill

Cervelat geht immer, klar. Gluschtige Alternativen bietet indes das Buch «Die Grillmacher» der Migros. Vom Hotdog-Festival über die gefüllten Ochsenherztomaten bis zum Dry Aged T-Bone-Steak mit Zimt-Rub: Sowohl Greenhorns als auch Grillchamps finden bei den über achtzig Rezepten Inspiration. Die Grillmacher, 2016, 14.80 Fr., bei Migros und Le Shop



Heavy Metall

Ein sicherer Wert fürs Kochen auf offenem Feuer: die schmiedeeiserne Bratpfanne von Manufactum mit hohem Rand.

63 Fr., manufactum.ch; Inspiration und Rezeptidee: annabelle.ch/feuerfrei

NEUE DURST-LÖSCHER

Das neue Eve Mango Margarita ist nur leicht alkoholhaltig. Ein frisches Sommergetränk für eine heisse Fiesta.



Von Soda-stream gibts jetzt auch Bier. Und das Pils Blondie schmeckt sogar! 1 l Bierkonzentrat ergibt ca. 3 l Bier; bei Coop, Manor

Die Frozen Yogurts des Zürcher Start-ups Froh-Biyo werden aus Schweizer Biojogurt hergestellt und können mit Toppings wie frischen Früchten, Gummibärli oder Tobleronestückli verfeinert werden. Übrigens: Den Froh-Biyo-Wagen kann man buchen.

froh-biyo.ch



Ein wenig süss, ein wenig sauer und sehr prickelnd: Die Ciders von Strongbow (Heineken) gibts pur aus Äpfeln, verfeinert mit roten Beeren (Foto) oder mit Holunder.



VOLL SPIESSIG

Clever: Am Spiess kommt gleich das ganze Menü mit Fleisch und Beilagen auf den Grill. Knackpunkt ist der perfekte Garpunkt. Wir zeigen, wies gelingt.

Redaktion: Anna Pearson
Fotos: Daniel Valance



Fleisch und Gemüse aromatisieren sich gegenseitig und halten sich saftig

Tipps & Tricks fürs Grillieren am Spiess

1. Damit alle Zutaten gleichzeitig gar sind, werden sie entsprechend ihrer Garzeit auf die richtige Grösse zugeschnitten.
2. Nicht so dicke Zutaten mit grösserer Grill-Auflagefläche garen gleichmässiger, schneller und bräunen mehr.
3. Gemüse, das lange braucht, bis es ganz durch ist, wird vorgegart, z. B. kurz blanchiert.
4. Metallspiesse verbrennen nicht, dafür verrutscht das Aufgespiesste eher als auf der rauen Oberfläche eines Holzspießses. Das ist wiederum beim Abstreifen des Grillguts auf den Teller ein Vorteil.
5. Statt einem zwei Spiesse verwenden: So hat das Grillgut auf dem Spiess einen perfekten Halt und verrutscht nie.
6. Damit Holzspiesse beim Grillieren nicht verbrennen, diese 30 Minuten in Wasser einlegen und/oder an den Enden mit Alufolie einwickeln.

Alle Rezepte für 4 Personen.
Die Grillierzeiten sind Richtwerte und von der Hitze des Grills abhängig.

GRÜNES GEMÜSE, KAPERN-AIOLI

Erst wird das Gemüse in der Folie gabelart gegart und mit frischen Kräutern aromatisiert, am Schluss erhält es auf dem Grill feine Röstaromen.

Spießs

1.2 kg grünes Gemüse (Zucchetti, Peperoni, Lauch, Frühlingszwiebeln, Fenchel, Artischocken, Lattichherzen usw.)

Oliveöl
Salz, Pfeffer
Kräuter (Estragon, Thymian, Oregano, Lorbeer)

Aioli

1 Eigelb
1 TL Zitronensaft
1 kleine Knoblauchzehe
0.75 dl neutrales Pflanzenöl (z. B. Traubenkernöl)
0.75 dl Oliveöl
1 TL Kapern
½ Bund Peterli
80 g Sauerrahm
Salz, Pfeffer

Aioli: Eigelb und Zitronensaft in einer kleinen

Schüssel mit einem Schwingbesen verrühren. Knoblauchzehe an der Zestenreibe dazureiben. Zunächst tropfenweise und dann in einem dünnen Strahl unter ständigem Rühren beide Öle dazugiesen, sodass eine dickliche Emulsion entsteht. Kapern und Peterli hacken und darunter mischen, Sauerrahm dazugeben und alles mit Salz und Pfeffer abschmecken. Bis zur Verwendung im Kühlschrank aufbewahren. Die Menge reicht auch noch für dazu servierte Baked Potatoes.

Spießs: Gemüse in ca. 10 cm lange Stücke schneiden. Je nach Sorte ganz lassen, in dickere oder dünnere Stücke schneiden, sodass sie alle etwa die gleiche Garzeit haben. Gemüse auf Spiesse stecken und jeden auf ein doppelt gefaltetes Stück Alufolie legen. Mit Oliveöl beträufeln, salzen und pfeffern und mit Kräutern belegen. Zu Päckchen verschliessen.

Grillierzeit: 20 Minuten in der Folie, 10 Minuten ohne Folie auf der Glut

**POULET, FEIGEN,
SPECK, THYMIAN,
KNOBLAUCH,
CROSTINI, CHÈVRE**

Schenkelfleisch vom Poulet ist aromatisch und bleibt schön saftig – lassen Sie vom Metzger die Knochen entfernen. Dazu Feigen, Speck, Ziegenkäse und Thymian – und schon fühlt man sich in die Provence versetzt.

Spieß

10 Thymianzweige
2 EL Olivenöl
2 Knoblauchzehen
1 TL Salz
3 entbeinte Pouletschenkel
6 Feigen
12 Speckscheiben
1 kleine Zitrone

8 Scheiben Baguette
200 g Ziegenkäse

Thymianblättchen von den Zweigen streifen und hacken, in einer Schüssel mit Olivenöl mischen. Knoblauch an einer Zestenreibe dazureiben, Salz dazugeben, alles mischen. Jeden Pouletschenkel in 4 gleich grosse Stücke schneiden, in der Marinade wenden. Alles in einen Plastiksack geben, luftdicht verschliessen und einige Stunden im Kühlschrank marinieren. Feigen halbieren und jede Hälfte mit 1 Scheibe Speck umwickeln. Zitrone in 12 Spalten schneiden. Auf jeden Spieß je 3 Stücke Poulet, Speck-Feigen und Zitronenspalten spießen.

Grillierzeit: 15 Minuten

Brot kurz vor dem Servieren auf einer Seite rösten, wenden und Ziegenkäse darauf verteilen. Rösten, bis der Käse zu schmelzen beginnt, mit etwas Olivenöl beträufelt servieren.





SCHWEINSROULADEN, PFLAUMEN, INGWER, FRÜHLINGS- ZWIEBELN, SOJA- SAUCE, KORIANDER

Mit viel Umami: Das Traum-
paar Schwein und Pflaume
wird zur asiatisch gewürz-
ten Roulade verarbeitet
und mit frischem Grün und
salziger Sojasauce serviert.

Spiess

200 g entsteinte, getrock-
nete Pflaumen
20 g frischer Ingwer
10 Pimentkörner
1–2 dl Wasser
Salz
600 g Schweinsnierstück
in 12 flach geklopften
Scheiben
8 Frühlingszwiebeln

einige Korianderzweige
Sojasauce

Pflaumen grob schneiden,
Ingwer fein hacken, Piment
im Mörser zerstoßen. Alles
in ein Pfännchen geben,
Wasser dazugeben und bei
mittlerer Hitze zugedeckt
ca. 10 Minuten köcheln. Bei
Bedarf mehr Wasser dazu-
geben, am Schluss soll eine
nicht zu feuchte cremige
Masse entstehen. Mit Salz
abschmecken, abkühlen
lassen. Fleischscheiben mit
der Pflaumenfüllung
bestreichen, zu Rouladen
rollen. Ca. 10 cm lange
Stücke vom weissen Teil der
Frühlingszwiebeln ab-
schneiden, längs halbieren.
2 Minuten in kochendem
Salzwasser blanchieren, in
kaltem Wasser abschre-
cken, abtropfen und
trocknen lassen. Abwech-
slungsweise Frühlings-
zwiebelhälften und Fleisch-
Pflaumen-Rouladen auf
Spiesse stecken. Fleisch
unmittelbar vor dem Grillie-
ren salzen. Mit fein ge-
schnittenen Streifen vom
Frühlingszwiebelgrün,
reichlich Korianderblät-
tchen und Sojasauce
servieren.

Grillierzeit: 15 Minuten

FORELLE, TOMATEN, OLIVEN, OREGANO

Ein Spiess ist hier hinfällig, denn die Beilagen zum Fisch verbergen sich in seinem Bauch. Statt mit Schnur werden die Forellen mit Lauchstreifen zusammengebunden: Das hält, sieht schön aus und schmeckt auch gut.

1 lange Lauchstange
4 ganze Forellen
250 g Cherrytomaten
8 Oliven
1 TL Kapern
4 Oreganozweige
2 TL Olivenöl
Salz, Pfeffer

Lauch längs in ca. 1 cm breite einlagige Streifen schneiden. In kochendem Salzwasser 30 Sekunden blanchieren, kalt ab-

schrecken, abtropfen lassen und trocken tupfen. Forellen innen und aussen mit Haushaltspapier trocknen. Tomaten und Oliven in Stücke schneiden, Kapern und Oreganoblättchen grob hacken, alles mit Olivenöl mischen, mit Salz und Pfeffer würzen und in die Forellenbäuche füllen. Jede Forelle mit 3 bis 4 Lauchstreifen zusammenbinden, sodass die Füllung nicht aus dem Bauch fallen kann. Die Streifen sollten zweimal um den Fisch gewickelt werden können und sind stabil genug, dass man sie wie eine Schnur knoten kann. Vor dem Grillieren die Fische auf beiden Seiten leicht einölen und grosszügig salzen.

Grillierzeit: Jede Seite
7 Minuten

SALSICCIA, FENCHEL, KARTOFFELN, ROTE ZWIEBELN, LORBEER, SALSA VERDE

Fleisch, Gemüse und Beilagen auf einem Spiess – dazu eine würzige Salsa verde.

Spiess

4 Wurstschnecken
8 mittlere neue Kartoffeln
2 Fenchel
1 rote Zwiebel
16 frische Lorbeerblätter

Salsa verde

2 grüne Oliven
½ Scheibe Weissbrot
1 EL Weissweinessig
1 eingelegtes Sardellenfilet
1 kleine Knoblauchzehe
je 1 Bund Peterli, Basilikum und Rucola
1 EL Pinienkerne
½ EL Kapern
½ gekochtes Eigelb
ca. 1.25 dl Olivenöl
Salz, Pfeffer

Salsa verde: Oliven entsteinen. Brot entrinden und mit dem Essig beträufeln. Alle Zutaten grob hacken

und mit vorerst 1 dl Olivenöl im Mixer zu einer Paste pürieren, mit mehr Olivenöl zu einer pesto-ähnlichen Konsistenz mixen. Mit Salz, Pfeffer und evtl. Essig abschmecken.

Spiess: Kartoffeln knapp gar kochen. Jeden Fenchel vierteln, ca. 5 Minuten in Salzwasser bissfest blanchieren und kalt abschrecken. Die Zwiebel schälen, längs halbieren und in die einzelnen Schichten teilen. Die grossen Schichten halbieren, sodass alle Stücke etwa gleich gross sind. Ca. 1 Minute blanchieren, kalt abschrecken. Fenchel und Zwiebelschichten auf Haushaltspapier trocknen lassen. Gemüse und Wurst abwechselnd mit Lorbeerblättern auf Spiesse stecken.

Grillierzeit: 10 Minuten

ONLINE

Rezepte für Baked Potatoes und ein Dessert-Spiessli mit Pfirsichen:
annabelle.ch/spiessli





DIE SPRACHE DER STERNE

vom 10. bis zum 30. August. Ihr persönliches Mantra sagt Ihnen, worauf Sie in dieser Zeit besonders achten sollten.

Text: Nicole von Bredow, Astrologin
Illustration: Joël Penkman

LÖWE

22. 7. – 23. 8.

Mars in Ihrem Lustspielhaus macht nachtaktiv. Liebende suchen Hautkontakt und können ihre Beziehung wieder intensivieren. Singles beweisen Partypower und flirten hingebungsvoll. Aber Mars kann noch mehr: Sie nehmen Ihr Leben selbst in die Hand und zeigen, wie vielseitig Sie sind. Sie sind mutig, nutzen ihre Chancen und strahlen jede Menge Optimismus aus. Und: Ihr Wohlbefinden hat viel damit zu tun, dass Sie sich auch finanziell in gesicherten Verhältnissen befinden. Kein Wunder, Expansionsplanet

Jupiter hat Sie jetzt elf Monate lang in Finanzfragen und beim Thema Eigenwert gecoacht. Vielleicht haben Sie unter seinem Einfluss auch Ihr Wertesystem neu definiert. Und der Ich-will-mehr-Planet ist noch nicht fertig mit Ihnen, er kümmert sich weitere sechs Wochen um Sie. Dazu gesellen sich Merkur (Verhandlungsgeschick) und Geldplanet Venus. Die beiden zeigen Ihnen zusätzliche, einfache Tricks, wie Sie mehr aus sich und Ihrem Konto machen können.
Ihr Mantra: «Ein weiser Mensch sollte Geld im Kopf haben, aber nicht im Herzen.»
JONATHAN SWIFT

JUNGFRAU

23. 8. – 23. 9.

Endspurt: Noch rund sechs Wochen sorgt Expansionsplanet Jupiter dafür, dass Sie mit witzigen Vorschlägen, ganz viel Charisma und einer grossen Portion Glück über sich selbst hinauswachsen können. Da heisst es: Sie dürfen sich etwas wünschen. Die Chancen auf Erfolg sind super. Ihr kosmischer Bonus besteht darin, dass Liebesgöttin Venus noch immer ganz für Sie da ist. Damit wirken Sie nicht nur aussergewöhnlich verführerisch, sondern haben auch ein besonderes Talent, es sich richtig gut gehen zu lassen. Man könnte fast sagen: Sie verlieben sich in sich selbst und geniessen es, sich nicht immer infrage zu stellen.

Ihr Mantra: «Wer keine Wünsche hat, dem werden auch keine erfüllt.» KIM KARDASHIAN

WAAGE

23. 9. – 23. 10.

Ist es nicht wunderbar, wenn man sich mit dem Partner ohne grosse Worte versteht, auch mal gemeinsam schweigen kann – und nicht immer so furchtbar aneinanderklettert? Soll heissen: Sie geniessen Ihre Freiräume und Abende mit Freundinnen und fühlen sich dennoch mit Ihrem Lieblingsmenschen verbunden. Singles treffen auf jemanden, der sich zunächst einmal nicht eindeutig verhält. Denn Venus ist in Ihrem Horoskop noch in geheimer Mission unterwegs. Da entwickeln sich die Dinge etwas langsamer, aber nicht minder vielversprechend. Vertrauen Sie Ihrer Intuition, der Kosmos begünstigt spontane Entscheidungen, vor allem wenn sie unkonventionell sind. Was Sie unbedingt abschalten sollten: kritische Gedanken und Selbstzweifel.

Ihr Mantra: «Es gibt keine Freiheit ohne gegenseitiges Verständnis.» ALBERT CAMUS

SKORPION

23. 10. – 22. 11.

Die Aussicht, sich schon wieder beweisen und hart arbeiten zu müssen, nervt Sie. Denn Sie haben in den letzten Monaten ganz schön gepowert. Doch bis zum 22. August wird ein bestimmtes Thema noch einmal akut. Dann aber haben Sie es geschafft und dürfen richtig stolz auf sich sein. Zur Belohnung sorgen Sonne, Venus und Merkur dafür, dass Sie punkto Eigenwerbung und Networking bewundernswert souverän auftreten. Das verstärkt übrigens auch Ihre Lust, sich intensiv mit anderen Menschen auseinanderzusetzen und sich auf Ihr Umfeld einzulassen.

Ihr Mantra: «Ich glaube, man kann alles erreichen, wenn man nur hart genug dafür arbeitet.» VICTORIA BECKHAM

SCHÜTZE

22. 11. – 21. 12.

Mit Sonne (ab dem 22. August) und Venus im Karrieresektor brennen Sie für ein neues Projekt, oder Sie planen, während Sie in der

Sonne liegen, eine neue berufliche Strategie. Es kann natürlich auch sein, dass Sie von dem sexy Arbeitskollegen träumen, den Sie neulich an der Kaffeemaschine getroffen haben. Schauen Sie ruhig mal genauer hin, aber warten Sie, bis er auf Sie zukommt. Denn Powerplanet Mars verstärkt zwar Ihre Durchsetzungs- und Entscheidungsfähigkeit, verführt aber auch dazu, viel zu ungeduldig zu sein. Falls Sie Druck loswerden möchten: Jetzt ist Sport oder Tanzen eine gute Möglichkeit, um Dampf abzulassen und wieder in die seelische Balance zu kommen.

Ihr Mantra: «Ungeduld ist Angst.»
STEFAN ZWEIG

STEINBOCK

21. 12. – 20. 1.

Sie haben derzeit ausgesprochen ehrgeizige Pläne. Ob Sie diese in den kommenden Wochen auch umsetzen können? Vermutlich eher nicht. Denn Mars bremst Sie aus. Doch der Kosmos rät Ihnen, alles aufzuschreiben, weiter daran zu arbeiten. Also, unbedingt dranbleiben! Man kann es auch aussitzen nennen. Erfolg haben Sie damit allemal. Darüber hinaus sponsern Sonne, Merkur und Venus Reisen und/oder einen spirituellen Workshop. Dabei gewinnen Sie nicht nur neue Einsichten, sondern verabschieden sich auch von eingefahrenen Denkmustern. Ihr Mantra: «Im Grunde genommen ist ein Diamant auch nur ein Stück Kohle, das genug Ausdauer hatte.»
AFRIKANISCHES SPRICHWORT

WASSERMANN

20. 1. – 19. 2.

Manövriert man sich im Freundeskreis oder einer Liebesbeziehung ins Aus, nur weil man nicht alles mitmachen mag und mit einem entspannten Lächeln «Nein, danke» sagt? – Nein, tut man nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Denn auch hochaktive Frauen wie Sie dürfen gelegentlich Partypause machen und in ihrer Seele nach Schätzen suchen. Auch Ihr Partner muss jetzt mal ohne Sie auskommen. Sie arbeiten gerade an sich. Das Ergebnis: Sie fühlen sich freier, entspannter und selbstbestimmter – und sind damit noch begehrter.

Ihr Mantra: «Ich möchte ein gutes Vorbild sein, aber auf der anderen Seite lebe ich einfach nur mein Leben.» RIHANNA

FISCHE

19. 2. – 20. 3.

Mars bewegt sich durch Ihren astrologischen Karrieresektor. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um Ihre Trümpfe im Job auszuspielen. Und Sie können gewisse Forderungen stellen. Dabei aber bitte nicht zu hoch pokern, niemand ist gerade in der Stimmung, sich unter Druck setzen zu lassen. Deswegen sanft vorgehen. In der Partnerschaft sorgen Sonne (ab dem 22. August), Venus und Jupiter für Sehnsuchtsattacken: Sie brauchen jetzt dringend Hautkontakt, sei es durch Massagen oder ein intensives Liebespiel. Singles haben Schmetterlinge im Bauch, weil man ihnen ganz verliebte Blicke zuwirft. Und tatsächlich mehr will.

Ihr Mantra: «Zu lieben, ist Segen; geliebt zu werden, ist Glück.» LEO TOLSTOI

WIDDER

20. 3. – 20. 4.

Wunderbar! Bis zum 22. August sorgt die Sonne dafür, dass Sie in Ihrem Umfeld wie eine Klimaanlage funktionieren: Sie sind gut drauf, wissen andere aufzurichten oder auch Wut zu entschärfen. Natürlich wird dies von Ihren Freunden mit viel spontaner Zuwendung honoriert. Venus und Merkur helfen ausserdem dabei, dass Sie Ideenbruchstücke zu einem grossartigen Bild zusammensetzen können. Und das hält auch einer realistischen Betrachtung stand. Ihre Schwachstelle: Sie gönnen Ihrem Körper nicht genug Ruhe. Soll heissen: Gehen Sie auch mal früher ins Bett! Ihr Mantra: «Schlaf ist das neue Gold.»
ANGELIKA TASCHEN

STIER

20. 4. – 21. 5.

Falls Sie nicht gerade irgendwo ein wunderschönes altes Kloster besichtigen oder an einem Strand meditieren: Sie brauchen in den kommenden Wochen mehr Privatsphäre und lieben es, öfter mal einen kuscheligen

Abend mit Ihrem Liebling allein zu verbringen. Denn Sonne (bis zum 21. August) und Mars sorgen für Nervenkitzel. Da sollten Sie sich wenn möglich in eine Beobachtungsposition begeben. Auf der Haben-Seite: Venus und Merkur beleben Ihr Liebesleben ungemein. Singles finden die richtigen Worte, um ihr Objekt der Begierde zu faszinieren.

Ihr Mantra: «Ruhe zieht das Leben an, Unruhe verschuecht es.» GOTTFRIED KELLER

ZWILLINGE

21. 5. – 21. 6.

Es beschäftigt Sie, dass Sie sich manchmal so rebellisch (Mars stachelt Sie an) verhalten und gleichzeitig auch ein bisschen ängstlich sind (Saturn warnt). Es könnte aber auch noch einen anderen Grund für Ihre erwartungsvolle Unruhe geben: Es bahnen sich positive Veränderungen in Ihrem Leben an, die Sie zwar schon sehr subtil wahrnehmen, aber die noch nicht ganz spruchreif sind. Ausserdem angenehm aufheiternd: Sie sind ziemlich sexy unterwegs und sehr flirtintensiv.

Ihr Mantra: «Es sind nicht die äusseren Umstände, die ein Leben verändern, sondern die inneren Veränderungen, die sich im Leben äussern.» WILMA THOMALLA

KREBS

21. 6. – 22. 7.

Sie faszinieren dank Merkur durch Ihren Esprit und eine gewisse Forscherheit. Ja, es gibt Menschen, die Ihre Aufrichtigkeit bewundernswert finden. Zumal Sie zeitweise durchblicken lassen, dass Sie auch eine ganz sanfte Seite haben, die geschützt und behütet sein will. Und dabei sind Ihnen Sonne (ab dem 22. August) und Venus behilflich. Sie bewegen sich durch ein befreundetes Zeichen, das dafür sorgt, dass man sich Ihnen gegenüber verlässlich und verantwortungsbewusst zeigt. Das ist zwar nicht sonderlich romantisch, aber ein tolles Fundament, auf dem Singles eine neue Beziehung aufbauen könnten. Ihr Mantra: «Wenn man sich nur in die Blüten und nicht in die Wurzeln eines Menschen verliebt, weiss man ab Herbst nicht mehr, was man tun soll.» «TATTVA VIVEKA»

ASTROKALENDER FÜR ALLE STERNZEICHEN

MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI
10. 8.	11. 8.	12. 8.	13. 8.	14. 8.	15. 8.	16. 8.	17. 8.	18. 8.	19. 8.	20. 8.	21. 8.	22. 8.	23. 8.	24. 8.	25. 8.	26. 8.	27. 8.	28. 8.	29. 8.	30. 8.

Glück in Liebesdingen

Sich kräftemässig nicht überschätzen!

Glückstag, Schwieriges gelingt

Vorsicht, emotionale Verletzungsgefahr!

Feiertag! Gut, um neue Leute kennen zu lernen

Vorsicht, Hindernisse. Nichts erzwingen!

Powertag

Streit liegt in der Luft

Guter Tag für Verhandlungen

Kleininserate und Adressen

Beauty und Lifestyle

Boutiquen und Fashion

Business und Bildung

Events und Veranstaltungen

Ferienwohnungen

Food and Drinks

Galerien und Kunstaussstellungen

Hotels und Wellnessoasen

Interieurs und Design

Lebensberatung

Liebe und Freundschaft

Uhren und Schmuck

Beauty und Lifestyle

Boutiquen und Fashion



20%-Code: annabelle2016 .
Kennst du schon die verführerische Lingerie von mysecret.ch? Straps-Set, Negligé, Strümpfe & mehr erwarten dich. Profitiere! mysecret.ch



Basel

Ausbildung zur Kosmetikerin.
Mit dem international anerkannten CIDESCO-Diplom erlernen Sie den Beruf der Kosmetikerin auf höchstem Niveau. Mit dem international anerkannten CIDESCO-Diplom, der höchsten Auszeichnung in der Kosmetik weltweit, gehören Sie zu den gefragtesten Beautyexperten. Die Ausbildung bietet Ihnen mehr als eine Alternative zur herkömmlichen Lehre.

Start in Basel: Mo. 3. Oktober 2016
Fachschule für Kosmetik und Hauttherapie
Helga Koeninger GmbH
4051 Basel
+41 61 262 00 88
kosmetikfachschule.ch



Thun

**INSTITUT FÜR
ÄSTHETISCHE
MEDIZIN
KLINIK HOHMAD
THUN**

Institut für Ästhetische Medizin

Thun. Filler, Botulinumtoxin, Injektionslipolyse, Fadenlifting, Laserbehandlungen und mehr. Jetzt anmelden!
033 553 33 55 . med-aesthetik.ch



Zürich-Altstetten

LUXUSBÖRSE ZÜRICH

Kassensturz Testsieger Zürich.

Wir verkaufen und kaufen Secondhand Schmuck und Luxusuhren, Münzen, Altgold sowie Taschen von Hermes, Chanel und Louis Vuitton. Eigene Schmuckkollektion Lindenplatz 5, 8048 Zürich, neben Hotel Spürgarten. Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-16 Uhr.
043 333 22 11
luxusbörse.ch

Business und Bildung



Zürich

Weiterbildung. Berufsbegleitend, anerkannt, mit Diplomabschluss: Dipl. Ernährungs-Psychologische(r) Berater(in) IKP. Sie erwerben fundierte, praxisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich beraten. Institut IKP, Zürich und Bern.
ikp-therapien.com



Kesswil

Einführungsseminar
9.-11. September 2016
Uttwilerstrasse 26, 8593 Kesswil

071 460 17 81
tanztherapie-am-see.ch



Luzern

Zeig Dein Lächeln, nicht Deine Zahnpange. Wer träumt nicht von einem attraktiven Lächeln mit schönen, geraden Zähnen? Eine Zahnkorrektur ist heute in jedem Alter möglich. Unsichtbare High-Tech-Zahnpangen wie Invisalign sind sehr effektiv und komfortabel zu tragen – Gartenhag war gestern! Unsere Spezialisten beraten Sie gerne in allen Bereichen der Zahnästhetik –

die kieferorthopädische Erstberatung ist kostenlos.

Zahnarzt Team Luzern
Winkelriedstr. 37, 6003 Luzern
041 210 58 58
invisalign-team.ch



**TIERE KÖNNEN NICHT
SELBER FÜR IHRE
RECHTE KÄMPFEN.
DARUM TUN WIR ES.**

Seit 20 Jahren kämpft die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) für tiergerechte Gesetze und ihren konsequenten Vollzug. Helfen Sie uns, den Tieren auch in Zukunft zu helfen. Mit Ihrer Spende auf www.tierimrecht.org. Danke!

TIER IM RECHT

Body Esthetic

Kompetenzzentrum für ästhetische Behandlungen im Herzen von Zürich



**Dauerhafte Haarentfernung
SHR Technologie**
z.B. Bikini 69.- bis 99.-
Achseln 69.-

Faltenbehandlung mit Botulinumtoxin

Pro Zone ab 180.- bis 200.-
Kombi Angebot für 3 Zonen 540.-
Kombi Angebot 3 Zonen Botulinumtoxin und 1 Filler 740.-

Faltenbehandlung mit natürlicher Hyaluronsäure:
Nasolabialfalte / Lippen 400.-

bodyesthetik.ch / Telefon 044 381 20 20

Alle Behandlungen unter ärztlicher Leitung

Hotels und Wellnessoasen



Das charmante Wellnesshotel.
4 Nächte kuscheln ab 492 Euro pro Person, inkl. 3/4-Verwöhn-pension. 5 Sterne Wellness-Stars, 3 Lilien im Relax-Guide, unter den Top 5 im Schwarzwald.

Hotel Lauterbad GmbH
Amselweg 5, D-72250 Freudenstadt-Lauterbad

+49 (0)7441-86017-0
lauterbad-wellnesshotel.de

Der private Single-Apéro.
Sind Sie anspruchsvoll u. haben Sie unerfüllte Partnerwünsche? Möchten Sie neue Bekanntschaften machen? Probieren Sie doch einmal etwas Neues. Kommen Sie zum gemütlichen Champagner-Apéro u. treffen Sie attraktive Gleichgesinnte mit Niveau. Auch für Sie genau das Richtige. Einfach anrufen 079 416 95 56.
singletreff-afterwork.ch

Nähe St. Moritz
F'wohn. 3½ Zr. 90 m², 2 Bad, 4 B.: Bico Matratzen 1x2m, Kamin, Garage, Balkon: See/Berge. Arvenholz-Innenausb., geschl. Küche.
079 518 90 03

Provence
Privat. Traumhafter „mas“, authentisch renoviert, grosse Poolanlage, provenzialischer Innenhof. Max. 10 Personen.
provence-evasion.ch

Ersucht Sie. Mitte 60, m. Humor/Esprit, Interessen: Theater, Kultur... sucht Partnerin, charmant, gefühlvoll, Raum SG. Mit Foto.
Chiffre IS3855ana

Frankreich
Ramatuelle. Schönes Ferienhaus am Meer; bis 6 Personen, grosser, eigener Garten, 300 m vom Sandstrand.
032 322 10 42

Interieurs und Design

Boutiquen und Fashion

Basel
Taschen. Kaufe gut erhaltene, original Louis Vuitton-Taschen.

E-Mail mit Foto an:
taschen@gmx.net

Zürich
Wir kaufen Taschen. Hermès, Chanel, L. Vuitton sowie andere exkl. Label. Jasmine-Second-Hand, Seefeldstr.47, 8008 Zürich
044 251 96 74

Liebe und Freundschaft

Aargau
Er sucht Sie. Bin aufgestellt, jung geblieben im Wesen u. Aussehen, 67/173, geschieden, aktiv, zuverlässig u. liebevoll, NR. Ich möchte mich in eine treue, zärtliche Frau +-60, verlieben, um eine schöne Beziehung aufzubauen und unsere Herbsttage gemeinsam und aktiv zu erleben. Dein Brieflein mit Bild erreicht mich unter
Chiffre IR5553ana

Sie sucht ihn. Ich, 45/165/ tropisch wünsche mir liebev. + aufmerks. Mann (40-55), langfr., ohne Heirat. Tanz, Wandern, Kino.
077 923 15 40

Toscana
Nähe Grosseto. Wochenw. Villa auf dem Land mit Panoramansicht über die Maremma f. max. 10 Pers., gr. Pool. 079 317 76 13.
info@poggiodizora.ch

Er sucht Sie. Suchst du eine ehrliche, gefühlvolle Beziehung? Bin 56/183, schlank, gepflegt.
SMS/Telefon:
079 230 75 34

Toscana
Chianti. Romantische Natursteinhäuschen und tolle Wohnungen auf idyllischem kleinen Gutshof an wunderschöner Lage
044 780 05 08 . palagion.com

Ferienwohnungen

Lebensberatung



GOODFORM. Der grösste Onlineshop für Designermöbel und Leuchten in der Schweiz. Jetzt portofrei bestellen!
044 586 00 40
goodform.ch

Interieurs und Design

Neu St. Johann
Küchentücher. Trend-Design, modische Farben, Streifen, Karos und lustige Sujets. Beste Qualität, bis 95 Grad waschbar.
meyer-mayor.ch

Zeileninserate sind möglich in allen Rubriken. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 044 248 44 40 sowie unter:
schalter.zuerich@tamedia.ch

Er sucht Sie. Er mit folgendem Profil: 179cm, D,F,E,SP, schlank, zuverläss., treu, feinfühl., reisefreudig, modisch, unkompl., naturverb., tierliebend, dynamisch, unternehmungsl., Macher, Crui-ses, Berge, Natur, Engadin, Langlauf, Skifahren, Jagen, Golf, gutes Allgemeinwissen, Abwechslung, spontane Weekend-Ausflüge, Wellness, Shoppen, Humor, zielstrebig, hilfsbereit, grounded, authentisch, ehrlich, offen, shoppen u. flanieren mit Partnerin, sportl. Kein 0815-Typ. Finanz, Wirtschaft, Politik (aber bitte nicht links, smile). Interessiert? Schreibe bitte m. Photo auf **unternehmungslustig61@gmail.com**

Côte d'Azur
Plan de la Tour. Familienferien mit Haustier, Pool beheizbar, max. 8 Personen, ruhige Lage, 12 km zum Strand. Gerne mehr!
079 754 58 37 . chenes-brules.ch

Mallorca
Valldemossa. Exkl. Finca, atember. Panorama-Meersicht, Pool 13x5m, 2SZ, 2 BD, WLAN, 3.-10.9. €2700.-/2P/Wo. Tel. 044 391 47 01
valldemossafinca.com

Nizza
Villa. Schöner Garten, wunderbare Meersicht, ideale Lage für Ferien, Geniesser und Hund. Telefon 061 901 37 79 oder
079 462 65 25 . gyn-gaudenz.ch

Hellseher mit Erfahrung. Hilft zuverlässig gegen Verfluchung, Schwarze Magie, für Liebe, Gericht, Tiere etc., täglich bis 23 Uhr
076 594 74 34

Zeileninserate sind möglich in allen Rubriken. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 044 248 44 40 sowie unter:
schalter.zuerich@tamedia.ch

EINE WOCHEN FRAU SEIN.
WO ES HEMMUNGSLOS
UM SIE GEHT.

revital

Revital – so fühlt sich Leben an
Sous Bois 5, CH-1452 Les Rasses
T +41 (0)24 455 44 44 **www.revital.ch**

● Hellseherin Lena Nova hilft. Soforthilfe durch Fernbehandlung b. Partnerproblemen, Bau, Recht, Prüfung! Mo-So, 08-22h 077 439 50 17	● Helfe Ihnen zur Klarheit. Mediale Beratung und private Sitzungen. Anruf unter Telefon 0901 077 632 . Fr. 2.80/Min. karinsolenthaler.com	● Top Medium Carolyn. Zukunftsorientiert und seriös, Klarheit in Liebe, Job, Finanzen und Freundschaft u.v.m. Täglich. 0901 222 121 . Fr. 2.77/Min.	● Patrick Hellseher. Kartenleger, seit 15 Jahren, aus div. TV-Shows bekannt. Privatsitzung & Beratung per Email. Bapho.ch 0901 88 00 00 . Fr. 3.50/Min.	● Schicksal oder Zufall. Klarheit schaffen im Jetzt! Top-Beratung in Liebe, Treue, Beruf, Erfolg und Familie. Tinka 0901 57 68 68 . Fr. 3.13/Min.
● Baltazar TV-Hellseher. Ohne Hilfsmittel seit '97. Privatsitzungen & 1:1-Mediales-Training in Gemeinschaftspraxis. Wuxan.ch 0901 00 88 88 . Fr. 3.50/Min.	● Hellseherin. Hilft bei allen Problemen sofort. Ruf mich an. Du kannst mir alles erzählen, ich urteile nicht, helfe nur. 0901 100 119 . nur Fr. 1.99/Min.	● Hellsehen ohne Karten. Live. Angeborene Gabe. Sofort dran. Vertrau dich mir an, ich führe dich zu neuem Lebensglück. 0901 250 444 . nur Fr. 1.99/Min.	● Hellseherin Marianne. Über 40 J. Erfahrung. Einfühlsame und seriöse Lebensberatung. 0901 885 885 . Fr. 2.-/Min.	● Seriöse Lebenshilfe. Coaching, Mediation, Laufbahnberatung. Mo bis Fr 08:00 bis 18:00 Uhr Voranmeldung erwünscht. 079 794 23 62
● Lebensberatung. Dipl. Fachausweis. Kompetente, einfühlsame, erfolgreiche Beratung durch langjährige berufl. Erfahrung. 0901 000 052 . Fr. 2.90/Min.	● Ich sehe. Ihre Gegenwart + Zukunft 100% klar. Ruf an. Oxana hilft sofort, auch dir. Nette Soforthilfe am Telefon. 0901 126 126 . nur Fr. 1.99/Min.	● Spirituelle Meisterin. 25 J. Erf., Hellsehen, Energietherapie, Heilen, Fernbehandl., Privatsitz. 0901 555 393 . Fr. 2.50/Min. medium-bettina.ch	● Fragen über Ihre Zukunft. Hilft Ihnen in allen Lebenslagen Engelskarten mit Julia 0901 45 55 45 . Fr. 2.50/Min.	● Seherin & Kartenlegerin . Top Hilfe in jeder Lebenslage, sofort! Bieten auch Kartenlegekurse an! Lara 0901 090 557 Fr. 3.13/Min. Lena 0901 260 216 Fr. 3.13/Min.
● Wirklich wissen wie's kommt. Liebevolles Kartenlegen tägl. Auch Engelbriefe/Seelenbilder! Rosi 0901 000 011, Min. Fr. 1.25 Angi 0901 000 119, Min. Fr. 1.65	● Lebensberatung. Sie wollen wissen wie es wirklich weitergeht... Liebe, Beruf und Finanzen. Anruf unter Telefon 0901 191 093 . Fr. 1.50/Min.	● Echtes Medium. O. Hilfsmittel. Ich brauche nur deine Stimme. Kann sagen, was kommt + wann. Ich bin gerne für dich da. 0901 66 44 22 . Fr. 2.50/Min.	● Lebensimpulse. Kartenlegen mit Nadja - langjährige Erfahrung - seriös. Fr. 1.85/Min. Mobile - Fr. 1.80/Min. Skype 079 766 18 88 . sunnenstrahl.ch	Vermischtes
annabelle hat mit 223 000 Personen eine grössere Leserschaft als jede andere Frauenzeitschrift in der Schweiz. Das annabelle Pinboard ist bei unseren Leserinnen und Lesern ein vielbeachtetes Gefäss – es bietet Ihnen in übersichtlicher Form Information, Service und Stoff zum Schmökern. Ist das nicht Grund genug, ein Inserat im annabelle Pinboard zu platzieren? Weitere Details erfahren Sie unter schalter.zuerich@tamedia.ch oder unter Telefonnummer 044 248 44 40.				
● Glückscoach. Lebensberatung, Liebesrituale, Blockadenlösung, Geistheilen, Energiearbeit für Mensch und Tier. 0901 730 370 . Fr. 1.90/Min.				
● Meggie. Klarheit, Liebe, Glück, Erfolg, Karten, Hellsehen, Beratung und Hilfe in allen Lebenslagen. 0901 222 113 . Fr. 2.80/Min.				
● Samira. Bringt Licht ins Dunkel, Karten, Hellsehen, Pendel, Hilfe in allen Lebenssituationen. 0901 555 244 . Fr. 2.50/Min.				
● Ein Mann für alle Fälle. CH-Mann, Detektiv, Nachforschungen im In-/Ausland, Beratung bei An-/Verkauf Immo./Autos 079 561 63 99 . Alex D/F/E/Sp/I				
● Privatdarlehen. Wer kann mir Fr. 14 000.- mit 10% Zins geben? Ratenzahl. 55 Monate Fr. 280.- am Anfang mtl. Retourzahlung. Chiffre IR6328anA				

Ihr Pinboard-Feldinserat

Buchen Sie Ihr Feldinserat in annabelle und erreichen Sie 223 000 Leserinnen und Leser!

Rubriken

- Beauty und Lifestyle
- Boutiquen und Fashion
- Business und Bildung
- Events und Veranstaltungen
- Food and Drinks
- Galerien und Kunstausstellungen
- Hotels und Wellnessoasen
- Interieurs und Design
- Uhren und Schmuck

Formate

1 Feld	38 x 62mm	270 Fr.
2 Felder	76 x 62mm	540 Fr.
3 Felder	114 x 62mm	810 Fr.
4 Felder	152 x 62mm	1080 Fr.
5 Felder (¼ quer)	193 x 62mm	1620 Fr.

Wiederholungsrabatt von 5% bis 18%

www.adbox.ch

Auf Tamedias Online-Anzeigenplattform adbox.ch, können Sie ihr Inserat eigenhändig kreieren und aufgeben.

Technische Angaben

Druckverfahren: Rollenoffset, 60er-Raster
Druckunterlagen: PDF-Format, Farben in CMYK mindestens 300 dpi
Elektronische
Datenübermittlung: E-Mail: pinboard@annabelle.ch

Beratung und Verkauf

Adrian Holzer

Telefon: +41 44 576 66 66
Telefax: +41 44 576 66 60
Mobile: +41 76 387 88 77
E-Mail: a.holzer@adistrict.ch

So antworten Sie auf ein Inserat

per E-Mail

Auf Inserate mit E-Chiffre (zum Beispiel EZ105@chiffre.annabelle.ch) können Sie per E-Mail antworten. Ihr Mail wird automatisch an die Inserentin oder den Inserenten weitergeleitet. Bitte vergessen Sie nicht, eine Kontaktmöglichkeit anzugeben, etwa Ihre E-Mail-Adresse oder eine Telefonnummer.

Weitere Infos

Wir beantworten gerne ihre Fragen: Telefon +41 44 248 44 40 oder E-Mail schalter.zuerich@tamedia.ch

per Post

Sie können auch per Post antworten (ausser wenn nur E-Chiffre angegeben ist). Schicken Sie Ihre Briefe an untenstehende Adresse. Einsendungen zu Empfehlungs- und Werbezwecken und Massenoverten werden nicht weitergeleitet. Der Verlag behält sich das stichprobenweise Öffnen der Briefe vor.

direkt auf die Adresse im Inserat

Tamedia AG
annabelle Pinboard
Chiffrenummer
Postfach, 8021 Zürich



Cyprianerhof – Luft holen in den Dolomiten



Im sonnigen Süden, im Herzen der Dolomiten, liegt ein Naturparadies: Tiers am Rosengarten. Dort befindet sich der Cyprianerhof****S. Wie von der Natur umarmt schmiegt sich das Naturhotel in die Landschaft vor dem spektakulären Rosengarten. Erobern Sie die mythische Berggruppe bei einer geführten Wanderung, einer Klettersteig- oder Mountainbike-Tour und frönen Sie hinterher feinsten Wellness und Kulinarik. Neu: offener Kamin, Bergführerstammtisch, Naturbadeteich, neue Ruheräume, erweiterter Panorama-Fitnessraum, Kinder- und Jugend-Lounge sowie Tiefgarage für höchsten Komfort. Freuen Sie

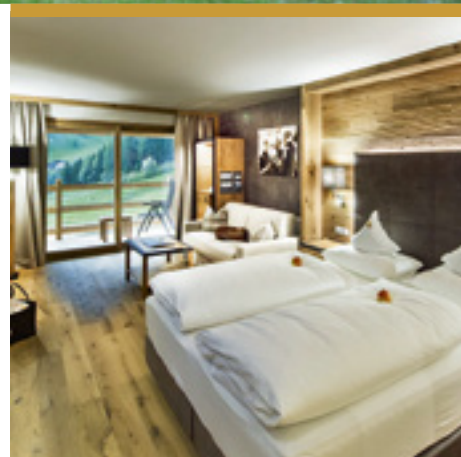
sich auf den Spätsommer in Südtirol und genießen Sie die klare Luft und die angenehmen Temperaturen.

ZEIT ZUM DURCHATMEN /

22.04. bis 15.11.2016: 4 Nächte ab € 505,- p. P. Einatmen, ausatmen ... Gönnen Sie sich ein paar entspannte Tage zum Abtauchen und „Luft holen“ – einschliesslich Atemmassage und Alpenfango-Latschenbad.

Wanderhotel Cyprianerhof GmbH ****S /

Familie Damian · I 39050 Tiers am Rosengarten · T +39 0471 64 21 43
hotel@cyprianerhof.com · www.cyprianerhof.com



Tiers am Rosengarten / Südtirol

HOTEL FELBERMAYER ****

Herbstauszeit in den Bergen genießen. /



Wenn sich der Körper nach Rückzug sehnt, nehmen Sie sich Zeit für echte Erholung und genießen Sie im Hotel Felbermayer**** eine Auszeit und MedicalWellness.



HERBSTAUSZEIT IN DEN BERGEN / 5 Nächte Zimmer mit Halbpension inklusive: 1 Montafon-Brandnertal-Card für 3 Tage, 1 geführte Wanderung oder E-Bike-Tour zu den schönsten Aussichtspunkten des Silvretta- und Verwallgebirges mit Hausherrn Markus Felbermayer, 1 Rückenmassage und viele Felbermayer-Extras, € 620,- p. P. im Standard-Zimmer, € 745,- p. P. im Superior-Zimmer

Hotel Felbermayer **** / Dr. Felbermayer GmbH

Dorfstrasse 20 a · A 6793 Gaschurn · T +43 (0)5556 8617-0 · info@felbermayer.at · www.felbermayer.at

Gaschurn / Vorarlberg

LÖWEN HOTEL MONTAFON ****S

Glücksmomente soweit das Auge reicht. /



Das neu renovierte Löwen Hotel liegt eingebettet in der atemberaubenden Bergwelt des Montafons. In unserer 3.000 m² grossen Wohlfühloase haben wir für Sie einen Ort der Ruhe und Entspannung geschaffen, der keine Wünsche offenlässt. Unsere geschulten Mitarbeiter verwöhnen Sie mit ausgewählten Spa-Behandlungen, die ganz auf Ihre Bedürfnisse und Wünsche abgestimmt sind.

HERBSTAUSZEIT / Gültig bis 20. November 2016.

Anreise: Sonntag bis Dienstag möglich. Prosecco zur Begrüssung bei Anreise in der gemütlichen Lobby, 3 Übernachtungen im Komfortzimmer, Löwen Hotel Geniesserleistungen, Berge Plus Montafon (bis 28.10.16) zum Preis von € 399,- p. P. Kostenfreies Upgrade mit dem Stichwort „Annabelle“.

Löwen Hotel Montafon ****S / Hotel Löwen Schruns GmbH

Silvrettastraße 8 · A 6780 Schruns · T +43 (0)5556 7141 · info@loewen-hotel.com · www.loewen-hotel.com

Schruns im Montafon / Vorarlberg

Kinderhotel Buchau – Glücksmomente für die ganze Familie



Das Baby-Kinderhotel Buchau****s (5 Smileys) liegt direkt am idyllischen Achensee und holt Familien die Sterne vom Himmel. Hier sind Kinder im Schlaraffenland und Eltern entspannen an einer exklusiven Wellness- und Genussadresse. Sogar nicht-alkoholische und alkoholische Getränke sind inklusive. Unzählige Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, wie Ponyreiten, Traktorfahrten oder die kostenlose Fussballschule, sorgen für ein buntes Programm für Gross und Klein. **Neu: Kletter- und Boulderhalle für Klettermaxe!** Ziehen Sie Ihre Bahnen im grosszügigen Hallen- und Freischwimmbad.

Wagen Sie mit Ihren Kids eine Rutschpartie auf der **Riesen-Reifenrutsche**.

HERBSTZAUBER AM ACHENSEE /

Ab 04.09. bis 16.10.2016: 7 Nächte All-Inklusive-Superior, Wellness- & Badebereich, Baby & Kleinkinderschwimmkurse, gratis Ponyreiten, Kletterwand, Traktorfahrten, Fahrrad & E-Bike Verleih, Fussballschule u.v.m. ab € 735,- p. P.

Kinderhotel Buchau e.U. ****s /

A 6212 Eben am Achensee · Buchauerstr. 3 · Tirol

T+43 (0)5243 5210

info@buchau.com · www.buchau.com

Achensee / Tirol



Hotel Klausnerhof – Genuss für Gross und Klein



Im Klausnerhof wird der Familienurlaub für Gross und Klein zu einem fantastischen Sommererlebnis! Herumtoben, neue Freunde finden, frische Bergluft geniessen und einfach so richtig Kind sein... Umgeben ist das liebevoll geführte Vier-Sterne-Hotel in Hintertux von der atemberaubenden Tuxer Bergwelt. Die Gegend hat für alle etwas zu bieten, vom Wandern übers Mountainbiken bis zum Faulenzen. Es gibt eine eigene Kinderbetreuung im Haus, einen tollen Pool, viele Möglichkeiten für schöne Ausflüge und auch genügend Gelegenheit, die Seele baumeln zu lassen!

KLAUSNERHOF'S FAMILIENHIT - WOCHEN IM SOMMER /

25.06. bis 25.09.2016: 7 Nächte inkl. Verwöhn-pension, Kinder bis 14 Jahre kostenfrei und von 15 bis 17 Jahre 50% Ermässigung im Zimmer der Eltern, kostenloser Verleih von Wanderausstattung, Spezialitäten vom Grill u. Live-Musik, Almfrühstück auf der Bichlalm, Kinderprogramm von Mo bis Fr – Preis p. P. ab € 707,-

Hotel Klausnerhof **** /

A 6294 Hintertux · Nr. 770 · T+43 (0)5287 8588

info@klausnerhof.at · www.klausnerhof.at

Zillertal / Tirol



Ihr Pinboard-Textinserat

Buchen Sie Ihr Textinserat im annabelle-Kleinanzeigenteil Pinboard.

Schnell und unkompliziert erfassen Sie ihren Text auf dem dafür eingerichteten Portal adbox.ch.

1. Wählen Sie Ihre Rubrik

- Beauty und Lifestyle
- Boutiquen und Fashion
- Business und Bildung
- Events und Veranstaltungen
- Food and Drinks
- Galerien und Kunstausstellungen
- Hotels und Wellnessoasen
- Interieurs und Design
- Uhren und Schmuck
- Liebe und Freundschaft
- Ferienwohnungen
- Lebensberatung
- Webadressen
- Vermischtes

Musterinserate

Basel
Mère Catherine. Es ist ein
paradiesmatisches Land, in dem
einem gebratene Satzteile in
den Mund fliegen. Nicht einmal
043 211 00 33 . catherine.ch

Maison Blunt. Weit hinten, hinter den Wortbergen, fern der Länder Vokalien und Konsonanten leben die Blindtexte. Abgeschieden wohnen Sie in Buchstabenhäusern an der Küste des Semantik, eines großen Sprachozeans. Ein kleines Bächlein namens Duden fließt durch ihren Ort und versorgt sie mit den Regulationen.

043 211 00 33 · catherine.ch

Ort, max 20 Zeichen

Fr. 90.-

Fr. 180.-

Wiederholungsrabatt: 2x 5%, 3x 8%, 6x 10%, 9x 13%, 12x 16%, 18x 18%

Jedes Kleininserat wird mit dem farbigen Rubrikenpunkt (oben links) und der Ortschaft (oben rechts) versehen.

Der Titel zum Anfang des Textes wird fett gedruckt. Die unterste Zeile beinhaltet immer die Website und die Telefonnummer.

2. Schreiben Sie Ihren Inseratetext (wenn nicht über adbox.ch erfasst)

Inseratetext und/oder Internetlink mit Druckbuchstaben eintragen. Pro Kästchen nur ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortzwischenraum.

Wenn Sie mehr Text als für ein Feld brauchen, schreiben Sie einfach im zweiten Feld weiter. Die Texte werden in diesem Fall automatisch zu einem Doppelfeld zusammen gefügt (siehe Musterinserate)

3. Chiffre-Inserate

Gebühr 15 Fr., Ausland 20 Fr. (exkl. MwSt.)

- ☐ Chiffre-Inserat
☐ E-Chiffre-Inserat
☐ Beides: Chiffre- und E-Chiffre-Inserat

4. Wählen Sie die gewünschte Ausgabe

- ☐ **Nr. 14/16 vom 14.09.16**, Annahmeschluss: 19.08.16
☐ **Nr. 15/16 vom 28.09.16**, Annahmeschluss: 02.09.16
☐ **Nr. 16/16 vom 19.10.16**, Annahmeschluss: 23.09.16

Bitte schicken Sie keinen Check und kein Bargeld. Sie erhalten von uns eine Rechnung. Wir behalten uns vor, Inserate, die nicht den vorgegebenen Rubriken entsprechen, abzulehnen.

5. Ihre Adresse

Vorname/Name

Firma

Strasse/Nr.

PLZ/0rt

Telefon tagsüber

E-Mail

Datum/Unterschrift

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Tel. 044 248 44 40, Fax 044 248 56 30 oder E-Mail: schalter.zuerich@tamedia.ch

Einsenden an: Tamedia AG, annabelle Pinboard Schalter, Postfach, 8021 Zürich, oder inserieren Sie über das Portal: adbox.ch

DIE NÄCHSTE ANNABELLE ERSCHEINT AM 31. AUGUST



Ellery



Loewe

MODE TRENDS

**Auf 64 Seiten: Alles
über die Herbst/
Winter-Saison, direkt
aus Paris, London,
Mailand, New York
- und der Schweiz**



Miu Miu



Céline

AUSSERDEM: *Die Kindesentführerin. Eine ebenso gut gemeinte wie naive Rettungsaktion endet im Knast Glück auf Irisch. Ein Ritt über die Grüne Insel Anne Speckhard interviewt Dschihadisten*



MODE

2ndday: Big, Bahnhofstr. 73, Zürich, Tel. 044 211 44 67; Big, Limmatquai 88, Zürich, Tel. 044 252 59 12; Big, Einkaufszentrum Glatt Wallisellen, Glattzentrum, Tel. 044 830 18 44; bigzh.ch; day.dk
AGL Attilio Giusti Leombruni: Infos attilogiustileombruni.com
Allsaints: PKZ, Bahnhofstrasse 88, Zürich, Tel. 044 736 33 33; pkz.ch; allsaints.com
American Apparel: Rennweg 35, Zürich, Tel. 044 210 23 55; Josefstrasse 74, Zürich, Tel. 043 960 30 55; americanapparel.com
Antonio Marras Uomo: Infos Mailand Tel. 0039 02 55 19 01 19; antoniomarras.it
Ba & Sh: Infos Sparkle, Zürich, Tel. 044 515 62 62; ba-sh.com
Beatrice B: Infos beatriceb.it
Big: Bahnhofstrasse 73, Zürich, Tel. 044 211 44 67; Limmatquai 88, Zürich, Tel. 044 252 59 12; Einkaufszentrum Glatt

Wallisellen, Glattzentrum, Tel. 044 830 18 44; bigzh.ch
Blugirl: Infos Cagol Fashion Company, Zürich, Tel. 043 960 88 88; blugirl.it
Bogen 33: Geroldstrasse 33, Zürich, Tel. 044 400 00 33; bogen33.ch
Calvin Klein Collection: Infos Loews, München, Tel. 0049 89 21 93 79 10; calvinkleininc.com
Carré Schmuck und Schmuckes: Rathausgasse 28, Bern, Tel. 031 312 79 71; Obere Hauptgasse 25, Thun, Tel. 033 221 02 72; Schmiedengasse 12, Burgdorf, Tel. 034 422 11 15; carre-schmuck.ch
Car Shoe: Infos Mailand Tel. 0039 02 34 98 13 37; carshoe.com
Casadei: Infos Zalando, Berlin, Tel. 0049 30 200 03 03 16; zalando.ch; Infos Mailand Tel. 0039 02 62 69 01 72; casadei.com
Céline: 47, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 312 14 60; Storchengasse 23, Zürich, Tel. 043 344 72 60; Infos Paris Tel. 0033 1 56 89 07 91; celine.com

Claudia Bertini: Cabinet Pop-up Store, Viadukt 2, Zürich; claudiabertini.com
Compagnys: Usterstrasse 9, Zürich, Tel. 044 225 90 10; Infos Hergiswil Tel. 041 632 40 60; companys.ch
Converse: Pomp It Up, Oberdorfstrasse 23, Zürich, Tel. 043 268 45 65; Pomp It Up, Uraniastrasse 34, Zürich, Tel. 044 211 50 07; pomputup.com; Infos Berlin Tel. 0049 30 34 99 64 33; converse.com
Del Mare 1911: Infos delmare1911spa.com
Dior: 60, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 310 62 55; Bahnhofstrasse 13, Zürich, Tel. 044 215 68 80; Infos Paris Tel. 0033 1 40 73 73 73; dior.com
Ellery: Infos elleryland.com
Emilio Pucci: Infos Mailand Tel. 0039 02 86 46 48 18; emiliopucci.com
Filippa K: Companys, Usterstrasse 9, Zürich, Tel. 044 225 90 10; Infos Hergiswil Tel. 041 632 40 60; companys.ch; filippa-k.com
Fratelli Rossetti: Infos Parabiago (I)

Tel. 0039 0331 55 22 26; fratellirossetti.com
Gassmann: Poststrasse 5/7, Zürich, Tel. 044 211 08 37; gassmannzuerich.ch
Georg Jensen: Infos georgjensen.com
Hennes & Mauritz: Infos Zürich Tel. 058 944 42 60; hm.com
Hermès: Freie Strasse 107, Basel, Tel. 061 283 04 90; Theaterplatz 13, Bern, Tel. 031 312 05 40; 43, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 819 07 19; 1, rue de la Paix, Lausanne, Tel. 021 312 33 22; Piazzetta Maraini, Lugano, Tel. 091 914 92 20; Bahnhofstrasse 31, Zürich, Tel. 044 211 41 77; hermes.com
Hilfiger Collection: Bahnhofstrasse 24, Zürich, Tel. 044 210 26 26; Infos Thalwil Tel. 044 723 70 00; Infos Network PR, München, Tel. 0049 89 20 00 11 80; tommys.com
I'm Isola Marras: Infos Mailand Tel. 0039 02 55 19 01 19; antoniomarras.it
Jacob Cohén: Infos Mailand Tel. 0039 02 66 98 86 83; jacobcohen.it
Jelmoli: Seidengasse 1, Zürich, Tel. 044 210 20 90; jelmoli.ch
Joseph: Gassmann, Poststrasse 5/7, Zürich, Tel. 044 211 08 37; gassmannzuerich.ch; Set & Sekt, Rümelinplatz 5, Basel, Tel. 061 271 07 65; Infos Paris Tel. 0033 1 45 49 81 00; joseph-fashion.com
Kiton: Infos kiton.it
Kyme: Infos kymesunglasses.com
Liis Japan: Infos liisjapan.com
Liu Jo: Infos Cagol Fashion Company, Zürich, Tel. 043 960 88 88; Infos Hamburg Tel. 0049 40 46 07 22 70; liujo.it
Longchamp: Bahnhofstr. 58, Zürich, Tel. 044 213 10 80; Infos Sparkle, Zürich, Tel. 044 515 62 62; longchamp.com
Louis Vuitton: Freie Str. 88, Basel, Tel. 061 272 07 80; Rue du Prado, Crans-sur-Sierre, Tel. 027 481 82 12; 2, place du Lac, Genf, Tel. 022 311 02 32; Via Nassa 31, Lugano, Tel. 091 910 20 80; 30, rue de Bourg, Lausanne, Tel. 021 312 76 60; Via Serlas 24, St. Moritz, Tel. 081 833 78 88; Bahnhofstrasse 30, Zürich, Tel. 044 221 11 00; vuitton.com
Marc O'Polo: Lintheschergasse 10, Zürich, Tel. 043 497 21 35; Einkaufszentrum Sihlcity, Kalandplatz 1, Zürich, Tel. 043 243 07 27; Jelmoli, Seidengasse 1, Zürich, Tel. 044 210 20 90; jelmoli.ch; Infos Glattbrugg Tel. 043 811 00 08; Infos Stephanskirchen (D) Tel. 0049 803 69 00; marc-o-polo.com
Massimo Rebecchi: Via Spartaco 34, Mailand, Tel. 0039 02 54 10 72 75
Mephisto: Rennweg 8, Zürich, Tel. 044 211 72 48; mephisto.com
Minnetonka: Infos Minnetonka-Europa-Vertretung, Meerbusch (D), Tel. 0049 215 98 18 91; minnetonka-eu.com
Miu Miu: Infos Loews, München, Tel. 0049 89 21 93 79 10; miumiu.it
Nara Camicie: Infos Flashpoint Clothing Company, Bassersdorf, Tel. 044 836 77 66; Infos Mailand Tel. 0039 02 864 61 80; naramacie.com

Navyboot: Freie Strasse 44, Basel, Tel. 061 261 52 06; Kramgasse 30, Bern, Tel. 031 318 29 70; 32, rue du Marché, Genf, Tel. 022 310 33 14; Bahnhofstrasse 38, Zürich, Tel. 043 497 37 14; Concept Store, Nüscherstrasse 35, Zürich, Tel. 044 221 26 80; Infos Zürich Tel. 043 344 30 30; navyboot.ch
Nili Lotan: Vestibule, Seefeldstrasse 56, Zürich, Tel. 044 260 13 20; Vestibule, St.-Peter-Strasse 20, Zürich, Tel. 044 260 13 31; vestibule.ch; nililotan.com
Patrizia Pepe: Strehlgasse 9, Zürich, Tel. 043 497 26 11; Infos Pina Di Falco Modeagentur, Zürich, Tel. 044 267 47 00; patriziapepe.it
Pence 1979: Infos pence1979.com
Pepe Jeans: Schiffflände 5, Zürich, Tel. 043 343 97 70; Jelmoli, Seidengasse 1, Zürich, Tel. 044 210 20 90; jelmoli.ch; Infos Madison Clothing, Thalwil, Tel. 044 722 91 91; pepejeans.com
Petit Laszlo: Wibichstr. 21, Zürich, Tel. 076 518 93 29; petitlaszlo.com
Piazza Sempione: Infos Mailand Tel. 0039 02 89 40 04 00; piazzasempione.com
Pinko: Infos Mailand Tel. 0039 02 76 02 58 58; pinko.it
PKZ: Bahnhofstrasse 88, Zürich, Tel. 044 736 33 33; pkz.ch
Pomandère: Infos pomandere.com
Pomp It Up: Oberdorfstr. 23, Zürich, Tel. 043 268 45 65; Uraniastrasse 34, Zürich, Tel. 044 211 50 07; pomputup.com
Prada: 6, rue du Prado, Crans-Montana, Tel. 091 986 63 40; 49-51, rue du Rhône, Genf, Tel. 091 986 63 20; Promenade 17, Gstaad, Tel. 091 986 64 20; Via Nassa 44, Lugano, Tel. 091 986 63 00; Via Maistra 25, St. Moritz, Tel. 081 833 00 32; Infos Loews, München, Tel. 0049 89 21 93 79 10; prada.com
R13: Vestibule, Seefeldstr. 56, Zürich, Tel. 044 260 13 20; Vestibule, St.-Peter-Strasse 20, Zürich, Tel. 044 260 13 31; vestibule.ch; r13denim.com
Saint Laurent: 38, rue du Faubourg Saint-Honoré, Paris, Tel. 0033 1 42 65 74 59; Infos Paris Tel. 0033 1 56 62 64 00; ysl.com
Scotch & Soda: Jelmoli, Seidengasse 1, Zürich, Tel. 044 210 20 90; jelmoli.ch; scotch-soda.com
Sfizio: Infos sfiziomodait
Sonia Rykiel: Infos Paris Tel. 0033 1 49 54 60 60; soniarykiel.com
Studio Mason: Infos studio-mason.com
Tara Jarmon: 4, rue de la Tour-Maitresse, Genf, Tel. 022 310 35 52; Rennweg 32-34, Zürich, Tel. 043 497 29 20; tarajarmon.com
Thomas Sabo: Bahnhofstrasse 66, Zürich, Tel. 044 210 15 15; Infos Real Time Society, Zürich, Tel. 043 205 25 35; thomassabo.com
Tiffany & Co.: Bahnhofstrasse 14, Zürich, Tel. 044 211 10 10; tiffany.com
Tintoria Mattel: Infos tintoriamattel.it
Tommy Hilfiger: Bahnhofstrasse 24, Zürich, Tel. 044 210 26 26; Jelmoli, Seidengasse 1, Zürich, Tel. 044 210 20 90; jelmoli.ch;

Infos Thalwil Tel. 044 723 70 00; tommys.com
Utzon: Gassmann, Poststr. 5/7, Zürich, Tel. 044 211 08 37; gassmannzuerich.ch; utzon.nu
Véronique Leroy: Infos Paris Tel. 0033 1 44 87 90 09; veroniqueleeroy.com
Vestibule: Seefeldstrasse 56, Zürich, Tel. 044 260 13 20; St.-Peter-Strasse 20, Zürich, Tel. 044 260 13 31; vestibule.ch
Zalando: Infos Berlin Tel. 0049 30 200 03 03 16; zalando.ch

WOHNEN

ABC. Fotos i grafies per Appartamento Magazine: Infos apartamentomagazine.com
Areaware: Infos IC Design, Zürich, Tel. 043 818 58 16; areaware.com
Arhoj: Studio, Kigkurren 8M, st., Kopenhagen; arhoj.com
Blue Bell Gray: Infos bluebellgray.com
Dadadum: 21, rue de Genève, Lausanne, Tel. 077 487 37 04; dadadum.com
Dusen Dusen: Infos dusendusen.com
Last Edition: Infos lastedition.se; fredrikpaulsen.com
Playtype: Store, Vaernedamsvej 6, Kopenhagen, Tel. 0045 60 40 69 14; playtype.com
Tait: Infos madebytait.com; daniel-emma.com
Thing Industries: Infos thingindustries.com
Vera Panichewskaja: Infos verapanichewskaja.com
Wrong London: 34 Queen Anne's Gate, London, Tel. 0044 20 72 22 05 74; wrong.london
Zig Zag Zurich: Showroom, A Division of 4 Spaces, Seestrasse 86, Stäfa, Tel. 043 366 89 45; de.zigzagzurich.com



GEWINNEN SIE

einen Aufenthalt im Boutique-Hotel Romantica Val Tuoi in Guarda GR im Wert von 2000 Franken.

Das Boutique-Hotel Romantica Val Tuoi in Guarda ist ein Refugium für Ruhesuchende. Das prächtige Engadinerhaus aus dem Jahr 1728 liegt eingebettet mitten im Schellenursli-Dorf auf einer Sonnenterrasse im Unterengadin. 18 liebevoll romantisch und rustikal eingerichtete Zimmer bieten ein spezielles Ambiente. In der fein duftenden Arvenstube des Restaurants werden die Gäste mit saisonalen und Engadiner Spezialitäten verwöhnt. Nach einem aktiven Tag in der Natur lässt es sich in der wohltuenden Wellnessoase mit Whirlpool, Sauna, Dampfbad, Regendusche und Ruheraum wunderbar entspannen.

Boutique-Hotel Romantica Val Tuoi, Chasa 56, Guarda, Tel. 081 862 24 70, romanticavaltuoi.ch

Arbeits- ende Mz.	höchster Berg im Kauka- sus	Glaube im Islam	Fremd- wortteil: vor	↓	↓	Wasch- raum (Kw.) engl.: Bär	Nach- lassemp- fängerin	dt. TV- Sender	↓	↓	Schiffs- anlege- platz	Miss- gunst US-Re- gisseur	↓	Apostel der Inuit
↓	↓	↓	↓	6	↓	↓	↓	↓	↓	↓	stehen- des Ge- wässer	↓	↓	↓
↓	↓	↓	Blutbahn Augen- schliess- falte	↓	↓	↓	↓	beendet Schie- nen- fahrzeug	↓	↓	↓	3	↓	↓
Lurchtier frz.: Basel	↓	↓	↓	↓	arab.: Vater Mess- bitruf	↓	↓	sühnen	↓	Gedicht Stadt bei Tel Aviv	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	kitzeln, jucken poetisch: Adler	↓	↓	↓	↓	7	↓	↓	↓	Hunds- stern	↓
schweiz. Grafiker † 2015 (Hans)	↓	engl.: Tag jordan. Hptst.	↓	↓	↓	Nbfl. der Donau	↓	↓	↓	Schlaufe Präpo- sition	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	dt. TV- Anstalt Brauch	5	↓	Shirt Tropen- krankheit: Kala...	↓	↓	↓	↓	Medien- bezugs- art Mz.	↓	betagte Men- schen	↓
Welt- raumorg. Walliser Tal	Vorort von Bern Gross- vater	↓	↓	↓	↓	US-Nor- mungs- institut uneben	↓	↓	↓	grosser Papagei frz.: Alter	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	stark metall- haltiges Mineral	↓	↓	↓	robust, stand- fest	↓	↓	↓	2	↓	↓
Männer- name Wasser- vogel	↓	4	↓	↓	Fluss durch Bern	↓	↓	↓	↓	frz.: Ge- schmack	1	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	unver- fälscht	↓	↓	↓	starke Feuch- tigkeit	↓	↓	↓	↓	↓	↓

So nehmen Sie an der Verlosung teil:
Rufen Sie Telefon 0901 700 333 an (1 Fr./Anruf ab Festnetz), und hinterlassen Sie das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Adresse. Oder senden Sie ein SMS mit «ANRA Lösungswort» und Namen/Adresse an 966 (1 Fr./SMS). Oder senden Sie eine Postkarte (bitte keine Briefe) mit Ihrer Adresse und Telefonnummer an: Verlag annabelle, Preisrätsel 12/16, Postfach, 8099 Zürich.
Einsende- und Anrufschluss: 26. August 2016

Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Keine Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Mitarbeitende von Boutique-Hotel Romantica Val Tuoi und Tamedia sind von der Verlosung ausgeschlossen. Mit freundlicher Unterstützung von Boutique-Hotel Romantica Val Tuoi.

LÖSUNGSWORT:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

DAS LÖSUNGSWORT
AUS ANNABELLE 11/16: **HANDWERK**



10

9



8

Elizabeth Scarlett "Lizzy" Jagger (32)

Model, Tochter von Mick Jagger und Jerry Hall

Leben

Zuhause In Los Angeles (3)

Entspannend nach einem anstrengenden Tag Ein Bad. Ich mische gern tausend Pülverchen und Bioöle zu einem Gebräu zusammen

Eine Sünde Das Haar selbst zu färben, das habe ich jedes Mal bereut

Möbel Meine Wohnung ist eklektisch eingerichtet, mit viel Kunst und verschiedenen Stoffen

Liebingsgetränk Tee (9)

Shoppingparadies Live Live & Organic in New York für Bioprodukte

bei mir, aber ich liebe ihn sehr (7)

Fernsehserie «True Detective» (1)

Diese Person bewundere ich Meine Mutter Jerry Hall. Sie war immer meine Inspiration und Beauty-Ikone (5)

Ohrwurm Im Moment klassische Musik von Erik Satie und Blues

Liebster Song von Papa «Dead Flowers», zumindest derzeit (10)

Entdeckung Ich habe Meerjungfrauen-Flossen gekauft, die einen wirklich schnell schwimmen lassen. Jetzt lege ich die Kinder rein und lasse sie glauben, dass Meerjungfrauen wirklich existieren

Letztes Ferienziel Den letzten Sommer verbrachte ich mit meinem Vater und seiner Band auf Tournee. Grossartig!

Inspiration

Bringt mich zum Lachen Mein Hund, ein kleiner Australian Shepherd Blue-Merle mit blauen Augen namens Puffin. Er lebt erst seit kurzem

Mode

Liebingsstück Ein «Vom Winde verweht»-Ballkleid von Oscar de la Renta, das ich von meiner Mutter bekommen habe. Ich hatte nie

Gelegenheit, es zu tragen, werde es aber für immer aufbewahren (4)

No-Go Ich kann nicht zu viele Farben und zu wilde Muster tragen, da schon meine Haarfarbe auffällig ist

Lieblingsfarbe Rubinrot.

Ich färbe meine Haare seit meinem 30. Geburtstag so. Ich wollte schon immer die kleine Meerjungfrau sein (8)

Lieblingsshop Ein Vintage-Store in London namens Debonair und Pop Killer (6), ein kleines Geschäft in L. A. Designer Sonia Rykiel

Beauty

Duft Ich trage ätherische Öle und Desert Rose von der Berliner Parfumanufaktur Urban Scents

Hautpflege Rosenwasserspray und Bee Yummy Skin Food von Live Live & Organic

Sport Pilates, und ich bin eine Schwimmerin

Haarpflege Die Color-Extend-Magnetics-Linie und das Haaröl Diamond Oil (2), beides von Redken



1

2



3

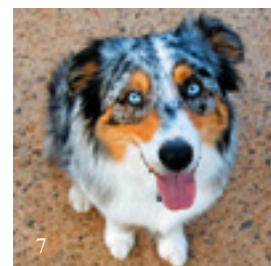
4



5



6



7